Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 41 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Ferner 2743. Drahtl.-Anschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Dienstag, den 18. Februar 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,26 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Industrielle Mobilmachung in London

Die Kabinettsberatungen über das englische Aufrüstungsprogramm / Fragen an Eden

Die Beratungen des englischen Kabinetts über das neue Aufrüstungsprogramm werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilmachung für die Rüstungszwecke. Man glaubt, daß bei der Vergebung der Aufträge besonders auch die englischen Notstandsgebiete berücksichtigt werden sollen.

Die „Times" sagt, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm „flüssig" sei, d. h., daß es jederzeit beschleunigt oder verlangsamt werden könne. Es müsse auch unter Umständen eingestellt werden können, falls in der Zukunft eine endgültige Verbesserung in der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter den Nationen der Welt fortzusetzen. Die Unterhausaussprache über das Aufrüstungsprogramm werde möglicherweise am Montag, dem 9. März, stattfinden. „News Chronicle" meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Kiellegung von 20 neuen Kreuzern und 10 Ersatzkreuzern vorsehe. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampfschiffen weniger einig sei.

„Morning Post" meldet, viele Unterhausabgeordnete wünschten, der neue Minister für die Zusammenfassung der Wehrämter müßte ein Mann sein, der sich bereits im Weltkrieg mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Winston Churchill und Lloyd George seien die beiden einzigen Unterhausabgeordneten, die „Weltkriegserfahrung" hätten.

*

Der italienisch-abessinische Streit hat der britischen Wehrmacht erhebliche Unkosten verursacht, wie aus einem soeben angeforderten Nachtragshaushalt der drei Wehrministerien hervorgeht. Die drei Wehrministerien haben sich genötigt gesehen, insgesamt 7,811 Millionen Pfund Sterling anzufordern. Von diesem Betrag entfallen auf die Flotte 4 850 000 Pfund, auf die Armee 1 350 000 Pfund und auf die Luftflotte 1 611 000 Pfund.

*

Im Unterhaus wurde Eden zu den Berichten in der italienischen Presse befragt, die behaupten, daß der Oberst Holt, ein englischer Offizier, die militärischen Operationen der Abessinier leite. Eden erwiderte, alle gegen Holt erhobenen Behauptungen entbehrten der Begründung. Auf die Frage, ob Italien die Verhängung einer Oelsperre als eine militärische Sühnemaßnahme ansehen werde, auf die es mit militärischen Mitteln antworten würde, erklärte Eden, daß keine derartigen Mitteilungen eingegangen seien.

Die englische Regierung hat als erste die italienische Protestnote, die an die Sanktionsmächte des Völkerbundes gerichtet war, zurückgewiesen.

Luftübungen über London

Die englische Luftflotte veranstaltet heute zum ersten Male große Luftübungen im Gebiete von London und der Themsemündung. 150 Flugzeuge sind daran beteiligt. Die Uebungen haben den Zweck, die Wirkung großer Angriffsoperationen unter winterlichen Bedingungen festzustellen.

Die Spannung Moskau—Tokio

Eine Anweisung des Charbiner Konsulats.

Die Verschärfung der sowjetrussisch-japanischen Spannung wird beleuchtet durch eine Anweisung des Charbiner Sowjetkonsulats an alle Sowjetrussen in der Mandschurei, sich für die Rückkehr nach Sowjetrußland auf ein gegebenes Zeichen hin bereit zu halten. Mittellosen werden die Reisekosten vergütet. Die Verweigerung der Rückkehr soll die Beschlagnahme des Passes nach sich ziehen.

General Doihara sprach vor Vertretern der Auslandspresse über Japans Nordchina-Pläne. Zunächst bestritt er die Invasionsabsichten, die die japanische Armee in Nordchina angeblich haben solle. Die Verstärkung der japanischen Garnisonen an den Grenzen diene lediglich dem Schutz der immer zahlreicher werdenden japanischen Bevölkerung. Ueber die Tätigkeit des Kommunismus in Nordchina erklärte Doihara, daß Japan diese mit Aufmerksamkeit beobachte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine spätere Entwicklung ein etwaiges Eingreifen erfordern könnte.

„Gesellschaftsfähige" Sowjet-Größen

Zur Einkreisung Deutschlands ist den Westmächten jedes Mittel recht

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Europa gleicht heute wieder einem Pulverfaß, an das von verschiedenen Seiten Lunten herangelegt wurden. Einige der Lunten scheinen schon zu glimmen — und die Londoner Trauergäste, die sich vom Leichenzug weg zu Außenminister Eden begaben und in Paris sich erneut zusammen fanden, haben viel dazu beigetragen, den Funken anzufachen. Während der Völkerbundsrat sich noch immer mit der Frage der Nützlichkeit und Wirksamkeit weiterer Sanktionen gegen Italien beschäftigt, hat sich das englische Interesse bereits von Genf und von Abessinien abgewandt. In Herrn Flandin, dem Nachfolger Lavals glaubt man in London einen zuverlässigen Sachwalter des Völkerbundes zu haben, dem man getrost die Ueberwachung der weiteren Entwicklung in Genf überlassen kann.

Den politischen Sieg über Mussolini hat man seit dem Pariser Kabinettswechsel unblutig und hundertprozentig bereits in der Tasche. Ob die Oelsanktionen heute oder in drei Monaten noch in Kraft treten, ob der Krieg in Ostafrika noch in eine zweite Regenperiode hineingeht oder nicht, kümmert die englische Politik wenig. Hauptsache ist, daß die Generalprobe des Völkerbundes — denn darum handelte es sich in Wirklichkeit für England — weiterhin in guter Regie bleibt, daß Genf sich bewährt und der Völkerbund weiterhin Exekutein und Grundpfeiler der englischen Politik bilden kann. Diese Tatsache scheint gewährleistet.

Nur von dieser Annahme aus ist es verständlich, daß Englands Interesse vom Mittelmeer über das Rote ins Gelbe Meer abgeglitten ist — daß England sich bereits mit Fragen beschäftigt, die die abessinische Krise und die Genfer Generalprobe bereits als abgeschlossen gelten lassen. Das englische Weißbuch über das Aufrüstungsprogramm glaubte in Japan und Deutschland die „Gefahr der Zukunft" sehen zu sollen. Beide Staaten gehören nicht dem Völkerbund an. Japan hat die Flottenkonferenz verlassen, dringt auf dem ostasiatischen Kontinent vor und hat den englischen China- und Mandschurienhandel nahezu ausgeschaltet. Aus Deutschland klangen Stimmen herüber, laut denen reale Machtfaktoren höher eingeschätzt werden als das Gerede von „Kollektivsicherheit". Man ist sofort bereit gewesen, diese Stimmen möglichst falsch auszulegen. Man sah darin vor allem eine Absage an die „heiligsten politischen Güter der britischen Nation" — an den Völkerbundsgedanken und die Idee der Aufrechterhaltung des Friedens durch gegenseitige „Opfer" und Verpflichtungen. Dazu kommt, daß der zuverlässige Adjutant Edens, Herr Flandin, der die Genfer Prokura mit soviel Sorgfalt und Zuverlässigkeit führt, immer wieder in London wissen läßt, daß Frankreichs ganze Sorge zur Zeit der Rheinland-Zone gelte.

Solche „Dienste" verlangen zumindest eine gewisse Aufmerksamkeit — und blickt man jetzt von London aus merkwürdigerweise ebenso an den Rhein wie an den Yangtsekiang. Zwischen beiden liegt Rußland. Moskau ist für England zu einem politischen Faktor und eventuellen Bundesgenossen allerersten Ranges aufgerückt. Die jüngste Entwicklung in Ostasien hat der Sowjetrepublik eine Bedeutung zugeschoben, die noch vor Jahresfrist undenkbar gewesen wäre. Gleichzeitig hat in England der Gedanke Platz gegriffen, daß Rußland ein „Stabilisierungsfaktor" für Asien wie für Europa geworden sei, daß es wirtschaftlich, politisch und militärisch erstarkt wäre, daß sein „System" sich zumindest nach innen bewährt habe — und daß vor allem England jetzt nur noch die Wahl bleibe, diese Großmacht zum Freund oder zum Feind zu haben.

Besonders diese seltsam verquere Ueberlegung hat die Entscheidung für London einfach gemacht, über Nacht ist die kommunistische Gefahr, für die bisher Moskau das Sinnbild war, verschwunden. Ebenso die Entrüstung über das bolschewistische Blut- und Terrorregime. Herr Maiski, der sowjetrussische Botschafter an der Themse, wurde schon im vorigen Jahre in das Haus Lord Londonderrys eingeführt und damit „gesellschaftsfähig" gemacht. Herr Litwinow erlebte bei seinem Londoner Besuch Triumphe und der Rote Marschall Tuchaschewski wurde in der „gastlichsten" Weise durch die britischen Munitionsfabriken und Werften geführt — der Chef des Golddepartements und eine Kommission sowjetrussischer Sachverständiger wird an der Themse erwartet, um mit britischen Apparaturen und britischen Pfunden die Erschließung der sagenhaft reichen Goldfelder in Sibirien, im Ural und Kazakstan vorzubereiten. Eine neue „Konzession" winkt dem englischen Handel — sollte man da noch Bedenken haben können ...

Für diejenigen aber, denen Politik und Geschäft als Antriebskräfte im Völkerleben

Aufstand in Paraguays Hauptstadt

Die Telephon- und Telegraphenleitungen rund um Asuncion zerstört

Ueber Montevideo waren gestern abend Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Diese Meldungen waren zunächst nicht nachprüfbar, da alle Verbindungen nach Asuncion gestört waren. Auch die paraguayische Gesandtschaft in Buenos Aires war ohne Verbindung. Gegen Mitternacht bestätigten dann Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Asuncion ein Aufstand ausgebrochen ist. Nach diesen Berichten ist die Lage in der paraguayischen Hauptstadt sehr ernst. Die Straßen sind Schauplatz schwerer Schießereien. Die Führer des Aufstandes, der auf Unzufriedenheit unter den Offizieren des Heeres zurückgeführt wird, sollen angeblich die Obersten Smith und Recalde sein, die sich im Chaco-Krieg sehr ausgezeichnet haben. Die Telephon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört worden sein.

Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Flußgeschwader Befehl erhalten, flußaufwärts zu gehen und in der Nähe von Posadas zu ankern.

*

Ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen dem brasilianischen Kommunistenführer Carlos Prestes und dem chilenischen Senator Grove, der Anhänger der Marxisten ist, wurde neuerdings veröffentlicht. Dieser Schriftwechsel beweist den engen Zusammenhang zwischen dem Aufstand in Brasilien und der kommunistischen Streikbewegung in Chile. Der chilenische Eisenbahnerstreik kann jetzt als beendet angesehen werden. Die Leitung der Eisenbahnen wird demnächst an die Zivilbehörden zurückgegeben werden.

*

Zu ernsten Unruhen kam es gestern in der mexikanischen Stadt Mazatlan im Staate Sinaloa. Die Stadtverwaltung hatte den Schlachthof als einen lebenswichtigen Betrieb erklärt, in dem ein Streik nicht geduldet werden könne. Die Streikenden zogen daraufhin vor den Schlachthof, und es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Dabei wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt.

Ein mandschurisches Zwergvolk?

Die Erwachsenen nur 90 Zentimeter groß.

In der nördlichen Mandschurei bei der Stadt Wutschang will man ganze Kolonien von Zwergenmenschen entdeckt haben. Der Anthropologe Dr. Lu Tsu-Wang hat 30 von diesen Zwergen nach Charbin mitgebracht, um dort genauere Untersuchungen an ihnen vorzunehmen. Er nimmt an, daß der übermäßige Gehalt an Eisen im Boden der Nordmandschurei an ihrem Zwergenwuchs die Schuld trägt. Selbst die Erwachsenen sollen dort kaum 90 Zentimeter groß werden.

München: 24. Februar

Gründungsfeier der NSDAP

Der Traditionsgau München—Oberbayern gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungstag begehen. Wie in jedem Jahr, so wird auch heuer der Parteigründungstag im historisch denkwürdigen Hofbräuhaus-Saal abgehalten werden. Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelkundgebung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. Die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, 2. die Inhaber des Blutordens, soweit Platz vorhanden ist, 3. die Sternecker-Gruppe. Teilnahmeberechtigt an der Feier im Zirkus Krone sind: 1. Die Inhaber des Blutordens, 2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Der Zutritt zu beiden Feiern erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen, bestellen ihre Zutrittskarte bei der Gauleitung München-Oberbayern im „Haus der Nationalsozialisten" unter Angabe der Parteimitgliedsnummer bzw. der Ausweisnummer als Blutordensträger bis längstens Donnerstag, den 20. Februar 1936. Die Zutrittskarten werden postwendend übersandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0001

noch nicht genügen, hält man die Erklärung bereit: ist Sowjetrußland nicht Mitglied des Völkerbundes?! Litwinow wußte, was er tat, als er sich von Laval in die Genfer Gesellschaft der Nationen einführen ließ. Er erhielt damit gewissermaßen die Mitgliedschaft zu dem exklusiven Klub, der ihm die Türen zu allen Salons und allen — Privatkontoren der britischen Bankwelt öffnete. Für England genügt diese Klubkarte in allen Kreisen!

Die Linie London—Paris—Moskau ist somit gezogen. Sie erhält durch Herrn Flandrin neue Verbindungsstücke via Prag und Bukarest. Die Einkreisung Deutschlands ist, so glaubt man in London, somit komplett. Man hat das gewollt. Man ist mit dieser Entwicklung einverstanden. Aber man hält sich selbst immer noch einen billigen Trost und Deutschland einen ebenso billigen Ratschlag bereit, indem man feststellt, daß es ja „Deutschland jederzeit frei stände, nach Genf zurückzukehren". Wofür eine englische Zeitung sehr kennzeichnend und mit bitterer Selbstironie den Vergleich von dem Riesenkraut brachte, der alle außenstehenden Betriebe aufkauft und die letzten schließlich zwingt, ihm beizutreten. Womit die Führung der Geschäfte nach dem Willen seines Gründers und Leiters einheitlich „garantiert" erscheint.

Es wäre jedoch falsch, annehmen zu wollen, daß England sich jetzt einseitig zugunsten Frankreichs und Rußlands festgelegt habe. Die britische Politik will nichts anderes, als Europa die Genfer Norm insgesamt aufzuzwingen. Unter dieses Joch sollen alle europäischen Staaten kriechen.

Die Korporationsfrage

Neue Aeußerungen Derichsweilers.

In einer Betrachtung über die Aufgaben des Studentenbundes als Organ der Bewegung erklärt Reichsamtsleiter Derichsweiler im „Hochschulführer 1936" zur Korporationsfrage, daß diese Frage gelöst werden mußte, wenn der Bund seine Aufgabe, eine neue nationalsozialistische studentische Lebenshaltung zu schaffen, erfüllen wolle. Die neue idealistische studentische Jugend wolle neuen Idealen leben und wende sich ab von den ideenlosen freimaurerischen Gebilden einer liberalen Vergangenheit. Augenblicklich sei der Studentenbund dabei, eine organisatorische Neugestaltung durch die Bildung von Hundertschaften und Kameradschaften durchzuführen. Neben die rein politische Schulung der ersten Semester und die Fachschaftsarbeit der höheren Semester werde die körperliche Betätigung im Kampfsport treten. Beim Studentenbund liege es, ob in 20 oder 25 Jahren der Rektor einer Universität, der Präsident eines Landgerichts, der Betriebsführer eines großen Werkes oder der Arzt und Lehrer ein Nationalsozialist oder Reaktionär sei. Diese Verantwortung werde ihn intolerant machen allen denjenigen gegenüber, die Politik auf eigene Faust machen zu können glaubten.

Der Führer schenkt sein Bild

Ein Dank an die deutschen Olympiasieger.

Der Führer überreichte den deutschen Olympiasiegern Maxie Herber, Ernst Baier, Christl Cranz, Käthe Grasegger, Franz Pfnür und Gustav Lanischner zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Ley, zum Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Kriegszustand über spanischen Provinzen

Panzerwagen in den Straßen von Madrid / Absolute Mehrheit der linken Parteien wahrscheinlich

Der Wahlsieg der Linken hat in Spanien solche Erregung hervorgerufen, daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, über ganz Spanien den Alarmzustand zu verhängen. Außerdem wurde der Ministerpräsident ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übergesiedelt, um Belästigungen aus dem Wege zu gehen. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde. Ebenso aber würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrecht erhalten. In den Vorstädten Madrids kam es zu Schießereien, wobei ein Toter und mehrere Verwundete auf dem Platze blieben. Ueber die Städte Huesca und Cadiz sowie über einige weitere Orte wurde noch gestern der Kriegszustand verhängt, da alarmierende Nachrichten in Madrid einliefen.

Die Regierung hat bekannt gegeben, daß der Alarmzustand zunächst auf acht Tage begrenzt ist. Die Pressezensur und und das Versammlungsverbot sind wieder in Kraft gesetzt. Der Unterstaatssekretär des Innern hat die Führer der Linksrepublikaner, Azana und Martinez Barrio zu sich berufen und sie gebeten, Ausschreitungen der Massen zu verhindern und den politischen Gegner zu achten. Panzerwagen fahren zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch Madrid. Kundgebungszüge durchzogen die Straßen Madrids und forderten die Macht und Amnestie. Der Ministerrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Bildung einer Linksregierung unter Azana erscheint nicht unmöglich. Insbesondere richten sich die Kundgebungen gegen das Staatsgefängnis in Madrid, wo die Polizei gezwungen war, Schreckschüsse abzugeben. Heil Moskau-Rufe unterstrichen den Charakter dieser Zusammenrottungen.

Ministerpräsident Valladares teilte gestern abend der Presse mit, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. Nur an einigen Orten hätten politische Ansammlungen stattgefunden, die aber von der Polizei mühelos aufgelöst werden konnten. In Valencia seien die Gefangenen aufrührerisch geworden. Mit Hilfe von Polizeikräften seien sie aber wieder zur Ordnung gebracht worden. In Alicante habe die Menge ein Lepra-Hospital gestürmt und die Aussätzigen frei gelassen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet noch, daß bei dem Gefangenenaufruhr in Valencia ein Polizeioffizier getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Auch bei einer Revolte im Gefängnis von Cartagena gab es einen Toten und mehrere Verletzte. Das Gefängnis ist von Truppen umstellt, Maschinengewehre sind auf den Hofmauern in Stellung gebracht. Die Behörden sind der Ansicht, Herren der Lage zu sein.

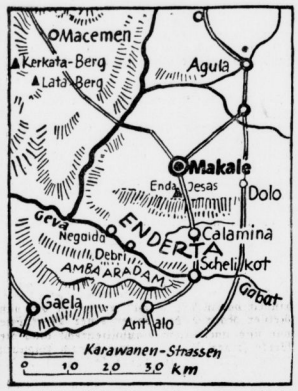
*

Der erste Eindruck von einem großen Erfolg der Linken bei den spanischen Landtagswahlen hat sich bisher als richtig erwiesen. Unter den in Madrid gewählten Kandidaten des Linksblockes befinden sich der frühere Ministerpräsident und Linksrepublikaner Azana. Bemerkenswert ist der Sieg der Linken auch in Asturien, wo der marxistische Aufstand im Oktober 1934 Tausende von Toten und Verwundeten gefordert hatte. Weiter in Madrid eintreffende Wahlresultate lassen darauf schließen, daß die vereinigte Linke die absolute Mehrheit für das kommende Parlament erreichen wird. Wie der Sozialistenführer Cabalero erklärte, habe der Ministerpräsident die Wiedererröffnung der „Volkshäuser" zugelassen. Zahlreiche politische Gefangene würden aus den Gefängnissen und Strafanstalten entlassen werden. Den politischen Flüchtlingen sei die Rückkehr nach Spanien gestattet worden.

Ganz Italien flaggt heute Sieg

Glückwunschtelegramm Mussolinis an Badoglio / Die Lage an der Nordfront

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in ganz Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenschlangen vor den Gebäuden der römischen Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erfahren. Mussolini sandte folgendes Telegramm an Badoglio: „Die Nachricht des großen Sieges von Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Ihre Exzellenz, der die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner wärmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes." Für heute ist in Italien allgemeine Beflaggung der Gebäude befohlen.



Ueber die Kriegslage an der Eritreafront verbreitet das italienische Propagandaministerium folgende Mitteilung: „Die Reste des Heeres von Ras Mulugeta ziehen sich in Richtung auf Fenaroa und den Amba Alagi zurück. Sie werden dauernd von unseren zum Massenangriff eingesetzten Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Feind erleidet schwere Verluste, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich in kleinere Gruppen aufzulösen. Bei dem kaum begonnenen Abzuchen des Amba Aradam sind gewaltige Mengen an Gewehren, Seitengewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, Munition, Material aller Art, Zelten, Zugtieren, Lebensmitteln, sowie sechs Geschütze gefunden worden, die von dem fliehenden Feind aufgegeben worden sind."

*

Wie aus Addis Abeba zu der „Schlacht Enderta" verlautet, soll die Schlacht, an der auf italienischer Seite Schwarzhemdenabteilungen stark beteiligt sind, noch weiter andauern. Der Angriff der Italiener soll darauf abzielen, die abessinischen Streitkräfte von der Belagerung Makalles abzulenken. Die abessinische Armee kann den italienischen Truppen keine Artillerie entgegenstellen, da diese nahezu gänzlich an der Südfront eingesetzt sei. Weiterhin verlautet hier, daß der Ring um Makalle noch nicht gelockert sei. Die Belagerung der Bergfeste durch die Abessinier dauere an. Das abessinische Kriegsministerium teilt mit, daß südlich von Aksum bei Dschekalo ein für die abessinischen Truppen erfolgreiches Gefecht stattgefunden habe.

*

Nach Meldungen aus Makalle hat man in einer Höhle auf dem Amba Aradam zwei Europäer versteckt aufgefunden. Es soll sich um einen Arzt und einen Journalisten handeln, die sich, wie es heißt, als Polen ausgaben. Sie werden nach Italien verbracht werden.

Aus Frankreich ausgewiesen

Maßnahmen gegen deutschen Journalisten.

Der Pariser Korrespondent des Nationalsozialistischen Zeitungsdienstes, Richards, wurde, wie die „DAZ." mitteilt, gestern morgen in seiner Pariser Wohnung verhaftet, nach dreistündiger Inhaftierung aber wieder freigelassen. Bereits seit längerer Zeit schwebten Verhandlungen zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Außenministerium, um für Richards die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung für Frankreich zu erlangen, die am 15. Februar ablief und die der Anlaß zu der Verhaftung war. Da diese Genehmigung nicht erteilt worden ist, Richards vielmehr der weitere Aufenthalt in Frankreich verweigert wird, wird dieser Paris in den nächsten Tagen verlassen müssen. In einem Protestschreiben macht der Vorsitzende der Vereinigung Deutscher Korrespondenten, Krug v. Nidda, geltend, daß seines Wissens in Frankreich nichts gegen Richards vorliege, vielmehr sei bekannt geworden, daß Richards im vorigen Jahre von den italienischen Behörden aus Rom ausgewiesen wurde, weshalb angenommen würde, daß ein Zusammenhang mit dieser Angelegenheit bestehe.

Im polnischen Sejm führte gestern Ministerpräsident Koscialkowski im Hinblick auf die auswärtige Politik Polens aus, daß niemand mit einer Aenderung ihrer Grundsätze und ihrer Richtung rechnen dürfe. Die Linien dieser Politik seien auf lange Jahre festgelegt und ihre Grundlage sei das Streben nach Festigung des Friedens.

Neues Wissen von hallischer Heimat

Das Attentat auf Luther — Der „dritte Ziegel" erweitert die Stadt

Jeder Hallenser, der die seit zwei Jahren regelmäßig erfolgenden stadtgeschichtlichen Führungen von Stadtarchivassistent Hünicken mitgemacht hat, wird das Erscheinen eines Büchleins begrüßen, in dem er das Gesehene und Gehörte in zusammenhängender, gedrängter Form vorfindet, ergänzt durch einige neuere Forschungsergebnisse und getragen von einem Geiste, der die Rundgänge so erfreulich belebte, wie er die Lektüre befliegelt: „Geschichte soll nicht nur — von einigen — erforscht, sondern auch — von vielen — gewußt werden. Das letztere zu bewirken, scheint mir die größere Aufgabe." So leitet der Verfasser seine Arbeit ein.*)

Heimatgeschichte volkstümlich zu machen, ist die selbstgestellte Aufgabe. Deshalb wird aller ins Detail gehende Wissensballast beiseite gelassen. Hünicken gibt weder eine Beschreibung des Geschichtsablaufes noch eine Darstellung der Kulturzustände der Vergangenheit. Er schildert vielmehr den dynamischen Kräften als dem roten Faden der Geschichtsbildung folgend, nur wesentliche Anlässe und Bewegungen, deren Auswirkungen in irgendeiner Weise in die heutige Zeit reichen. Und er gibt, für den Historiker verdienstlich und ungewöhnlich zugleich, abschließend einen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse, wobei er in der richtigen Erkenntnis ihrer geschichtsbildenden Werte der Zuckerrübe, der Braunkohle und dem Verkehrswesen einen Platz zuweist.

Das Buch steht, wie jede geschichtliche Arbeit, auf den Schultern von Vorläufern. Aber es zeigt neben dem eigenen Gesicht und einer klaren weltanschaulichen Ausrichtung eine Fülle besonderer Merkmale, die einer Hervorhebung bedürfen. Das sind insbesondere die Erweiterungen des Wissensstoffes durch die Ergebnisse neuerer, zum Teil eigener Forschung. Die Lage Halles im 6. nachchristlichen Jahrhundert wird als deutsche Volkstumsinsel in einer slavisch überwanderten Gegend angegeben. Aus der politischen Entwicklung der Stadt wird die erste urkundliche Nennung des Rates im Jahre 1258 belegt.

Wichtiger als diese knappen Daten ist der Versuch, deutlich zu machen, daß von der Zeit um 1300 bis zum Dreißigjährigen Kriege Halle eine durchaus geschlossene Entwicklung auf wesentlich gleichbleibenden geistigen Grundlagen durchgemacht hat, innerhalb derer der sogenannte Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit keinerlei Trennung bedeutet. Der Wendepunkt aus hallischem Blickwinkel und hallischem Lebensgesetz liegt vielmehr beim Jahre 1478, wo die politische Selbständigkeitsbewegung der Stadt endete, um in der Folgezeit durch eine ebenso starke Kulturbewegung ersetzt zu werden.

Wertvoll erscheint die Feststellung, daß wir bisher die Einwohnerzahl des mittelalterlichen Halle viel zu hoch eingeschätzt haben. Aus dem Lehenbuch von 1608 im Stadtarchiv errechnet Hünicken die Einwohnerzahl um 1300 mit 4000 Einwohnern, um 1500 mit 7000 und um 1600 mit 10 000 Köpfen.

Die von Hünicken im Anschluß an die Geschichte des Roten Turms aufgeführte Geschichte des „dritten Ziegels" stellt ein besonders interessantes Kapitel aus der stolzen Vergangenheit unserer Stadt ans Licht: 1503 beschloß der Rat der Stadt, jedem Bürger, der ein Haus baue, den dritten Teil der benötigten Ziegel kostenlos zu liefern, „der Stadt zu Ehren". Damit setzte in Halle eine ganz einzigartige städtebauliche Entwicklung ein, die die kulturelle Vormachtstellung der Stadt in Mitteldeutschland auf Jahrzehnte hinaus sicherstellte. Eine phantastische Parallele zu dem Instandsetzungswerk Adolf Hitlers im Jahre 1933/34.

In diesem Zusammenhang darf darauf verwiesen werden, daß der Verfasser an einem Buche über „Halles Bildnerei und Baukunst im Zeitalter der Spätgotik und Frührenaissance" arbeitet, wie man auch auf einen Aufsatz über „Matthias Grünewald und seinen hallischen Lebenskreis" gespannt sein darf. Hier wird auch erstmalig von einem Schutzwaffen-Attentat auf den Reformator Martin Luther gesprochen, das der Lutherwie der Heimatforschung bisher entgangen ist und dessen Hintergründe wir nicht kennen, wie wir ebenso seine Hintermänner nur vermuten können. Jedenfalls ist, wie feststeht, der Rat einem mehrfachen Ersuchen der sächsischen Behörden, die Bestrafung des Täters einzuleiten, nicht nachgekommen.

Im Mittelpunkt von Halles „preußischem Zeitalter" (1680 bis 1815/30) steht in Hünickens Darstellung die Universität, die ihre führende Bedeutung dadurch erlangte, daß sie im bewußten Gegensatz zu dem Gelehrsamkeitsbetrieb der übrigen Hochschulen sich auf die Seite der Aufklärung und des Pietismus stellte. Dieser Einsatz für zwei scheinbar so widersprüchsvolle geistige Richtungen wurde ausschlaggebend für den weiteren Aufschwung der Universität: ihre geistige Aufgeschlossenheit stand in dem Zeichen der höheren Einordnung in den preußischen Staat, der in Halle seine lebendigste und größte Hochschule besaß. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts betrug die Zahl der Studenten in Halle mehr als 10 Prozent der Einwohnerzahl. Universität und Franckesche Stiftungen, diese als preußische Erziehungsanstalt (mit der erstmaligen Einführung des Werkunterrichts) führten um 1800 Halle in geistig-kultureller Beziehung auf eine nie zuvor und auch später nicht mehr erreichte Höhe.

Mit dem Jahre 1830 ist diese Blüteperiode abgeschlossen, und es beginnt nach dem wichtigsten Einschnitt, den die Stadt in ihrer Gesamtentwicklung erlebt hat, die Gegenwart aus ganz anderen Voraussetzungen und mit völlig neuen Folgen. Zuckerrübe, Braunkohle und Eisenbahn formen die Landschaft um, ändern den Menschen und seine Lebensform und lassen die Stadt zur Großstadt anwachsen. 1830 zählte sie noch 25 000 Köpfe, 1870 bereits 50 000, im Jahre 1890 war die 100 000 erreicht. Zehn Jahre später wuchs sie von 129 000 durch Eingemeindungen auf 156 000, der Weltkrieg brachte einen Rückschlag von 185 000 auf 169 000, gegenwärtig halten wir bei 210 000 Einwohnern.

Das bedeutet, wenn wir der aktuellsten Gegenwart Richtung und Sinn zu geben versuchen, daß wir mitten in einem Einschmelzungsprozeß stehen, der den ländlichen Menschen zum Städter macht, der die wirtschaftlichen Erfolge ausbaut und im Geistigen zu untermauern beginnt. Wir schaffen für neue Dinge neue Begriffe — beispielsweise den Begriff „Mitteldeutschland". Wir selber, die wir in und um Halle leben, haben eine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Diese erkennen und ein Ziel angeben zu helfen, will das Büchlein mitwirken. Deshalb begrüßen wir es mit Dank und Freude.

Ehrhard Evers.

*) „Was muß der Hallenser von der Geschichte Halles wissen?" Von Rolf Hünicken. Verlag Gebauer-Schwetschke A. G., Halle.

Dr. Frick im Vorstand der Nordischen Gesellschaft. Reichsminister Dr. Frick ist dem Obersten Rat der Nordischen Gesellschaft beigetreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0002

Zwei neue Verordnungen

des Reichskirchenausschusses.

Der Reichskirchenausschuß, der, wie gemeldet, soeben das Disziplinarrecht für die kirchlichen Amtsträger neu und einheitlich gestaltet hat, hat zwei weitere Verordnungen erlassen, um die Rechtsentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Durch eine „Verordnung zur Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts" ist das Recht der Beamten der kirchlichen Verwaltungsbehörden in wesentlichen Punkten den Grundsätzen des Reichsbeamtenrechts unter Berücksichtigung der durch die Eigenart der kirchlichen Verwaltung gegebenen besonderen Verhältnisse angeglichen, so in der Einführung einer Altersgrenze von 65 Jahren, in den Vorschriften über die Zulässigkeit einer Nebenbeschäftigung und in den Fragen der Versetzung in ein anderes Amt und in den einstweiligen Ruhestand. Für einen befristeten Zeitraum ist auch die Möglichkeit der Versetzung in ein Amt von geringerem Rang vorgesehen. Die Verordnung gilt auch für die Beamten der Landeskirchen. Auf Pfarrer findet sie keine Anwendung.

Eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde- und Kreiskörperschaften gibt den Landeskirchen Richtlinien für die Wiederherstellung der Ordnung in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Die von den Landeskirchen zu erlassenden Vorschriften sind, so heißt es in den Richtlinien, darauf abzustellen, die bestehenden rechtlichen oder sonstigen Schwierigkeiten in der Arbeit der Körperschaften zu überwinden. Sie sollen sich auf die Beseitigung der dringendsten derzeitigen Notstände beschränken, ohne einer künftigen allgemeinen Neugestaltung des kirchlichen Gemeinde- und Kreisverfassungsrechts vorzugreifen. Im einzelnen ist die Möglichkeit vorgesehen, an Stelle arbeitsunfähiger Organe Gemeindekirchenausschüsse einzusetzen. Auch kann der Vorsitz in der Gemeindekörperschaft abweichend vom geltenden Recht geregelt werden. Im übrigen bleibt jedoch das Recht des geistlichen Amts unberührt.

Gleichzeitig hat der Reichskirchenausschuß in einem Rundschreiben an die Landeskirchen deren Vorschläge zur allgemeinen Frage der Neubildung der Gemeindekörperschaften angefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die soeben gebildete Beratende Kammer für Verfassungsangelegenheiten die vorbereitende Bearbeitung dieser Fragen als ihre erste Aufgabe in Angriff nehmen werde.

Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels

Aus Anlaß der Berliner Internationalen Automobilausstellung, hatten der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Frau Goebbels führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrindustrie und des Kraftfahrsports sowie verwandter Wirtschaftskreise, die Mitglieder des diplomatischen Korps, leitende Männer von Staat und Partei, unter ihnen auch Gauleiter Staatsrat Jordan, Halle, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei, des deutschen Kunstlebens sowie der in- und ausländischen Fachpresse mit ihren Damen zu einem Empfangsabend im Propagandaministerium gebeten. In den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen entwickelte sich bei den Klängen der Kapelle Barnabas von Geczy ein Bild bester deutscher Geselligkeit. Gegen 10 Uhr abends erschien der Führer und Reichskanzler und verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

---

80 polnische Jungjuristen, die sich auf einer Deutschlandreise befinden, wurden gestern in Berlin von der Reichsführung des BNSDJ. empfangen.

Ergebnis eines Obduktionsbefundes

Würgemale am Halse des Schülers Thomas / Die Sachverständigen im Seefeld-Prozeß

Bevor gestern die medizinischen Sachverständigen im Seefeld-Prozeß zur Erstattung ihrer Gutachten aufgerufen wurden, vernahm das Schwurgericht noch einige Zeugen, die sich auf Grund der Zeitungsberichte über den Prozeß gemeldet hatten. Die Aussagen des einen dieser Zeugen bestätigten die Annahme der Anklage, daß sich Seefeld am 8. 10. 1934, dem Tage des Verschwindens des elfjährigen Schülers Erwin Wischnewski, in Brandenburg a. H. aufgehalten hat. Ein anderer jugendlicher Zeuge schildert, wie Seefeld ihn in die Mordschonung bei Lübeck hineingelockt hat, in der später die Leiche des Schülers Korn aufgefunden wurde.

Sodann wurde als erster Sachverständiger Dr. med. Halbermann, der Assistent des Leiters des Instituts für Gerichts- und soziale Medizin in Berlin, Prof. Müller-Heß, über das Ergebnis des Obduktionsbefundes bei der Leiche des Schülers Thomas-Wittenberge gehört. Danach konnten Anzeichen für die Verwendung von Gift nicht festgestellt werden, wohl aber lassen es auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen festgestellte blutunterlaufene Druckstellen am Halse der Leiche wahrscheinlich erscheinen, daß der Knabe erwürgt worden ist. Kriminalrat Lobbes, Berlin, bezeichnete es als charakteristisch für Seefeld, daß er ebenso wie in der Voruntersuchung sich auch im Laufe der Hauptverhandlung stets bemühte, Ausflüchte zu machen. Weiter wies er darauf hin, daß seit der Zeit, in der sich Seefeld in Haft befindet, keinerlei Mordfälle der hier unter Anklage gestellten Art mehr vorgekommen sind.

Anschließend erstattete Medizinalrat Dr. Pfreimbter, Schwerin, sein Gutachten, das abschließend erst heute gewürdigt werden kann. Heute wird das Gericht auch die weiteren Sachverständigen hören.

Im Auto geschlafen und erstickt

Ein Unglücksfall in Berlin.

In Berlin wurde gestern ein durch Leichtsinn hervorgerufener Unglücksfall auf einem Parkplatz am Ausstellungsgelände entdeckt. In einem geschlossenen Kraftwagen wurden drei Personen gefunden. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen in Betrieb gesetzt worden war, der eigentlich zur Kühlerbeheizung dient. Die drei jungen Leute hatten offenbar das Uebernachtungsgeld sparen wollen und sich am späten Abend im Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gesessen hatte, war bereits erstickt. Die beiden anderen Bewußtlosen wurden ins Krankenhaus geschafft, wo Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren.

Ein Mädchen namens Margarete

Tötete Stephan Herpfer seinen Vater?

Die Aufklärung des Mordes an dem Münchener Kunstmaler Herpfer ist ein erhebliches Stück vorwärtsgekommen. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde bereits am Tage nach der Tat, am 3. Februar, in der Nähe von Bayreuth der 21jährige Sohn des Ermordeten, Stephan Herpfer, festgenommen. Es steht fest, daß er sich in der Mordnacht in München aufgehalten hat. Auf der Fahrt nahm er eine geladene Pistole und Ersatzmunition mit. An dem auf die Mordnacht folgenden Tag, stahl er in München ein Herrenfahrrad, mit dem er über Regensburg nach Hemau fuhr. Herpfer redet sich damit heraus, er habe die große Reise nur unternommen, um sich mit einem Mädchen namens Margarete zu treffen. Dieses Mädchen wird gesucht.

Omnibus mit 33 Personen verunglückt

Auf der Heimfahrt von Garmisch-Partenkirchen.

Auf der Heimfahrt von Garmisch-Partenkirchen verunglückte ein Omnibus mit 33 Personen bei Pilsting (östlich von Landshut unweit der Isar). Der Wagen fuhr gegen einen Baum. Zwölf Personen wurden verletzt, davon ein Kaufmann aus Passau schwer. Allem Anschein nach war der Fahrer ermüdet.

„Führer der Unterseeboote."

Entsprechend einer Anordnung des Oberkommandos der Kriegsmarine ist im Rahmen der Organisation der Flotte mit Wirkung ab 1. Januar 1936 im Befehlsbereich des Flottenchefs der „Führer der Unterseeboote" geschaffen worden. Sein Hauptliegehafen ist vorläufig Kiel. Der Führer der Unterseeboote untersteht unmittelbar dem Flottenchef. Ihm ist die U-Flottille Weddingen unterstellt. Der neue Posten entspricht im allgemeinen der Stellung, die bereits im „Führer der Torpedoboote" und im „Führer der Minensuchboote" geschaffen wurde.

Filmstreifen entzündeten sich

Ein Riesenbrand in Valparaiso.

In Valparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten einer italienisch-chilenischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmstreifen ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet, daß es über 30 sein werden. Zahlreiche Personen wurden außerdem verletzt.

„Winchester Castle" nur leicht beschädigt

Der Luxusdampfer „Winchester Castle", über dessen Strandung wir gestern berichteten, hat gestern zur allgemeinen Ueberraschung die Anker gelichtet und sich unter eigener Kraft nach Southampton begeben, wo er inzwischen eingetroffen ist. Entgegen den ersten Vermutungen sind nämlich keine schweren Beschädigungen des Dampfers eingetreten.

Die französische Anleihe in London.

Die englisch-französischen Besprechungen über eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling zu einem Zinssatz von 3 v. H. und mit einer Laufzeit von neun Monaten sind zum Abschluß gelangt.

3 Frauen, 4 Töchter und 1 Papa

Eine Geschichte, die ihresgleichen sucht.

In einem Würzburger Entbindungsheim wurden am gleichen Tage zwei Mädchen vom Storch heimgesucht und beide von je zwei gesunden Töchtern entbunden. Beide Mütter kamen auch in dasselbe Zimmer zu liegen. Als sie sich freundschaftlich nach dem jeweiligen Vater erkundigten, stellte sich zum größten Erstaunen heraus, daß es beide Male derselbe war. Die Ueberraschung war so groß, daß sich beide Mädchen in die Haare gerieten. Sie wurde aber noch größer, als die beiden Mädchen erfuhren, daß der „glückliche" Vater dieser vier Kinder schon lange verheiratet ist.

Cerberus in Filzpantoffeln

Mittagsschläfchen im Abonnement.

Immer neue Wege beschreitet die Gastronomie, um Seiner Majestät dem Gast jede nur mögliche und denkbare Behaglichkeit und Bequemlichkeit zu verschaffen. Ein englisches Speiselokal liefert den Stammgästen zum Essen jetzt auch noch das Mittagsschläfchen, das in den Abonnementspreis eingeschlossen ist. In einem Nebenraum des Speisesaales sind bequeme Sessel aufgestellt, und ein Aufseher in Pilzpantoffeln wacht darüber, daß seine Schutzbefohlenen in ihrem Nickerchen nicht gestört, andererseits aber auch rechtzeitig wieder geweckt werden.

Heute früh wurde in Ulm an der [illegible] der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet, der vom Schwurgericht in Ulm am 15. November 1935 zum Tode verurteilt worden war. Müller hatte einen Tagelöhner ermordet, um dessen Witwe zu heiraten.

Wie verlautet, wird sich Italiens Staatssekretär Suvich demnächst mit dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg in Florenz treffen.

Der Verschwörerprozeß, der nach der Aufdeckung einer Verschwörung gegen den türkischen Staatspräsidenten gegen eine Reihe von Personen geführt wurde, endete gestern mit dem Freispruch aller Angeklagten.

Den Unwetterverheerungen in der Türkei fielen nach den bisherigen Schätzungen 102 Personen zum Opfer.

In einem Leitaufsatz erklärt das „Giornale d'Italia", daß die im Dienst einer ehrgeizigen, imperialistischen Politik stehenden Sanktionen keines ihrer drei Ziele erreicht hätten, weder die Spaltung des italienischen Volkes, noch die Zerrüttung der italienischen Wirtschaft, noch etwa den Kriegsabschluß in Ostafrika. Trotz fremder Voraussagen seien die inneren Verhältnisse Italiens normal.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag
Stellvertreter: Fred M. Frank:
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: i. V. Lieselotte Eckertz; für Kunst u. Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm u. Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Bildverantwortliche: die Ressortleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S.)
D.-A. I/36: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 522, davon 1015 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten. Ausgabe Merseburger Zeitung Merseburg 14 051, Sonnabends über 17 050, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 24 124, davon 2599 mit Beilage Gothaer Anzeiger. Gesamt-Auflage über 64 600, Sonnabends über 67 600.
Gültig Preisliste Nr. 8

Gau-Kulturring in Vorbereitung

Sieben Unterausschüsse werden gebildet.

Auf Einladung des Landeskulturwalters der Reichskulturkammer, Lindenberg, versammelten sich am Montagvormittag eine Anzahl von Persönlichkeiten des kulturellen Lebens zu einer vorbereitenden Besprechung, die der Gründung eines Gau-Kulturringes galt. Der Landeskulturwalter wies darauf hin, daß sich für die Kulturarbeit im Gau Halle-Merseburg zahlreiche Stellen einsetzen: Partei, NS.-Kulturgemeinde, Reichskulturkammer, HJ., Reichsarbeitsdienst, Bühnen, die soeben gegründete Arbeitsgemeinschaft Rundfunk und viele andere. Wenn auch alle diese Stellen schon heute das gleiche Ziel verfolgen, den Neuaufbau der deutschen Kultur im nationalsozialistischen Geiste, so fehle es doch an einer organisatorischen Zusammenfassung, die ein enges Zusammenarbeiten gewährleiste. Angesichts der nicht einfachen kulturellen Struktur des Gaues Halle-Merseburg sei eine solche straffere Zusammenfassung besonders erwünscht, zumal es viele Aufgaben gebe, die überhaupt nur gemeinsam von den in der Kulturarbeit stehenden Organisationen und Institutionen zu lösen seien. Ein Beispiel für den geschlossenen Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte sei die vor kurzem ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft Rundfunk.

Unter ähnlichen Gesichtspunkten, aber noch weit umfassender, solle in etwa vier Wochen der Gau-Kulturring gegründet werden. Der Arbeitsausschuß dieses Kulturringes werde in sieben Unterausschüsse für Musik, Film, Publizistik, bildende Künste, Theater, Rundfunk und Schrifttum mit zusammen 33 Mitgliedern untergeteilt werden. An der Spitze stehe ein geschäftsführender Ausschuß mit sieben Mitgliedern. Die in den Gau-Kulturring berufenen Mitarbeiter erklärten, soweit sie an der Besprechung teilnahmen, sofort ihre Bereitschaft zur Mitwirkung für die vom Landeskulturwalter gekennzeichneten Aufgaben.

Das Grab Cesare Borgias. Professor Charles Yriate will jetzt das bisher unbekannte Grab Cesare Borgias in der Kathedrale von Viana entdeckt haben. Cesare Borgia starb am 12. März 1507 bei der Belagerung der kastilischen Stadt Viana, als er nach seiner Flucht aus Italien in die Dienste des Königs von Navara getreten war.

Es fehlen junge Ingenieure. Während noch vor wenigen Jahren der Ingenieurberuf für überbesetzt galt, äußerte sich jetzt der Leiter der Technischen Lehranstalten in Hamburg, Prof. Maack, in einer Unterredung mit dem „Hamburger Tageblatt" pessimistisch über den auffallenden Mangel an Ingenieur-Nachwuchs. Maßgebende Kreise befürchten, daß man in Deutschland im Jahre 1942 etwa 10 000 junge Ingenieure zu wenig haben werde.

Lernen ist Erholung

Rosenberg über das Ziel der Hochschularbeit.

Der soeben erschienene Deutsche Hochschulführer 1936 bringt an der Spitze einen Beitrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg über das Ziel der deutschen Hochschule. Die deutsche Erziehung sei, so schreibt Rosenberg, in erster Linie eine Erziehung des Charakters. Ein großer Mensch und seine Tat sei tausendmal wichtiger und erzieherisch wirksamer als eine scheinbar noch so kluge vernunftmäßige Theorie. Aus diesen grundsätzlichen Erkenntnissen ergebe sich ein Auslesezwang für die Zukunft. Nur jene, die die notwendige Unbedingtheit in sich fühlen, sollten den Anspruch erheben, künftig führen zu wollen. Ihr Lernen solle Probe, Erholung sein. Und diese Probe stehe allen Deutschen aus allen Schichten des Volkes ohne jedes Privileg offen.

Eine neue Herz-Operation

Erfolgreiches englisches Verjüngungsverfahren.

Der Londoner Chirurg Dr. Laurence O'Shaughnessy hat, wie das „B. T." mitteilt, unlängst eine Herzoperation vorgenommen, die in englischen medizinischen Kreisen das größte Aufsehen erregt hat. Die Operation erfolgte an einem vierundsechzigjährigen Mann, der an einer Blockierung der Arterien litt. Sie dauerte fünfundzwanzig Minuten und hatte das Ergebnis, daß der Patient sich nach zehn Tagen in befriedigendem Zustande befand. Es war dies die erste an einem Menschen vorgenommene Operation dieser Art. Ueber die Einzelheiten der Operation und ihre wissenschaftliche Bedeutung lesen wir in dem genannten Blatt folgendes:

Das Herz antwortet auf Mehrbeanspruchung und verschiedene Erkrankungen des Herz- und Gefäß-Systems mit Hypertrophie des Muskels. Dieser Hypertrophie steht, wie der deutsche Kliniker Felix beobachtete, der fibröse, unelastische Herzbeutel im Wege, der sich nicht entsprechend erweitert. Diese Beobachtung lag der von dem Londoner Veterinärchirurgen Professor James McCunn und dem Brustchirurgen Laurence O'Shaughnessy durchgeführten Operation zugrunde. Sie wurde von ihnen zum ersten Male an Windhunden durchgeführt, deren Herz beim Renntraining versagte. Sie öffneten die Brustwand (unter negativem Druck, um die Lunge nicht zu kollabieren) und schlitzten den Herzbeutel auf. Von drei operierten Hunden waren zwei in kurzer Zeit wiederhergestellt und leistungsfähiger denn zuvor.

Auf den Menschen angewandt, erfuhr die Operation eine wichtige Aenderung: Nach Aufschneiden des Herzbeutels wird der Zwerchfellnerv geklemmt, um das Zwerchfell vorübergehend ruhigzustellen dann wird durch einen künstlichen Schlitz im Zwerchfell ein zungenförmiges Stück des Bauchfells in den Brustraum gezogen und auf das Herz gepfropft (transplantiert). Das Bauchfell ist besonders gefäßreich und sichert dem kranken, alten oder übermüdeten Herzmuskel hinreichend neue Blutzufuhr.

Die Bedeutung der Operation, sollte sie sich beim Menschen erfolgreich erweisen, wäre unschätzbar; lebensverlängernd oder gar lebensrettend in vielen Krankheiten des Herz- und Gefäßsystems, besonders aber bei der so weitverbreiteten Koronargefäß-Sklerose, wo die Zirkulation im Herzmuskel versagt und schließlich zum Tode führt.

Neue deutsche Vogelart. Als neue deutsche Vogelart darf der Grüne oder Gilb-Laubsänger gelten, der sich von Osten, zumal vom Baltikum her nach Deutschland hin verbreitete und an der Ostseeküste entlang über die Kurische Nehrung und Ostpreußen bereits bis nach Rügen vorgedrungen ist. Die Oberseite des verhältnismäßig kleinen, aber durch eindrucksvollen und wohltönenden Gesang ausgezeichneten Vogels ist, wie „Kosmos" schreibt, olivgrünlich, die Unterseite weißlich mit schwefelgelbem Anflug, die Flügelbinde gelblich rahmfarbig.

Von der Universität Halle:

Der langjährige erste Assistent der Universitäts-Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, Dozent Dr. med. habil. Gerhard Eigler, verläßt mit dem 1. März dieses Jahres die Universität Halle, da er zum Oberarzt der Universitäts-Hals-, Nasen- und Ohren-Klinik Königsberg ernannt worden ist. Er trat in seinem Fachgebiet besonders durch eingehende Forschungen auf dem Gebiete der Halsentzündung und mit seinen Arbeiten über die Funktion der Gaumenmandeln hervor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0003

Ein „Olympia-Abend" in Tokio

150 Gäste beim deutschen Botschafter.

Der deutsche Botschafter von Dirksen veranstaltete in den Räumen der deutschen Botschaft in Tokio einen japanisch-deutschen Olympia-Abend aus Anlaß der gegenwärtig in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Olympischen Winterspiele und aus Anlaß der bereits überall betriebenen Vorbereitungen für die Olympiakämpfe im Sommer in Berlin. Ueber 150 Gäste hatten sich eingefunden, darunter Mitglieder des japanischen Olympia-Komitees, Vertreter des Erziehungs-, Innen- und Außenministeriums und eine Reihe namhafter japanischer Sportsleute. Der deutsche Botschafter wies in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung hin, die die große Teilnehmerzahl der japanischen Sportsleute an den Olympia-Kämpfen in Berlin für die gesamten japanisch-deutschen Freundschaftsbeziehungen habe. Anschließend wurde ein Film vorgeführt, der den Gästen Garmisch-Partenkirchen und das Olympia-Dorf bei Berlin zeigte.

Neue Auto-Rennformel beschlossen

Sportkommission und Industrie in Paris.

Hinsichtlich der neuen Rennwagen-Formel sind in Paris weittragende Beschlüsse gefaßt worden. Zu den Pariser Besprechungen waren auch im Auftrage des Führers des deutschen Kraftsports der Stabsführer der ONS., von Bayer-Ehrenberg sowie der bekannte Konstrukteur Dr. Porsche als Mitglied der ONS. gekommen. Vorbehaltlich der Zustimmung der bei der Sitzung nicht vertretenen Länder, die bis zum 15. März d. J. eingeholt werden soll, ist folgende neue Rennwagenformel angenommen worden.

„Rennwagen ohne Kompressor: geringster Zylinderinhalt 1000 Kubikzentimeter bei einem Mindestgewicht von 400 Kilogramm bis zu einem Zylinderinhalt von 4500 Kubikzentimeter bei einem Mindestgewicht von 850 Kilo. Rennwagen mit Kompressor: geringster Zylinderinhalt etwa 769 Kubikzentimeter bei einem Mindestgewicht von 400 Kilo bis zu einem Zylinderinhalt von 3460 Kubikzentimeter bei einem Mindestgewicht von 850 Kilo." Die neue Rennwagen-Formel tritt mit dem Jahre 1937 in Kraft und gilt für drei Jahre.

Im Gegensatz zu der alten Formel, die bei unbeschränktem Zylinderinhalt ein Höchstgewicht von 750 Kilo vorschrieb, wird die neue Formel den Kreis der Bewerber wesentlich erweitern, da sie die Möglichkeit bietet, daß sowohl Rennwagen ohne Kompressor mit einem Zylinderinhalt von 1000 bis 4500 Kubikzentimeter als auch Wagen mit Kompressor mit einem Zylinderinhalt von etwa 770 bis 3460 Kubikzentimeter an den Start gehen können.

Turner-Länderkampf

Deutschland gegen Italien.

Für den Turner-Länderkampf Deutschland—Italien, der am 19. oder 26. April in Mailand zur Durchführung kommt, werden jetzt die Austragungsbedingungen bekanntgegeben. Das Treffen wird nach den Olympischen Bestimmungen durchgeführt, und zwar zeigen die Turner je eine Kürübung an Reck, Barren, seitlich gestelltem Pferd, Pferd lang, an den Ringen sowie eine Freiübung. Die Mannschaften bestehen aus je 8 Turnern, von denen die sechs Besten für den Länderkampf gewertet werden.

Fußball am 23. Februar 1936

Für die beiden oberen Fußballklassen sind für den kommenden Sonntag, 23. Februar, recht interessante Punktspiele angesetzt worden. In der Gauliga werden die Kämpfe der am unteren Ende der Tabelle stehenden Mannschaften mit besonderer Spannung verfolgt. Die hallischen Sportfreunde treten gegen die augenblicklich sehr starke Mannschaft der Spielv.-Erfurt an. Erreichen die Hallenser in diesem Treffen einen Sieg, dann sind sie immer noch zu den Anwärtern auf die Meisterschaft zu zählen. — In der Bezirksklasse wird dem Spiele 98 gegen 99-Merseburg die größere Beachtung geschenkt werden müssen. Dem Tabellenführer VfL. 96 ist schnelle Revanchegelegenheit für die Ammendorfer Niederlage geboten, denn schon am kommenden Sonntag ist das Rückspiel vorgesehen. Es werden spielen:

Gauliga:

Sportfreunde-Halle gegen Spielv.-Erfurt.
Dessau 05 gegen Viktoria 96-Magdeburg,
SC.-Erfurt gegen Steinach 08.

Bezirksklasse:

SV. 98-Halle gegen 99-Merseburg,
VfL. 96-Halle gegen Ammendorf 1910,
Sportv.-Zeitz gegen Schwarzgelb-Weißenfels,
Preußen-Merseburg gegen Wacker-Nordhausen,
VfL.-Bitterfeld gegen Wacker-Mückenberg,
Spielv.-Neumark gegen Naumburg 05.

Durchführung der Spiele unmöglich

Fußball in der Kreisklasse.

Frost und Regen hatte die Spielplätze am Sonntag derartig aufgeweicht, daß eine einwandfreie Durchführung der Punktspiele gänzlich unmöglich wurde. Aus diesem Grunde hatten die Platzbesitzer ihre Gegner rechtzeitig vom Spielausfall in Kenntnis gesetzt, so daß die reisenden Mannschaften vor unnötigen Fahrkosten bewahrt blieben. Zwei Spiele kamen aber dennoch zum Austrag. Wehlitz und Reichsbahn Halle trennten sich mit 3:2 und Gr.-Lehna brachte das Kunststück fertig, Güntersdorf mit 4:2 (3:0) aus dem Rennen zu werfen.

London—Kapstadt in 3½ Tagen

Nur mit fünf Zwischenlandungen.

Die Versuche verschiedener englischer Flieger, den von Amy Mollison mit 4 Tagen, 6 Stunden und Minuten gehaltenen Flugrekord für die 11 450 Kilometer lange Strecke London—Kapstadt zu verbessern, sind jetzt endgültig von Erfolg gekrönt worden. Der bekannte Kriegsflieger und Gewinner des vorjährigen englischen Königspokals, Tommy Rose, bewältigte die Strecke in 3 Tagen, 17 Stunden und 38 Minuten. Rose nahm Zwischenlandungen in Malta, Kairo, Khartum, Salisbury und Kimberley vor. In der letztgenannten Stadt verlor der Flieger durch eine kleine Reparatur mehrere Stunden kostbare Zeit.

Südwest-Pokalmannschaft steht

Für das Endspiel um den Fußball-Bundespokal, das am 1. März im Frankfurter Sportfeld die Mannschaften der Gaue Südwest und Sachsen zusammneführt, ist die Südwest-Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Torhüter: Eigenbrodt (Kickers-Offenbach); Verteidiger: Leiz, Tiefel (beide Eintracht-Frankfurt a. M.); Läufer: Gramlich (Eintracht-Frankfurt), Sold (VF.-Saarbrücken), Mantel (Eintracht-Frankfurt); Angriff: Schulmeyer (SV.-Wiesbaden), Möbs, Schmidt (beide Eintracht-Frankfurt), Heldmann (FSV.-Frankfurt), Fath (Wormatia-Worms).

Kartenstelle vorläufig geschlossen!

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 gibt bekannt, daß infolge der überaus zahlreichen Nachfragen nach Eintrittskarten der Vorverkauf für Deutschland mit dem heutigen Tage vorübergehend geschlossen wird. Bestellungen können daher nicht mehr angenommen werden.

Fechter wurden geprüft

Sein erstes Prüfungsfechten für Anfänger veranstaltete der Gau Mitte in Erfurt. 14 Teilnehmer hatten sich zu dieser Prüfung gemeldet, die auch alle Aufgaben zufriedenstellend erfüllten und über die notwendigen theoretischen Kenntnisse verfügten, so daß sie ohne Ausnahme die Prüfung bestanden.

Fachamt I (Turnen) im DRfL.
(Unterkreis Halle.)

Amtlich: Sämtliche Turner der 2. G. A. G. für das SA.-Sportabzeichen müssen zwecks Ausgabe der Abzeichen durch den Standartenführer Beuermann am Sonnabend, dem 15. Februar 1936, GTV.-Heim, Felsenstraße, pünktlich um 19.10 Uhr antreten. Anschließend ist Kameradschaftsabend, wozu alle erwartet werden. Es trage daher jeder zur Unterhaltung bei. Näheres über das Ausschießen der Ehrenscheibe ebenfalls dort.

J. A.: G. Niese,
Kreisjugendturnwart.

Mein lieber Volksgenosse!

Sei glücklich, wenn Du im Rahmen Deiner Volksgemeinschaft Dein täglich' Brot verdienen kannst. Denn Du verdienst es nicht, weil Du da bist mit Deiner eigenen Kraft, sondern Du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter Dir steht. Würdest Du allein stehen, was wärest Du auf dieser Welt?

2,27

Der Führer
9. 10. 35.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22½ Uhr
Die Boheme
Oper von G. Puccini
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Tanzgräfin
Operette von R. Stolz
Zahlung der 8. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Wintergarten
Tanz-Kabarett
Das neue vielseitige Programm!
Gastspiel Rudolf Dittmer (früher am Operettenhaus in Hamburg) Ansager und Parodistisches Vielerlei.
Gastspiel Hilde Heyne (früher am Bremer Schauspielhaus) lachend - farb. Kleinkunst - Verwandl.
Franziska Fennetty, die stimmbegabte Sängerin
Marianne u. Viktoria, heit. Tänze
Dittmer - Heyne, Groteske Humorigkeiten zu Zweit.
Täglich Faschingsstimmung mit d. fabelhaften **Kapelle Mehlhorn**
Heute Tanz bis 4 Uhr!

Altenbergs
Wein- und Bierstuben
Große Märkerstraße 14
Heute, Dienstag, den 18. Februar
Bockbierfest!!!

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat

Ufa
Alte Promenade
Donogoo Tonka
Die geheimnisvolle Stadt
Reinhold Schünzel:
Der Meister heiterer Inszenierungskunst!
Anny Ondra:
Eine Höchstleistung darstellerischer Komik
Donogoo Tonka:
Der Großangriff a. die Lachmuskeln!
Täglich: 4.00 6.30 8.20 Uhr.

Masken
-Verleih billig
Zeugner & Riedel
Ob. Leipz. Str. 61/62

Heiratsgesuche

Witwe
Pensionärin, gebildet, blond, herzensgut, lebenslustig, gute Erscheinung, alleinstehend, sucht netten, lieben Herrn in sicherer, guter Position, im Alt. von 45 bis 55 J. als treuen Lebensgefährten. Zuschrift. unt. A 298 an die Geschft. dieser Zeitung.

Schuldlos
geschiedene Frau, Anfang 30, mit achtjähr. Töchterchen, wünscht Lebenskameraden. Witwer m. Kind angenehm. Bildzuschriften unter 9805 postlagernd Eisleben.

Fräulein
gebildet, 23 J., v. Lande, Thüring., dunkel, mittelgr., schlicht und rein, erbgesund, musik. (Klavier), kaufm. ausgebildet, wirtschaftlich und gut erzogen, aus gutbürgerl. Familie, wünscht hierdurch die Bekanntschaft eines soliden, charakterf., strebs., gebildeten Herrn. Angeb. u. A 305 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Heiratsgesuch
Müllermeister, Witwer, 52 J., ohne Anh., welcher i. Kürze einen Betrieb übern., sucht passende Lebensgefährtin bis zu 50 Jahren zw. baldiger Heirat. 4—5000 M. Barverm. erw. Bildoff. unt. R 942 an die Geschft. d. Zeitung.

Alle Hausfrauen
treffen sich heute, nachmittags 3 Uhr oder abends 8 Uhr, im großen Saal des „Stadtschützenhauses", Halle (Saale), Franckestraße 1, zur
Bunten Hausfrauenstunde
Einlaß 2.30 Uhr und 7.30 Uhr, Tageskasse findet nicht statt, da alle Karten schon seit Tagen vergriffen sind.
Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Heirat
schuldlos geschied. Mann, 43 J., 1,67 groß, ohne Anh., ohne Fehler, sucht anständiges Mädel od. Frau zw. Heirat. Schöne Wohnung vorh. Bildzuschr. unter E 5700 an die Geschft. d. Ztg.

Welcher
edeldenkende Herr, 58—70 Jahre, in guter Position, möchte seinen Lebensabend mit älterer Dame teilen? Wohnz. vorhand. Off. u. E 5699 an die Geschft. d. Zeitung.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebot- ein

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen. „Saale-Zeitung"

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenspruch, Funkgymnastik.
6.30: Aus Berlin Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Sebastian Bach in Arnstadt. Hörfolge von Kurt Knopf.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!

Radio-Apparate
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Kunstbericht.
15.20: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Eine Reise um die Erde. Hörfolge von Erika Müller-Hennig.
16.30: Violinmusik. Gespielt von Edith von Voigtländer.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Neuerungen im Zivilprozeß. Amtsgerichtsrat Dr. Rud. Lentze.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Die Eckardsburg und die Ekkardiner. Walther Tröge.
18.00: Singendes, klingendes, tanzendes Frankfurt. Bunter Frankfurter Nachmittag.
19.45: Ruf der Jugend.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Ausverkauf bei Plüsch & Co
20.45: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel und Morgenruf. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Bruno Fritz. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Morgenständchen für die Hausfrau mit der Kapelle Hans Joachim Fierke.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Deutsch Dichtung und Musik. Sebastian Bach in Arnstadt, Hörfolge von Kurt Knopf.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hausarbeit im Sitzen. Klara Kühnemann.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Heitere Ouvertüren.
15.45: Begegnung mit einem Dichter. Felix Lützkendorff liest seine Erzählung „Der Parademarsch".
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 16.50—17.00: ABC-Schützen werden untersucht. Erlebnisse wenige Wochen vor Schulanfang.
18.00: „Das Neueste von Gestern." Vier Hör-Bilder aus der Geschichte der Zeitung von Herbert Ulbricht.
18.45: Sport der Jugend.
19.00: Frédéric Lamond spielt von Franz Liszt und Robert Schumann.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Ausverkauf bei Plüsch & Co. Eine Zeitsatire.
20.45: Aus Karlsruhe: Große Gala-Vorstellung des Zirkus Humsti-Bumsti.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Kammermusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0004
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 41
Dienstag, 18. Februar

Bei den Amazonen des Kochlöffels

Besuch im Kochkursus der Gastwirtsfrauen aus dem Gau Halle-Merseburg

Waren Sie schon einmal um die Mittagsstunde in einer Hotelküche, in der etwa 50 junge und ältere Frauen, vom Kopf bis zu den Füßen in weißes Linnen gehüllt, das scharfe Küchenmesser griffbereit in der Hand, um einen großmächtigen Küchenherd standen und mit vor Hitze gerötetem Gesicht den Küchenmeister mit tausend Fragen bestürmten? — Nein? — Dann können Sie auch nicht begreifen, wie einem da zumute ist, wenn man so als schüchterner junger Mann, angelockt von den lieblichen Düften gebackener und gebratener Dinge, auf einmal mitten unter diesen weißen Amazonen des Kochlöffels steht und weder vor- noch rückwärts gehen kann. Entrecots, Filetsteak, Tournedos, Mixed Grill, sauce hollandaise, sauce béarnaise und viele andere Worte schwirrten durcheinander, jedes von ihnen erweckte selige Schlemmer-Erinnerungen.

In einem großen Topf lagen raffiniert zurecht gemachte Kartoffelsträuchen, die sich mir später als pommes frites vorstellten. Es ist kaum zu glauben, was auf einem so gewaltigen Kochherd alles zu gleicher Zeit in großen und kleinen Töpfen, Pfannen und Tiegeln kochen und braten kann. Immer neue Ofentrüchen tun sich wie ein „Sesam öffne dich" auf, und aus edler Röhre entsteigt ein Duft, der selbst den stärksten Mann schwach machen kann. Ganz abgesehen von den verschlossenen Töpfen, deren Deckel ich zu gern einmal gelüftet hätte. Mir wurde immer wärmer um den Kopf und ums Herz, bis endlich der vielbesungene rettende Engel in der hohen Kochmütze des Küchenmeisters Halbeer sich meiner annahm und mich zu einem „Zivilisten" geleitete, der mir dann über die Amazonenschar am Kochherd genauere Auskunft gab.

Der Fachleiter Kruckenburg von Grüns Weinstuben erklärte mir dann diesen munteren Trubel um den Herd. Wie wir schon berichteten, handelt es sich hierbei um einen Kochkursus der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Gau Mitteldeutschland, Bezirk Halle-Merseburg, in dem sich die Gastwirtsfrauen und -töchter in der Kochkunst vervollkommnen sollen. Seit dem 10. Februar läuft nun dieser Lehrgang, und die Frauen sind mit der gleichen Liebe und Freudigkeit bei der Sache, wie am ersten Tage, als sie von den umliegenden Ortschaften und auch aus Halle im Stadtschützenhaus zusammenkamen.

Jeden Morgen um 9 Uhr geht die Geschichte los. Der Wareneingang wird überwacht, das Gewicht nachgeprüft, und nach den Erläuterungen der Küchenmeister Halbeer, Rast, Schwarz und Musset, die sich die erdenklichste Mühe geben, ihr Wissen und Können den Teilnehmerinnen des Lehrganges zu vermitteln, wird das angekommene Fleisch zerlegt. Die doch meist schon perfekten Gastwirtsfrauen interessieren besonders die Gewichtsmenge, die, sagen wir einmal, für ein Filetsteak nötig ist, ferner, wie sich der Grundpreis für eine Portion errechnet, und was es so an fachlichen Dingen mehr gibt. Dann werden also bis Mittag die verschiedensten Speisen zubereitet, und in einem der Gastzimmer servieren sechs Teilnehmerinnen des Kurses abwechselnd die selbstgekochten Gerichte und bekommen so natürlich auch einen Begriff, wie die Teller richtig eingesetzt werden müssen. Selbstverständlich gibt der Leiter des Kursus auch Anweisung, wie und was mit anderen Gerichten beim Servieren zu geschehen hat.

Nach einer kurzen Mittagspause kommen dann die Frauen von 3 bis 5 Uhr wieder zu einem theoretischen Unterricht zusammen. Hierbei werden meist von dem Fachleiter Kruckenburg Vorträge über die richtige Zusammenstellung vom kleinsten Essen bis zum größten Hochzeitsmenü gehalten. Welche Weine zu den einzelnen Speisen verabfolgt werden müssen und wie sich die normalen Kalkulationen solcher Menüs preiswert vornehmen lassen, gehört natürlich auch dazu. Von 5 bis 1/27 Uhr treffen sich die Kursusteilnehmer dann wieder in der Küche zur praktischen Arbeit, also zur Zubereitung des Abendbrotes, wo kalte Platten, Eierspeisen, Mayonnaisen und was es sonst an kulinarischen Dingen mehr gibt angerichtet und dann meist mit großem Appetit wieder verzehrt werden. So etwa verläuft ein jeder Tag dieses kurzen zehntägigen Lehrganges, und es ist nur schade, daß ich mir nicht täglich von zarter Hand einen Frankfurter Pudding servieren lassen kann, der mir, hier kann ich es ja sagen, geschmeckt hat wie zu Hause bei Muttern. —ze.

Eberhardt Günther Kern,
Landesgruppenleiter Norwegen der NSDAP Oslo, spricht am 19. Februar, 20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus zu dem Thema „Norwegen Land und Leute".

Wasserstände

Saale		W.	F.
Grochlitz	15.	+2,08	8 —
Trotha	15.	+1,90	— 2
Bernburg	15.	+2,20	2 —
Calbe O.-P.	18.	+1,56	— 2
Calbe U.-P.		+2,58	2 —
Grizehne	18.	+2,67	— 1
Havel			
Brandenb. O.	18.	+2,22	— 4
Brandenb. U.		+0,98	— 2
Rathenow O.	18.	+2,90	2 —
Rathenow U.		+1,42	— 2
Havelberg	18.	+1,66	12 —

Elbe		W.	F.
Aussig	18.	+0,30	5 —
Dresden	18.	+1,75	— —
Torgau	18.	+2,50	2 —
Wittenberg	17.	+2,93	8 —
Roßlau	18.	+2,12	10 —
Aken	18.	+2,30	0 —
Barby	18.	+2,19	4 —
Magdeburg	18.	+1,80	4 —
Tangermünd.	18.	+2,68	— 1
Wittenberge	18.	+2,61	— 5
Lenzen	17.	+3,01	— 7
Dömitz	18.	+2,13	— 5
Darchau	17.	+3,05	— 15

Rätsel um Konrad v. Einbeck gelöst

Dr. Hünicken entdeckte den bisher unbekannten Schüler des Meisters

In der Volkshochschule gab gestern abend Archivassistent Dr. Hünicken, dem wir so manche neue Betrachtungsweise für die Geschichte Halles danken, eine großartige, kühne Deutung des Rätsels „Konrad von Einbeck", die überzeugend klang und der sich auch die Kunsthistoriker nicht werden entziehen können.

Dr. Hünicken führte eine Reihe Lichtbilder vor, in denen er die Moritzkirche zeigte und ihre Baugeschichte erläuterte. Dann zeigte er in Lichtbildern die Plastiken, die für die Moritzkirche von „Konrad von Einbeck" geschaffen worden sind, erläuterte sie sehr eingehend und wies auf die großen Unterschiede zwischen dem „Schellenmoritz" und der Madonna, dem Schmerzensmann und dem Christus an der Marterfäule (um nur die Hauptwerke zu nennen) hin. Die bekannte Erklärung für die große Unterschiedlichkeit dieser Bildwerke, die alle das Signum „Konrad von Einbeck hat mich gemacht" tragen, ist die, daß Meister Konrad der Leiter einer Werkstätte war und nach altem Bauhüttenrecht auch die Werke seiner Schüler mit seinem Signum versah. Der Name des Schülers, der die Madonna in der Moritzkirche und andere bedeutende Werke schuf, war bisher unbekannt. Aus Archivalien gelang es Dr. Hünicken — wie er gestern abend erklärte —, den Namen dieses bisher unbekannten Schülers festzustellen. Sein Name ist Ulrich von Schönfeld. Meister und Schüler haben gemeinsam einen weiten Weg künstlerischer Entwicklung durchgemacht, der — nach den Deutungen Dr. Hünickens — zu einem erstaunlichen Ergebnis führt.

Dr. Hünicken erläuterte, auf seinen Lehrer, Professor Gerstenberg verweisend, eingehend unter Vorweisung zahlreicher Lichtbilder, die Aufnahmen aus dem Veitsdom in Prag wiedergaben, den „Böhmischen Stil", eine Welle künlerischer und geistiger Schöpfungen, die unter Karl IV., dem deutschen Kaiser, der in Prag für zwei Generationen einen eigenartigen Mittelpunkt des europäischen Geistes- und Kunstschaffens bildete, von Prag durch ganz Mitteleuropa ging.

Die Begründer und großen Meister dieses Stiles, die ihm auch seinen Namen gegeben haben, sind die Mitglieder der Familie Parler, die aus Köln stammt und die herrliche Werke deutscher Steinmetzenkunst geschaffen hat. Zugleich mit den Parlern und vielen anderen Deutschen, zog Karl IV. Italiener nach Prag, zwischen beiden hat sicherlich eine starke Berührung bestanden, wenngleich der „Böhmische Stil" eine der eigenartigsten und innigsten Vermählungen des deutschen und slawischen Wesens ist.

Konrad von Einbeck selbst, und sein Schüler Ulrich von Schönfeld, haben in diesem Stil geschaffen (Schellenmoritz), aber sie haben später in ihrem Schaffen den großen Wandel der geistigen und künstlerischen Anschauung zum „Burgundischen Stil" durchgemacht. Karl IV. war gestorben, die deutschen Studenten verließen Prag und gründeten die Universität Leipzig, der große Kulturkampf des tschechischen Slawentums gegen das kulturell herrschende Deutschtum begann. Aus Burgund drang damals eine neue, völlig anders gerichtete Kunstauffassung durch Deutschland, die leichter, lebensnaher, lebensbejahender war, die ganz andere, gründlichere Kenntnis vom Menschenkörper und -Antlitz besaß, die auch den Menschen völlig neu darstellte. Diese Wandlung in der Auffassung ist am deutlichsten bei den Werken Ulrich von Schönfelds festzustellen. Aber auch Konrad von Einbeck ist diesen Weg der Entwicklung noch gegangen, wie sein ganz auf die Farbwirkung abgestelltes Relief (nach einem Naumburger Altarbild) zeigt.

Die kühne Deutung, wie Dr. Hünicken der weiteren Entwicklung Ulrich von Schönfelds gab, wird nicht ohne Widerspruch bleiben, dennoch überzeugt sie. Er zeigte nämlich an zwei Lichtbildern den Christus an der Marterfäule von Ulrich von Schönfeld und den etwa gleichzeitig entstandenen David von Donatello. Die dabei zutage tretenden Aehnlichkeiten, ja Gleichheiten in der Auffassung des menschlichen Körpers waren tatsächlich überraschend. Dr. Hünicken deutete an diesem und einem zweiten Beispiel aus Ulm (Hans Multscher) diese Werke als den „ersten Schub der deutschen Renaissance"! Wenn auch unter der Spätgotik oder „zweiten Gotik" dieser „erste Schub" wieder verloren gegangen sei, so seien doch zweifellos zur selben Zeit, als in Italien die Renaissance aufbrach, deutsche Künstler zu gleicher Höhe des Schaffens vorgestoßen. Zum Schluß betonte Dr. Hünicken, daß die Vorstellung, Konrad von Einbeck (und Ulrich von Schönfeld) hätten als Sonderlinge in ihrer Zeit gestanden, als sonderbare Käuze, die wenig beachtet wurden, völlig falsch sei. Beispiele aus Bernburg, Zerbst, Merseburg und Querfurt bezeugen, daß Konrad von Einbeck und seine künstlerische Auffassung durchaus in die Weite gewirkt haben. RWB.

Bild: Provinzialkonservator, Halle.

Bildnisbüste in der Moritzkirche,
die höchstwahrscheinlich Konrad von Einbeck darstellt und ein Werk seines Schülers Ulrich von Schönfeld sein dürfte.

Fleischermeister speist 50 Familien.

Am letzten Sonntag spendete der Fleischermeister Alwin Rosenberg aus Rietleben bei Halle 50 bedürftigen Familien ein Eintopfessen. In einem großen Kessel war eine ausgezeichnete Nudelsuppe, zu der 50 Pfund Mastrindfleisch und 40 Pfund Nudeln nebst den üblichen Zutaten verwendet wurden, hergerichtet worden.

25jähriges Berufsjubiläum. Fräulein Magdalene Schillinger, Mühlweg 39, feierte am 15. Februar 1936 ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Telegraphenbeamtin.

84. Geburtstag. Frau Henriette Fischer geb. Maie, Leipziger Straße 20, begeht heute, 18. Februar, ihren 84. Geburtstag.

Letzte Drahtmeldung:

Vom Güterzug überfahren und getötet

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 17. Februar um 17 Uhr ereignete sich auf Bahnhof Leipzig MTh ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 55jährige verheiratete Lademeister Otto Nefert aus Leipzig-Lindenau wurde bei der Ausfahrt eines Güterzuges überfahren und schwer verletzt. Der Beamte ist auf dem Wege zum Krankenhaus St. Georg seinen schweren Verletzungen erlegen.

Meldungen für den Soldatenbund

Am Mittwoch, dem 19. Februar, ab 15 Uhr werden wiederum Meldungen für den Soldatenbund beim Wehrbezirkskommando entgegengenommen. Das Wehrbezirkskommando Halle fordert daher alle Kurzgedienten und nach dem 1. Januar 1921 Ausgeschiedenen auf, an diesem Tage ihre Anmeldung vorzunehmen. Das Wehrbezirkskommando befindet sich in der Dessauer Straße 69 neben der Roßplatzkaserne.

„Ewig lebt die SA"

Horst-Wessel-Gedenkfeier im Reichshof

Zur Wiederkehr des Todestages Horst Wessels am Sonntag, dem 23. Februar, veranstaltet der Standort Halle der SA um 20 Uhr im Reichshof eine öffentliche Feierstunde unter dem Leitmotiv „Ewig lebt die SA."

Karten werden unentgeltlich bereits jetzt ausgegeben durch SA-Brigade 38, Barbarastraße 11, SA-Standarte 36, Merseburger Straße 74, SA-Standarte R 36, Königstr. 91, Sturmbann II/36, Adolf-Hitler-Ring, Kathe-Passage, Sturmbann III/R 36, Am Steintor 20, ferner durch alle Ortsgruppen der NSDAP. Die Karten sind mit den Plätzen gleichlautend numeriert.

„Das wehrhafte Deutschland"

Ausstellung im Marktschlößchen.

Die Landesdienststelle zur Förderung des deutschen Schrifttums veranstaltet in Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde eine Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland", die unter dem Protektorat von Generalleutnant Sachs und Gauleiter Pg. Staatsrat Jordan steht. Bilder, Tafeln, Flugmodelle, Gefechtspläne, Schlachtenreliefs, Kriegsbücher, feindliche Flugzettel, historische Zeitungsseiten usw. geben einen Ueberblick über deutsche Wehrgeschichte und deutschen Wehrgeist, deutsches Kriegswesen und Soldatenleben. Durch vorbildliche Zusammenarbeit von Wehrmacht, Partei und Universität sowie Buchhandel gelang es, in anschaulicher Weise das Spiel der Kräfte: Heer, Marine und Luftwaffe ebenso zur Darstellung zu bringen, wie die Bedeutung der Kriegswirtschaft, Kriegstechnik und Kriegspropaganda. Die Ausstellung wird am Sonnabend, dem 29. Februar 1936, 14 Uhr im Stadthaus zu Halle, Marktplatz 2, mit einer Eröffnungsfeier eingeleitet. In der Woche vom 29. Februar bis 7. März ist die Ausstellung selbst, die im Marktschlößchen (Marktplatz 13) untergebracht ist, täglich von 10 bis 13 und 15 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für die Einzelperson 20 Pf., für Uniformierte und Jugendliche 10 Pf.

Berufs-Gauwettkämpfe am 14. März

15 000 Jungen und Mädel nehmen teil.

Die diesjährigen Gauwettkämpfe des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend werden am 14. und 15. März reichseinheitlich durchgeführt. Aus organisatorischen Gründen ist die Zahl der Teilnehmer auf rund 15 000 Jungen und Mädel beschränkt worden. Für die Ankunft der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist Freitag, der 13. März, vorgesehen. Am Abend dieses Tages wird in den Orten der Gauwettkämpfe ein Kameradschaftsabend durchgeführt. Im Verlaufe des Sonnabends werden die praktischen und schriftlichen Arbeiten einschließlich der weltanschaulichen und der hauswirtschaftlichen Prüfung durchgeführt. Am Abend dieses Tages sollen Gemeinschaftsabende veranstaltet werden. Am Sonntagvormittag werden die Sportwettkämpfe ausgetragen, während am Sonntagnachmittag der Abschluß des Wettkampfes erfolgt. Die Teilnehmer werden noch am Abend in die Heimatorte zurückkehren.

Auf die einzelnen Gaue verteilen sich die Teilnehmerzahlen, unter Einschluß der Wettkampfgruppe Nährstand, wie folgt: Ostpreußen 450, Groß-Berlin 750, Pommern 450, Mecklenburg-Lübeck 300, Osthannover-Braunschweig und Weser-Ems je 450, Westfalen-Nord 550, Düsseldorf 500, Koblenz-Trier 300, Hessen-Nassau 600, Magdeburg-Anhalt 400, Sachsen 750, Franken 350, Schwarzwald 400, Mainfranken 250, Württemberg-Hohenzollern 700, Schlesien 450, Kurmark 650, Hamburg 300, Schleswig-Holstein 450, Südhannover-Braunschweig, Essen und Westfalen-Süd je 500, Köln-Aachen 600, Kurhessen 500, Halle-Merseburg 450, Thüringen 600, Bayerische Ostmark und München-Oberbayern je 350, Schwaben 250, Baden 600 und Danzig 150.

Kameradschaftsabend des Arbeitsamtes

Der Betriebsführer des Arbeitsamtes Halle, Regierungsrat Dr. Jordan, hatte seine Gefolgschaftsmitglieder zu einem Kameradschaftsabend zusammengerufen. Aus dem Hauptamt Halle, den sieben Nebenstellen Ammendorf, Könnern, Lützen, Merseburg, Mücheln, Querfurt und Teutschenthal hatten sich über 200 Beamte, Angestellte und Arbeiter, Männer wie Frauen, in den Räumen der Gaststätte Mars la Tour zusammengefunden, um die Kameradschaft zu pflegen. Viele frohe Stunden, die zunächst durch Begrüßungsworte des Betriebsführers eingeleitet wurden, waren mit Vorführungen eines Zauberkünstlers, mit humorvollen Vorträgen, mit Musik und Tanz ausgefüllt. In gegenseitiger Unterhaltung wurde das gute Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern weiter gefestigt.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe Magdeburg.

Für Mittwoch: Mäßige, zeitweise frische Winde südlicher Richtung, vorwiegend trübe und dunstig, im wesentlichen trocken, mild.

Für Donnerstag: Fortdauer des milden, meist trüben Wetters wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0005

Krankenkasse heißt Notgemeinschaft

Leistungsfähigkeit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle-Saale

Das dritte Jahr nationalsozialistischer Sozialpolitik brachte die in der Systemzeit stark erschütterten finanziellen Verhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) in Ordnung. Zur Zeit der Machtübernahme betrugen allein die Beitragsrückstände zur Krankenversicherung 170 665,77 RM. Die Folgen hiervon waren, daß trotz eines Beitrages von 7 Prozent die Schuldentlast im Jahre 1932 316 000 RM. betrug. Das bedeutete, daß bei einer plötzlich eintretenden Epidemie keine Barmittel zur Verfügung standen. Die Kassenverhältnisse waren also geradezu trostlos.

Schon im ersten Jahre nach der Machtergreifung begann der Wiederaufbau. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle konnte schon am 15. September 1933 die Beiträge von 7 Prozent auf 6 Prozent senken und damit sowohl der Wirtschaft als auch den Arbeitnehmern eine starke finanzielle Entlastung bringen. Im Jahre 1934 wurden dann die allerschärfsten Sparmaßnahmen durchgeführt. Im Winter 1934/35 rächte sich der jahrelang betriebene Raubbau an der Gesundheit des deutschen Arbeiters. Durch die langjährige Arbeitslosigkeit konnten Millionen Arbeiter dem Körper nur die minderwertigsten Lebensmittel zuführen. Der völlig ausgemergelte Körper konnte, nach jahrelangem Feiern plötzlich hineingestellt in die Produktion, die schwere Arbeit nicht leisten. Gesundheitsstörungen mußten die Folge sein. Darauf war es zurückzuführen, daß im Winter 1934/35 die Krankenziffer der Allgemeinen Ortskrankenkasse von 850 (normale Höhe) auf 1820 stieg. Die Kasse mußte im Winterhalbjahr 1934/35 allein an Krankengeld, Arzneikosten und Krankenhauskosten 141 000 Reichsmark mehr zahlen als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Trotz der gewaltigen Leistungssteigerung im Jahre 1935 gelang es nicht nur alle Verpflichtungen zu erfüllen, sondern die Kassenleitung konnte auch die gesetzliche Rücklage, die im Jahre 1933 nur 198 860,30 RM. betrug, Ende 1935 auf 408 077,75 RM. bringen.

Diese günstige Entwicklung konnte nur harter Wille und treue opferfreudige Mitarbeit aller Beteiligten, insbesondere der hallischen Aerzteschaft herbeiführen. Betriebsführer und Gefolgschaft haben ein überaus starkes Maß von Mehrarbeit geleistet und hierdurch eine Senkung der Verwaltungskosten zu Gunsten der Versicherten ermöglicht.

Wenn nicht ganz außergewöhnliche, durch Epidemien bedingte Verhältnisse eintreten, kann die finanzielle Leistungsfähigkeit der A. O. K. Halle als gesichert angesehen werden. Die Beiträge werden nicht erhöht. Trotzdem ist ab 1. Februar 1936 der Zuschuß zu den Krankenhauskosten für Familienmitglieder von 1,50 Mark auf die zur Zeit gesetzlich zugelassene Höhe von 2,60 Mark pro Tag erhöht worden. Weitere Erhöhungen der Familienhilfeleistungen sind in absehbarer Zeit in Aussicht genommen. Darüber hinaus wird das Endziel der Kassenleitung sein, die Beiträge sobald als möglich auf 5 Prozent zu senken. Nur dann können nach der Reichsversicherungsordnung die Mehrleistungen, insbesondere für Familienmitglieder, eingeführt werden.

Dieses Ziel kann sehr bald erreicht werden, wenn alle Versicherten sich zur Pflicht machen, ihre Krankenkasse nur bei wirklich ernsten Erkrankungen in Anspruch zu nehmen. Nur so wird die Krankenkasse bei niedrigen Beiträgen hohe Leistungen gewähren, also dem kranken Menschen ausreichende Hilfe bringen.

Fritz Schillik.

Martin-Luther-Gedenkfeier

des Evangelischen Bundes zu Halle.

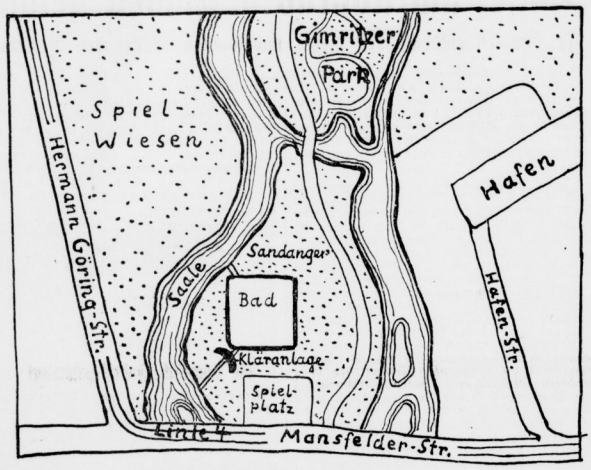
Die drei hallischen Zweigvereine des Evangelischen Bundes versammelten sich Sonntag abend zu einer würdigen Gedenkfeier anläßlich des 390. Todestages von D. Martin Luther. Nach einleitenden Worten von Pfarrer Mantey, dem Vorsitzenden des Hauptvereins der Provinz Sachsen, ergriff Superintendent Ahlemann das Wort. In beschwingter Rede feierte er den Reformator, der vor 400 Jahren dem Leben des deutschen Volkes eine neue Richtung gewiesen hat. Wie ein gewaltiger Dombau wölbte sich damals die deutsche Kirche des Evangeliums über unserer Heimaterde. Jesus Christus war der Eckstein, das Wort Gottes das Fundament. Das Ziel war erreicht: ein Volk, ein Glaube, eine Gemeinde. Die deutsche Bibel, der deutsche Choral und der deutsche Katechismus hielten Kirche und Volk zusammen. — Als Luther vor 390 Jahren starb, zerfiel der herrliche deutsche Dom in Landeskirchen und Bekenntnisgruppen, wie sie der kirchlichen Entwicklung bis hinein in die Gegenwart ihr Gepräge gegeben haben. Heute ist der Ruf nach einer unzerteilten deutschen Kirche von neuem zu hören. Der Evangelische Bund hat sich in den 50 Jahren seines Bestehens dafür eingesetzt. Er stellt auch in diesem Jubiläumsjahr D. Martin Luther in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Abschließend sprach Pfarrer Pleske, der um Gaben für die evangelische Bewegung in Oesterreich bat.

Wo baden wir in diesem Sommer?

Eine unzeitgemäß-zeitgemäße Frage, die alle Hallenser angeht

Der Schnee dieses Winters ist nun verschwunden. In Modeheften und Schaufenstern wird schon die Frühjahrsmode gezeigt. Wenn es aber schon so weit ist, dann ist es auch nicht mehr weit bis zum ersten Sprung ins Freibad, wenn uns auch heute bei dem Gedanken noch schaudert. Trotz Schaudern und trotz kühlen Wetters haben wir dieses Jahr schon besonderen Grund, uns möglichst früh mit den Fragen unseres sommerlichen Bades zu beschäftigen. Denn für uns besteht aus mancherlei Anlaß Grund zu der Frage „Wo werden wir in diesem Sommer baden?"

Die „Saale-Zeitung" schrieb schon im Januar 1935, daß uns der Ausbau der Saale zum Mitteldeutschland-Kanal-Südflügel unsere Freibäder in der Saale wegnehmen wird! Das alte „Wellenbad" am Gimritzer Wehr wird dadurch stark verändert und in Mitleidenschaft gezogen. Der Kanal wird das Wehr wohl zur Hälfte wegnehmen (die Pläne liegen indessen noch nicht ganz fest), das SS-Bad an der Elisabethbrücke wird völlig verschwinden und unser großes Bad Pulverweiden wird ebenfalls Fahrbahn für Tausendtonnenkähne. Nun ist für dieses Jahr mit diesen Verlusten zwar noch nicht zu rechnen. Wir werden zwar am Bad Pulverweiden schon eine stark verkleinerte Liegewiese vorfinden, aber die Saale wird uns noch offen sein, erst im kommenden Jahr werden wir ganz ohne Freibad sein. Oder richtiger gesagt, besteht die Gefahr, daß wir ohne Bad sind.



Lageplan des vorgeschlagenen Freibades am Sandanger.
Auf den Spielwiesen zu beiden Seiten der „Wilden Saale" wäre genügend Raum für eine Liegewiese. Eine Brücke, ähnlich wie jetzt am Bad Pulverweiden, müßte auf das linke Ufer führen.
Zeichnung: Holstädter.

Denn einmal haben wir ja immer noch das Bad Gesundbrunnen und dazu einige kleinere Bäder, die zwar als „Vereinsbäder" nur einem beschränkten Kreis Hallenser zugänglich sind, die aber zusammen mit den Bädern der Umgebung schon etwas Kühlung spenden werden. Zum andern aber wird die Frage der Sommerbäder in Halle schon seit Jahr und Tag erörtert und schließlich . . . schließlich gibt uns die „Haushaltsatzung der Stadt Halle für das Rechnungsjahr 1936" einige Auskunft über das, was uns in unseren Badeörten helfen soll!

Es heißt darin nämlich unter dem Kapitel H. VII. (Bad Gesundbrunnen) unter der Nummer 201 „An den Ansammlungsstock zum Bau eines Schwimmbeckens im Bad Gesundbrunnen 150 000 Mark". Und wenn als Randnote auch dabei steht, daß die Arbeiten erst ausgeführt werden dürften, wenn die Gesamtfinanzierung des Projekts sichergestellt ist, so zweifeln wir doch keinen Augenblick, daß der Oberbürgermeister und unsere Stadtväter uns im Bad Gesundbrunnen ein großes Schwimmbecken schenken werden. Ja, man kann sogar hoffen, daß noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen wird und vielleicht, vielleicht gibt es auf die Frage, wo wir dieses Jahr baden werden schon am Gesundbrunnen eine Antwort! Eins jedoch ist ganz bestimmt aus der Haushaltssatzung zu entnehmen, daß nämlich im jetzigen Gesundbrunnenbad eine große Wasserrutschbahn für 5000 Mark gebaut wird. Bei diesem Posten steht nämlich „Zur Hebung der Besucherzahl".

Schon die nächste Seite in dem so freundlichen Buch „Haushaltsatzungen für 1936" verrät uns noch etwas sehr Erfreuliches. Da steht nämlich: „An den Ansammlungsstock für den Bau eines neuen Flußbades (1. Rate) 100 000 Mark." Nun ist zwar ein Ansammlungsstock noch lange kein fertiger Plan mit allem, was dazu gehört, und noch lange kein fertiges neues Flußbad. Es heißt aber in der Randbemerkung „Durch den Bau des Mittellandkanals muß das Flußbad Pulverweiden verlegt werden", und beide Eintragungen bestätigen uns, daß spätestens nächstes Jahr im Sommer ein neues Flußbad für uns bereit steht. Aber auch hier kann man sagen, vielleicht baden wir noch in diesem Jahre an einer Stelle, wo jetzt Fußball gespielt wird oder wo wir spazieren gehen!

Denjenigen nämlich, die auf unsere gute Saale schimpfen und die da meinen, es habe aus Gründen der Reinlichkeit keinen Sinn, ein neues Bad in die Saale zu bauen, kann man antworten, daß man sich ganz bestimmt nicht damit begnügen wird, einfach irgendwo in der Saale die Schwimmkästen von Bad Pulverweiden zu versenken und damit ein neues Flußbad zu schaffen. Es wird ohne Zweifel ganze Arbeit gemacht, und wir werden ein Freibad bekommen, gegen das kein einziger mehr „meckern" kann.

Was wir von einem neuen Freibad erwarten, ist kurz gesagt dies: für alle Stadtteile (insbesondere den Norden) günstig gelegen und gut zugänglich, große Liegewiese, reines Wasser und genügend große, möglichst sportgerechte Schwimmbecken!

Süden hat heute im Gesundbrunnenbad schon dem Norden viel voraus. Wollten wir uns damit begnügen, dieses Bad weiter auszubauen, würden die „Nordleute" mit Recht bitterböse, sie würden stark benachteiligt sein. Sehen wir uns aber im Norden, das heißt weiter saaleabwärts, von den Pulverweiden ausgesehen, die Saale auf ihre Verwendbarkeit für ein neues Bad an, so finden wir keinen Platz, der geeignet wäre, und sähen wir doch einen, dann fiele uns Bad Fortwerden ein und wir fänden wieder zweifelnd vor der Frage, ob man überhaupt noch in der Saale baden kann?

Wir werden wohl auf die Dauer nicht mehr in der Saale baden können. Zu viele Abwässer fließen hinein, zu viel Verunreinigungen kommen in das Wasser. Aber im Saalewasser werden wir sehr gut baden können — wenn wir die Saale irgendwo ableiten, das Wasser durch Filter oder ähnliche Kläranlagen pressen, in ein großes Badebecken einlaufen lassen und am Ende wieder ableiten, in die Saale hinein! Wie wäre es, wenn wir — ein Blick auf die Karte der Stadt zeigt diesen Platz als den in jeder Hinsicht günstigst gelegenen — dazu den Sandanger wählen? Hier hätten wir bequemen aus der Wilden Saale, zumal sie hier einen Bogen macht, den Wasserzulauf, wir hätten genügend Raum für ein mächtiges Badebecken (das ausjubaggern kaum Mühe machte), und wir hätten eine weite, herrliche Liegewiese und schließlich wäre auch die Verkehrslage an der Mansfelder Straße denkbar günstig! Unser Zeichner hat diesen unsern Wunschtraum schematisch erläutert. Wer weiß, vielleicht geht der Traum auf diese oder ähnliche Weise in Erfüllung, und wer weiß, vielleicht wissen wir sogar noch in diesem Sommer ganz genau, wo wir baden werden.

RWB.

Kameradschaftsabend der Polizei

Am Sonnabend fand im Gasthaus „Schweizer Haus" ein Kameradschaftsabend der Gefolgschaft „Verwaltungspolizei" des hallischen Polizeipräsidiums statt. Der Gefolgschaftsleiter Pg. Daneke eröffnete den Kameradschaftsabend mit einer Begrüßung der anwesenden Polizeipräsidenten, SA.-Gruppenführer Pg. Jahn, sowie seines Vertreters Reg.-Rat Dr. Deutschkein und gab anschließend einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich alle Angehörigen der Gefolgschaft im Sinne unseres Führers in wahrer nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zusammengefunden hatten. Mit einer Führerehrung schloß der Gefolgschaftsleiter seine Ausführungen. In dem anschließenden gemütlichen Teil herrschte ungezwungene und fröhliche Stimmung. Einige Gefolgschaftsmitglieder hatten sich zur Darbietung humoristischer sowie gesanglicher Vorträge zur Verfügung gestellt und trugen zur Verschönerung des Abends bei.

Was die Polizei meldet:

Eine Zugmaschine gestreift.

Gestern gegen 14.35 Uhr streiften sich vor Bismarckstraße 29 ein Auto und eine Zugmaschine mit zwei Anhängern. Hierbei wurde an dem Auto die linke Seitenscheibe zertrümmert und der linke Kotflügel losgerissen. Personen wurden nicht verletzt.

Sturz infolge Trunkenheit.

Gestern gegen 18.50 Uhr stürzte vor Pestalozzistraße 18 ein Radfahrer infolge starker Trunkenheit. Er zog sich eine leichte Fleischwunde im Gesicht zu und wurde mit dem Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen wurde. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gegen einen Verkehrsteiler gefahren.

Gestern gegen 23.55 Uhr fuhr ein Auto einem vor Reiltraße 2 angebrachten Verkehrsteiler an. Der Führer des Autos erlitt durch Glassplitter leichte Verletzungen im Gesicht. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Verkehrsteiler wurde leicht beschädigt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Harz: Brocken: 0 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 30 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar. — Braunlage: Plus 1 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 10 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar — Schierke-Zialombang: 0 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 22 Zentimeter, Schi und Rodel brauchbar — Schierke-Ort: Plus 1 Grad, wolkig, durchbrochen, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise.

Thüringen. Inselsberg: Plus 2 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 14 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise

Bayrische Alpen. Garmisch: Minus 1 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 10 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — Schneeferenerhaus: Minus 4 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 260 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel brauchbar.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,90 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Thüringen, Eildampfer Nienburg, Schiffer Bragiow, Hartung, ein Kahn NDBG. und ein Kahn Schiefische Dampfer-Comp.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt:

Ortsgruppe Gesundbrunnen: Heute 20.15 Uhr Generalpflichtmitgliederversammlung im „Hofjäger". Pflicht auch für die Walter und Warte der Gliederungen usw. — **Ortsgruppe Friedrichplatz:** Donnerstag, 20. Februar, 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus" Pflichtversammlung der Ortsgruppe Friedrichplatz mit ihren sämtlichen Gliederungen. Es spricht Pg. Frödel über „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland". Pflicht auch für sämtliche Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände. — **Ortsgruppe Wasserturm Nord:** Freitag, 21. Febr., 20 Uhr Ortsgruppenversammlung, „Rotes Roß", Leipziger Straße, für sämtliche Gliederungen der Ortsgruppe. Es spricht der Gauredner Pg. Pomplun über „Unser volkspolitischer Kampf im deutschen Osten". Eintritt frei. — **Arbeitsdank, Mitgliedschaft Halle-Süd:** Die Mitgliedschaft trifft sich Mittwoch, 19. Februar, 20 Uhr in den Gaststätten „Südeck", Wolfstraße, Ecke Beesener Straße, zu ihrer zweiten Monatsversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Auch von uns noch nicht erfaßte Kameraden und Kameradinnen sind uns auf das herzlichste willkommen. Auskunft über den Arbeitsdank, Mitgliedschaft Halle-Süd, Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 4/6 bis 7 Uhr bei dem Mitgliedschaftsobmann Ernst Leirich, Halle (Saale), Pfännerhöhe Nr. 44. — **Amt für Beamte, NSB. Fachschaft XIII, Gemeindeverwaltungen:** 19. Februar, 20 Uhr Schulungsabend im Restaurant „Alt-Halle", Leipziger Straße, Pg. Pomplun spricht über Ostfragen. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Pflichtmitgliederversammlungen: Folgende NS.-Frauenschaften haben heute, 20 Uhr ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Cröllwitz in der „Bergschenke", Ortsgruppe Roßplatz im Restaurant Thomas, Ortsgruppe Wittelind in der „Staatsklaßbrauerei". — **NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bergmannstrost:** Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im „Landhaus". Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow spricht.

Deutsche Arbeitsfront.

Achtung Betriebszellenobmänner! Freitag, den 21. Februar, 20 Uhr im Brauhof, Gisstraße, Besprechung für alle Betriebszellenobmänner bzw. Betriebswalter der Betriebe mit über 20 Mann Gefolgschaft, in der die Richtlinien und Anordnungen für die Vertrauensratswahl herausgegeben werden.

*

KdF.-Sport am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16½ bis 18 Uhr; Lutherschule, Roßbachstr. 70, 20—21½ Uhr; Glauchaerschule, Taubenstr. 13, 20—21½ Uhr; Oberrealschule, Stadestr. 1, 20—21½ Uhr; Freimfelderschule, Freimfelderstr., 20—21½ Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstraße 34, 19½ Uhr; Neue Reitschule, Burgstr. 34, 20¼ Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen u. Männer, Anfänger und Fortgeschrittene): Stadtbad 21—22¼ Uhr; Stadtbad (Kinder) 15½—16¾ Uhr. — **Eislaufen** (für Frauen und Männer): Hallischer Eis-Club, Ziegelwiesen, 19 Uhr. — **Schach:** Thomasfußbaus, Mühlweg 12, 20 bis 21½ Uhr. — **Sportfechten** (Fortgeschrittene): Dipl.-Fechtmeister Dierke, Blumenthalstr. 11, 20 bis 21½ Uhr. — **K. d. F.-Werbegruppe** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg 19—20 Uhr. — **K. d. F. Bewegungschor** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21½ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 41
Dienstag, 18. Februar

10000 Mann marschieren am Sonntag

Weihe des Ehrenmals für die SA-Gefallenen, Gruppe Mitte, in Gegenwart des Stabschefs

Magdeburg. Die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der SA-Gruppe Mitte in Magdeburg rückt nun in greifbare Nähe. Am Sonnabend, dem 22. Februar, bereits beginnt der Aufmarsch mit dem Eintreffen führender Persönlichkeiten der Bewegung. Führerbesprechungen im Laufe des Tages, Pressevertreter und Aufmarschstob beginnen mit ihrer Tätigkeit. Das erste große Ereignis ist der Aufmarsch am Sonnabend pünktlich 21 Uhr auf dem „Alten Markt" vor dem Rathaus. Unter dem Kommando des Standartenführers Moock, Standarte 26, Magdeburg, marschieren die befohlenen SA-Einheiten zum „SA-Ruf der Gruppe Mitte" vor dem Stabschef Viktor Lutze auf.

Der SA-Ruf der Gruppe Mitte ist zusammengestellt und komponiert von M.-Z.-Führer Sturmbannführer Krüger-Burghardt. Der SA-Ruf wird zum erstenmal öffentlich gespielt. Also in Uraufführung. Er wird von drei S.-Z. und drei M.-Z. gespielt.

Die Einheiten marschieren vom Tannenbergplatz—Himmelreichstraße—Breiter Weg zum Alten Markt. Der Abmarsch erfolgt: Alter Markt—Jakobstraße—Königstraße—Kaiser-Wilhelm-Platz — Skagerrakplatz (Kirche) — Zusammenwerfen der Fackeln.

Der Sonntag wird Magdeburgs Bevölkerung mit einem Großen Wecken auf das wichtigste Tagesereignis aufmerksam machen. Bereits bis 8 Uhr sind die auswärtigen Formationen in Sonderzügen eingetroffen und marschieren in ihre Standquartiere. Der Aufmarsch zur Weihe auf dem Domplatz ist bis 11 Uhr 35 vollendet. SA, SS, NSKK, HJ, PL, Arbeitsdienst und Wehrmacht, zusammen etwa 10 000 Mann, sind an ihm beteiligt. 11 Uhr 45 erfolgt Meldung an den Stabschef, und damit beginnt der feierliche Akt der Weihe des Ehrenmals. Um 13 Uhr wird die Feier ihr Ende finden. Daran beginnt anschließend der Abmarsch vom Domplatz in der Reihenfolge:

Kompagnien der Wehrmacht, Standartenblock, Ehrensturm Marschblock Brigade 39 und Gruppenstab, Marschblock Brigade 40, Marschblock Brigade 38, Marschblock Brigade 138, Marschblock Brigade 137, Marschblock Brigade 37, Marschblock NSKK, Marschblock PL, Marschblock HJ, Marschblock Arbeitsdienst, Marschblock SS mit dem Marschweg: Domstraße — Breiter Weg — Kaiser-Wilhelm-Platz — Beaumontstraße — Otto von Guericke-Straße — Tannenbergplatz, wo der Vorbeimarsch erfolgt

Nach dem Vorbeimarsch marschieren die Formationen in ihre Standquartiere zurück. Am späten Nachmittag fahren die auswärtigen Standarten mit ihren Sonderzügen wieder in ihre Standorte zurück. Die Einwohnerschaft der Stadt Magdeburg wird diesen Tag, der ein hoher Ehrentag der SA-Gruppe Mitte ist, zu dem ihren machen. Gebt dem Stadtbild ein festliches Gewand, heraus mit allen Fahnen des neuen Reiches!

20 000 RM. Kinderbeihilfen

Kölleda. Aus den von der Reichsregierung zur Unterstützung kinderreicher Familien bereitgestellten Mitteln sind bisher im Kreise Eckartsberga durch das Finanzamt Kölleda rund 20 000 RM. an 48 Familien zur Auszahlung gekommen.

Auflösung des Großschlächtervereins

Großschlächterinnung neu gegründet.

Magdeburg. Im Hinblick auf die Bestrebungen nach einer straffen Gliederung der fachlichen Organisationen im nationalsozialistischen Staat wurde durch Verfügung der Magdeburger Handwerkskammer mit Wirkung vom 1. Januar 1936 eine Großschlächter-Innung für den Regierungsbezirk Magdeburg mit dem Sitz in Magdeburg gebildet. Der vor 16 Jahren gegründete Groß-Schlächterverein in Magdeburg, der stets mit der Fleischerinnung zusammengearbeitet hatte, hat daher in seiner letzten Sitzung seine Auflösung beschlossen.

Vorsicht auf der Harz-Anfahrtstraße!

Hoym. Der Bahnübergang auf der großen Harz-Anfahrtstraße Aschersleben—Hoym ist schrankenlos, dafür aber mit einer Blinklichtanlage versehen. Die für diesen verkehrsstarken Bahnübergang bisher vorgesehene Fahrtverminderung der Züge Frose—Ballenstedt ist jetzt aufgehoben worden, so daß besondere Vorsicht geboten ist.

Aktentasche verloren und wieder bekommen.

Schkeuditz. Ein aus Halle kommender Geschäftsmann hatte auf der Fahrt zwischen Röglitz und Großkugel seine am Motorrad hängende Aktentasche verloren. Er bemerkte den Verlust der Tasche, in der sich ein größerer Geldbetrag befand, erst kurz vor Gröbers. Er kehrte sofort um und hatte das Glück, die abhanden gekommene Tasche bald darauf von einem entgegenkommenden Radfahrer in Empfang nehmen zu können.

Am Transportband tödlich verunglückt

Wittenberg. Das schwere Brandunglück in der Ziegelei der Bergwitzer Braunkohlenwerke hat mittelbar doch noch ein Todesopfer gefordert. Der Glaser Walter Tapella aus Bergwitz war beauftragt, Fensterscheiben neu einzusetzen, die bei dem Brande zu vielen Hunderten zersprungen waren. Bei der Arbeit muß er dem Transportband zu nahe gekommen sein; man fand ihn neben dem Transportband tot auf.

Vermißte als Leiche geborgen

Düben. In der Nähe der ehemaligen Badeanstalt wurde eine weibliche Leiche geborgen, die um den Hals einen mit Steinen gefüllten Sack gebunden hatte. Es handelt sich um die Leiche einer 55 Jahre alten Alma G. aus Werben (Kreis Delitzsch), die seit dem 4. Februar vermißt wird. Es liegt Selbstmord vor.

Ein gevierter Schild

Kreis Zerbst erhielt ein Wappen.

Zerbst. Wie den Landkreisen Ballenstedt und Bernburg und früher schon dem Landkreis Köthen-Dessau, ist jetzt auch dem Landkreis Zerbst ein Wappen verliehen worden. Das Wappen des Landkreises Zerbst ist ein von dem Kreuz des Deutschen Ritterordens gevierter Schild. Feld 1 und 4 zeigen in Silber drei (2:1) rote Rosen (Wappen der Herren von Zerbst), Feld 2 und 3 in Rot einen silbernen Adler (Wappen der Grafen von Lindau). Dem ganzen Schilde liegt als Herzschild auf das neue Wappen von Anhalt: in silbernem Felde auf roter Zinnenmauer mit offenem Tor ein nach rechts schreitender schwarzer Bär.

Bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt.

Merseburg. An der Ecke Weißenfelser und Naumburger Straße wollte ein Motorradfahrer einen Kraftwagen überholen. Dabei stießen beide Fahrzeuge zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

I 29

Dein Opfer entscheidet

Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber noch Hunger vorhanden im deutschen Volk. Dann ist es gut, lieber Volksgenosse! Du machst uns richtig aufmerksam!
Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen. Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.
Adolf Hitler

Feierlicher Stapellauf

Nach 20 Jahren wieder zum ersten Mal.

Aken. Auf der Schiffswerft Georg Placke ist nach zwanzig Jahren zum ersten Male wieder ein Schiffsneubau durchgeführt worden. Der Stapellauf ging in feierlicher Weise vonstatten. Der Betriebsführer Dr. Wieske erinnerte in einer Ansprache daran, daß die Zeit seit dem Stapellauf im Jahre 1915 durch das schwere Schicksal unseres Vaterlandes und des damit auch verbundenen Niederganges des Schiffahrts- und Schiffsbaugewerbes gekennzeichnet sei. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Schiffswerft Placke, deren erster Abschnitt im Jahre 1830 mit dem Bau von Zillen aus Holz in einfachster Weise begann. Im Jahre 1869 begann ein neuer Abschnitt. Die Werft wurde nach dem jetzigen Platz verlegt und begann mit dem Bau von großen Holzkähnen. 1930 begann dann im dritten Abschnitt der Wiederaufbau des Betriebes und seine Anpassung an die technischen Erfordernisse der Neuzeit. Der Stapellauf des jetzt gebauten Schiffes ist das äußere Kennzeichen, daß die Betriebsumstellung gelungen ist. — Das Töchterchen des Betriebsführers taufte dann das Schiff auf den Namen „Marie Elsbeth", indem es eine Flasche Sekt am Bug zerschellen ließ. Sie sprach dabei den Leitspruch: Mögest Du Deinem Bauherrn und Eigner ein gutes Schiff sein und die auf Dich gesetzten Erwartungen erfüllen und Zeugnis ablegen von handwerklichem Können unserer Heimatstadt. Gute Fahrt mit Gottes Segen!

Zwei neue Brücken im Selketal

Ballenstedt. Im Zuge der Straßenarbeiten im Selketal zwischen Mägdesprung und Alexisbad werden zwei neue Brücken gebaut, deren Unterbau bereits fertig gestellt ist. In Alexisbad wird durch Lichtung der Bäume die Aussicht auf die Felsenpartien des Habichtsstein und des Kügelgenfelsens mit der Schönsicht wieder freigelegt.

Vergiftete Waffel für den Bräutigam

Mordtat einer neunzehnjährigen Braut / Unüberwindliche Abneigung der Grund

Eisenach. Wir berichteten kürzlich über das schwere Verbrechen eines jungen Mädchens, der 19jährigen Erna Schneider aus Herda, im thüringischen Landkreis Eisenach, die ihren Bräutigam, den 29jährigen Landwirt und Tischler Linß, der auch ihr Vetter gewesen ist, kurz vor der Hochzeit vergiftet hat. Dazu erfahren wir nun noch folgende Einzelheiten:

Die Täterin, die einzige Tochter einer wohlhabenden und angesehenen Familie, hatte bisher den besten Leumund. Sie war als das schönste Mädchen des Dorfes bekannt. Ihr Vater und die verstorbene Mutter des ermordeten Bräutigams waren Geschwister. Die Mutter des Mädchens hatte dieses gedrängt, den Vetter, der im Ort als ruhiger und arbeitsamer Mann galt und auch allgemein beliebt war, zu heiraten. In seinem Geständnis hat das Mädchen erklärt, es habe gegen den Verlobten eine unüberwindliche Abneigung gehabt und habe geglaubt, sich nur noch dadurch helfen zu können, daß sie ihn durch Gift beseitigte.

Linß war an einem der letzten Januartage nach einem Spinnstubenabend, an dem die jungen Leute des Dorfes teilgenommen hatten, mit zu dem in der Nähe seines eigenen Anwesens gelegenen Haus der Eltern der Braut gegangen, die ihm noch eine Süßigkeit geben wollte. Das Mädchen hatte dann aus ihrer Wohnung für den Bräutigam eine Waffel geholt, die, wie sich später herausgestellt hat, von ihr vergiftet worden war, und hatte diese dem ahnungslosen Mann zu kosten gegeben. Als er kurze Zeit später sein eigenes Haus betrat, befielen ihn plötzlich heftige Schmerzen und Krämpfe. Er brach zusammen und starb kurze Zeit darauf.

Ein rasch herbeigeeilter Arzt glaubte anfangs, es handle sich um Wundstarrkrampf. Erst bei einer später in Jena durchgeführten genauen Untersuchung der Leiche ist in ihr einwandfrei Gift festgestellt worden.

Keine „Weltmenschen"

Hohegeiß (Harz). Seit einigen Monaten wurde in Hohegeiß das Treiben mehrerer Einwohner beobachtet, die sich als „Ernste Bibelforscher" betätigten. Jetzt konnten fünf Personen bei einer Zusammenkunft überrascht werden. Bei der Vernehmung erklärten sie, daß sie keine Weltmenschen mehr seien, sondern Zeugen Jehovas. Die Festgenommenen wurden in das Blankenburger Gerichtsgefängnis gebracht.

500 RM. beim Glücksmann gezogen.

Merseburg. Eine Merseburger Einwohnerin kaufte am Entenplan einem grauen Glücksmann ein Los der WHW.-Lotterie ab und gewann 500 RM. Am gleichen Tage hatte ein Milchhändler einen 50-RM.-Gewinn bei der WHW.-Lotterie gezogen.

Die Strombauarbeiten beginnen wieder.

Wittenberg. Auf der Elbe hat die Anfuhr von Steinknack für die Strombauarbeiten begonnen. Ein Schiffseigner aus Winkwitz brachte 528 Tonnen aus den Meißener Steinbrüchen zum rechtsseitigen Elbedeckwerk bei Stromkilometer 184. — Der Fährbetrieb, der in der vergangenen Woche infolge des Eisganges ruhen mußte, wird wieder regelmäßig durchgeführt.

Selbstanschlußbetrieb eröffnet.

Eilenburg. Das neue Selbstanschlußamt Eilenburg wird am Freitag, dem 21. Februar, mittags 12.30 Uhr eröffnet.

Die Chemische Fabrik gesprengt

Bernburg. Pioniere vom Magdeburger Pionierbataillon hatten mit Preßluftbohrern in den Sockel des großen Schornsteins und in das Mauerwerk der alten Gebäude der ehemaligen Chemischen Fabrik im Vorort Waldau Sprenglöcher gebohrt. Mit Getöse legte dann die Sprengung den Schornstein um und machte die Gebäude zum Abbruch reif.

Tot vom Stuhle gesunken.

Harlingerode (Harz). Der Leiter eines Bündheimer Sportvereins hielt hier in einer Gastwirtschaft eine Besprechung über sportliche Angelegenheiten ab. Mitten im Gespräch sank er plötzlich vom Stuhle. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag verursachten Tod feststellen.

Ehefrau sinnlos betrunken gemacht

Nächtliche Kraftwagenfahrt ohne Wissen des Ehemannes / Schlußspiel vor dem Reichsgericht

Leipzig. Der dritte Straffenat des Reichsgerichts hat jetzt eine Entscheidung gefällt, die von grundsätzlicher Bedeutung ist. Eine Ehefrau war durch einen Bekannten in Abwesenheit und ohne Wissen ihres Ehemannes veranlaßt worden, an einer nächtlichen Kraftwagenfahrt teilzunehmen. Auf dieser Fahrt wurde die Frau von den Teilnehmern derart unter Alkohol gesetzt, daß sie im Morgengrauen sinnlos betrunken in ihrer Wohnung abgesetzt werden mußte. Der Ehemann stellte daraufhin gegen den für diese Fahrt verantwortlichen Heinz Stürmer Strafantrag wegen Beleidigung. Das Landgericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung des Ehemannes zu drei Monaten Gefängnis. In seiner Urteilsbegründung führte das Landgericht aus:

Darin, daß der Angeklagte geduldet hatte, daß die Ehefrau in einen unwürdigen Zustand versetzt wurde, liege eine schwere Ehrenkränkung des Ehemannes. Es sei bei der Beurteilung der Sachlage unerheblich, ob die Ehefrau ihre Zustimmung zur Teilnahme an dieser Fahrt gegeben habe.

Das Reichsgericht hat dieses bemerkenswerte Urteil des Landgerichts durch Verwerfung der Revision des Angeklagten rechtskräftig bestätigt und bei der Begründung dieser Entscheidung auf die Ausführungen des Reichsanwalts Bezug genommen, die im wesentlichen wie folgt lauten:

In der Art und Weise, wie gegen eine bestimmte Person verfahren wird, kann auch eine andere Person beleidigt werden. Dazu gehört eine so enge Beziehung, daß die Achtung, die einer bestimmten Person gebührt, zum Bestandteil der Ehre einer dritten Person gemacht wird. Die Ehe ist eine solche enge Beziehung; sie ist die Grundlage und Zukunft aller Kulturstaaten. Die Ehre der Ehefrau ist gleichzeitig die Ehre des Ehemannes. Es besteht kein Rechtsirrtum, wenn die Strafkammer annimmt, es liege eine schwere Ehrenkränkung darin, daß der Angeklagte die Ehefrau zu einer unwürdigen und in ihren Einzelheiten widerlichen Fahrt veranlaßt hat. Daß die Ehefrau ihre Zustimmung zu dieser Fahrt gegeben hat, ist unerheblich, es handelt sich um ein eigenes Rechtsgut des Ehemannes, über das nur er zu verfügen hat. Der Angeklagte ist davon ausgegangen, daß der Ehemann mit dieser Fahrt nicht einverstanden sein würde; gewisse Merkmale lassen darauf schließen, daß es sich bei dieser Fahrt um eine Kundgebung der Mißachtung gegenüber dem Ehemann gehandelt habe. Die Strafkammer hat also zu Recht in dem Verhalten des Angeklagten eine Beleidigung des Ehemannes erblickt.

Persil bleibt Persil in Güte und Vollkommenheit!
P 51 b/36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 41
Dienstag, 18. Februar

Kameraden einer Idee!

Schlußansprache des Reichssportführers in Garmisch.

Zum Abschluß der Olympischen Winterspiele vereinten sich am Sonntagabend sämtliche Teilnehmer in der festlich geschmückten Kongreßhalle in Garmisch-Partenkirchen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Inmitten dieses Ausklanges hielt der Reichssportführer v. Tschammer-Osten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Sie, meine olympischen Siegerinnen und Sieger, sind nicht durch irgendeinen Zufall oder durch irgendeine willkürliche Auswahl aus aller Welt zusammengekommen. Sie haben das Recht der Teilnahme an dieser Tafelrunde nicht Vorzügen der Geburt, der Klasse oder des Standes zu verdanken, auch nicht der Zugehörigkeit zu irgendeiner bevorzugten Nation, sondern einzig und allein ihrer eigenen Liebe zum Sport, ihrem wunderbaren Talent und ihrem hingebungsvollen Einsatz beim Training und bei den Olympischen Spielen selbst. Sie sind infolgedessen wirklich allesamt Kameraden einer Idee. Allein, es wäre doch nicht möglich, diesen Kreis erlesener junger Menschen zu sammeln, wenn nicht die olympische Idee, die dem internationalen Sport ein letztes Ziel und eine letzte Weihe gegeben hat, von edlen und klugen Männern zu neuem Leben erweckt worden wäre. Ihnen allen und an Ihrer Spitze dem sehr verehrten Präsidenten des IOK., Grafen Baillet-Latour, zu danken, halte ich auch in dieser Stunde für eine selbstverständliche Pflicht, die nicht zuletzt auch tief aus den Herzen aller Aktiven kommt.

Wir haben auf den olympischen Festplätzen heftige Gefechte ausgetragen. Die Begleitmusik dieser Schlachten aber war nicht Donner der Geschütze, sondern der brausende Beifall einer enthusiasmierten Menge. Wir sind Zeugen von erbitterten Kämpfen gewesen. Ihr Erfolg waren nicht Tränen von Witwen und Waisen, war vielmehr — ich bin glücklich, es festzustellen — die gemeinsame Freude aller. Wir haben also erlebt, daß eine große Idee der Menschheit praktisch verwirklicht werden kann, wenn es nur Menschen gibt, die an ihrer Verwirklichung arbeiten. Wir haben alle miteinander bewiesen, daß es nur des guten Willens bedarf, um in der Achtung vor der Ehre des Einzelnen die Ehre aller Völker zu sichern.

— —

FIS-Rennen ohne Deutschland

Folge österreichischen Startverbots in Deutschland.

Die Pressestelle des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen teilt mit: Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer, Fürst Starhemberg, zur Aufhebung des am 19. August 1935 veröffentlichten generellen Startverbots österreichischer Sportsleute nach Deutschland zu veranlassen, hat dieser am 16. Februar dem Reichssportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportler in Deutschland genehmigt werden können, unbeschadet dessen aber das grundsätzlich allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben müsse. Der Reichssportführer hat deshalb zu seinem großen Bedauern die Nennung der deutschen Mannschaft für die Innsbrucker Veranstaltungen (FIS-Rennen) zurückziehen müssen.

Deutsche Fechterinnen überragend

Sieg im Kampf um die Europameisterschaft.

Das Länderturnier um die Europameisterschaft im Frauenfloretfechten wurde in San Remo mit einem deutschen Siege abgeschlossen. Unsere Vertreterinnen konnten hier ihre fleißige Olympiavorbereitung mit dem Gewinn der Europameisterschaft krönen. Nach Abschluß der Vorgefechte lag die Entscheidung zwischen den deutschen und ungarischen Vertreterinnen, die je zwei Siege zu verzeichnen hatten. Der Endkampf endete unentschieden 8:8, doch mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern erhielten die Deutschen bestimmungsgemäß den Sieg. In den Einzelgefechten erkämpften Frau Oelkers vier, Fräulein Haß zwei, Frau Ohlob und Fräulein Jüngst je einen Erfolg.

Die Gesamtwertung lautete: 1. Deutschland 6 Punkte, Ungarn 4, Oesterreich 2, Italien 0 Punkte.

Oberst Meyer-Waldhof †

Zum Tode eines verdienstvollen Reiterführers

Am 13. Februar verstarb nach kurzer Krankheit in Berlin ein treuer, anerkannter Förderer auch des mitteldeutschen Pferdesports, Oberst a. D. Meyer-Waldhof. Er stand unter den Männern, die die ländliche Reiterei in der Provinz Sachsen und in Anhalt aus kleinsten Anfängen zu höchster Entwicklung führten, mit an erster Stelle. Die „Magd. Zeitung" berichtet über Leben und Wirken des verdienstvollen Reiters folgende Einzelheiten: Als junger Offizier, u. a. im Artillerie-Regiment Nr. 40 Burg, schon erfolgreich im Sattel tätig und Besitzer von sehr nützlichen Vollblut-Pferden, hat er seine großen Erfahrungen auf dem grünen Rasen und im Pferdesport gleich nach dem Kriege uneigennützig in den Dienst unserer ländlichen Reiterjugend gestellt. Als es im Jahre 1925 gelang, alles, was in der Provinz und in Anhalt für den Pferdesport interessiert war, die Turniervereine, die Warmblutzucht-Verbände und die ländlichen Reitervereine, in einer großen Organisation zusammenzufassen, da rief ihn das Vertrauen und die Anerkennung, die er sich in diesen Kreisen erworben hatte, an deren Spitze. Seine besondere Fürsorge galt der Entwicklung der Verbandszeitung „Reiten und Fahren", deren Leitung in seiner Hand lag. Mit nie rastender Feder vermittelte er den Lesern dieser Zeitung die großen Ereignisse im Reitsport. Er verstand es, ihnen so immer wieder Anregung und Belehrung zu geben.

Auf keinem größeren Turnier Mitteldeutschlands konnte man ihn als Richter entbehren. Ueberall war er als anerkannter Fachmann und ebenso als Kamerad willkommen.

Nun stehen alle, die ihn kannten, in Trauer an der Bahre dieses Mannes, Soldaten und hervorragenden Reiters. Sein Andenken wird in Treue und Dankbarkeit bei allen fortleben.

Nürnberg organisiert den Schulsport

Fußball und Schwimmen als Pflichtfach.

In Erkenntnis der hohen Bedeutung aller Leibesübungen hat die Stadtverwaltung Nürnberg für das Schuljahr 1936 eine Reihe wichtiger Reformen angeordnet, um die körperliche Ausbildung der Schuljugend zu fördern. Jedem Schulhaus wird ein geschulter Sport- und Spielleiter zugewiesen. Schon das neue Schuljahr wird die Einführung des Fußballsports in den Schulen bringen. Ferner wird Schulschwimmen als Pflichtfach eingeführt. Ebenso wird mit der Austragung von Schulhaus- und Stadtmeisterschaften in den verschiedenen Sportarten begonnen.

Wintersportkämpfe der Parteigliederungen

Ende Februar in Oberschreiberhau.

Am 29. Februar und am 1. März wird die Wintersportmetropole im Riesengebirge, Oberschreiberhau, im Zeichen der Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. stehen. SS., SA., NSKK. und HJ. werden zu Kämpfen zusammenkommen, wie sie in diesem Ausmaß bisher noch nicht erlebt wurden.

Vereins-Nachrichten

Hall. Turn- und Sportverein, e. V., 1861. Die Turnstunde der Turnerinnen findet erstmalig am Donnerstag, 20. Februar, in der Turnhalle der Luisenschule, Große Steinstraße, von 20 Uhr an statt. Die Frauen turnen Donnerstag in der Roßplatzturnhalle von 20 Uhr an. Die Altersturner Mittwochs von 19 Uhr an Roßplatz. Von 20.30 Uhr an die Fechter.

Olympische Spiele

NORWEGEN

BELGIEN

Die Gewinner der Medaillen

	Gold. Medaille	Silb. Medaille	Bronz. Medaille
Kombination Abfahrt-Slalom (Frauen)	**Deutschland** Christl Cranz	**Deutschland** Käthe Grasegger	**Norwegen** LailaSchou-Nilsen
Kombination Abfahrt-Slalom (Männer)	**Deutschland** Franz Pfnür	**Deutschland** Guzzi Lantschner	**Frankreich** Emile Allais
4×10-km-Skistaffel	**Finnland**	**Norwegen**	**Schweden**
18-km-Spezial-Langlauf	**Schweden** Erik Larsson	**Norwegen** Oddbjörn Hagen	**Finnland** Pekka Niemi
Kombination Langlauf-Sprunglauf	**Norwegen** Oddbjörn Hagen	**Norwegen** Olaf Honsbakken	**Norwegen** Sverre Brodahl
50-km-Dauerlauf	**Schweden** Elis Viklund	**Schweden** Axel Wikström	**Schweden** Nils oel Englund
Ski-Sprunglauf	**Norwegen** Birger Ruud	**Schweden** Sven Eriksson	**Norwegen** Reidar Andersen
500-m-Eis-Schnellauf	**Norwegen** Ivar Ballangrud	**Norwegen** Georg Krog	**Amerika** Leo Freisinger
1500-m-Eis-Schnellauf	**Norwegen** Charles Mathisen	**Norwegen** Ivar Ballangrud	**Finnland** Birger Vasenius
5000-m-Eis-Schnellauf	**Norwegen** Ivar Ballangrud	**Finnland** Birger Vasenius	**Finnland** Antero Olala
10 000-m-Eis-Schnellauf	**Norwegen** Ivar Ballangrud	**Finnland** Birger Vasenius	**Oesterreich** Max Stiepl
Viererbob-Rennen	**Schweiz** Pierre Musy	**Schweiz** Reto Cappadrutt	**England** F. J. Mc. Evoy
Zweierbob-Rennen	**Amerika** Ivan E. Brown	**Schweiz** Fritz Feierabend	**Amerika** Gilbert Colgate
Eiskunstlaufen (Frauen)	**Norwegen** Sonja Henie	**England** Cecilia Colledge	**Schweden** Vivi-Anne Hultén
Eiskunstlaufen (Männer)	**Oesterreich** Karl Schäfer	**Deutschland** Ernst Baier	**Oesterreich** Felix Kaspar
Paarlaufen	**Deutschland** Maxi Herber-Ernst Baier	**Oesterreich** Geschwister Pausin	**Ungarn** Emilia Rotter-Saszlo Szollas
Eishockey	**England**	**Kanada**	**Amerika**

DEUTSCHLAND

FRANKREICH

SCHWEDEN

HOLLAND

FINNLAND

JAPAN

VEREINIGTE STAATEN VON NORDAMERIKA

ITALIEN

Die Länder-Wertung

	Gold	Silber	Bronze	4.	5.	6.	Punkte
Norwegen	7	5	3	3	1	3	100
Deutschland	3	3	—	—	4	4	48
Schweden	2	2	3	2	—	1	43
Finnland	1	2	3	1	2	2	38
Amerika	1	—	3	2	3	2	33
Oesterreich	1	1	2	—	2	3	27
England	1	1	1	1	1	1	22
Schweiz	1	2	—	1	—	—	20
Kanada	—	1	—	1	—	1	9
Tschechoslowakei	—	—	—	1	2	—	7
Ungarn	—	—	1	1	—	—	7
Belgien	—	—	—	1	1	—	5
Frankreich	—	—	1	—	—	—	4
Holland	—	—	—	1	—	1	4
Japan	—	—	—	1	—	—	3
Italien	—	—	—	1	—	—	3
Polen	—	—	—	—	1	—	2

ÖSTERREICH

POLEN

GROSSBRITANNIEN

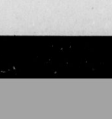
JUGOSLAWIEN

Errechnung der Punkte: Sieger: Goldene Medaille = 7 Punkte. Zweiter: Silberne Medaille = 5 Punkte. Dritter: Bronzene Medaille = 4 Punkte. Vierter 3, Fünfter 2 und Sechster 1 Punkt.

SCHWEIZ

KANADA

TSCHECHOSLOWAKEI


RUMÄNIEN

UNGARN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0008

Bericht der Photopapier-Gruppe

Kodak-Shares wurden verkauft.

Die Gesellschaften der Photopapier-Gruppe legen ihre Abschlüsse für das verflossene Liquidationsjahr vor. Bei den Vereinigten Fabriken photographischer Papiere i. L. umfaßt der Bericht den Liquidationsabschnitt vom 17. Oktober 1934 bis 16. Oktober 1935, ebenso bei der Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz Akt.-Ges. i. L., während bei der Dresdner Albumin-Papierfabrik Akt.-Ges. i. L. das Liquidationsjahr mit dem Kalenderjahr 1935 übereinstimmt.

Im Berichtsjahr mußte bei allen drei Gesellschaften zur Rückzahlung von aufgenommenen Dollarkrediten zuzüglich Zinsen und Kosten ein Verkauf von Shares der Eastman Kodak Co. Company vorgenommen werden . Es befinden sich gegenwärtig noch im Besitz der Vereinigte Fabriken photographischer Papiere 5736 (9403) Stück Shares, die mit 2,03 (3,33) Mill. Mark zu Buch stehen, im Besitz der Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz Akt.-Ges. 5028 (8243) Stück Shares im Buchwert von 1,78 (2,92) Mill. Mark und im Besitz der Dresdner Albuminfabrik Akt.-Ges. 2825 (4631) Stück Shares, die mit 2,43 (3,50) Mill. Mark in die Bilanz eingesetzt sind. Zur Deckung des bei dem Verkauf der Shares entstandenen Kursverlustes mußten dem Rückstellungskonto bei den drei Gesellschaften Beträge entnommen werden.

In der Liquidationsrechnung der Vereinigte Fabriken photographischer Papiere zum 16. Oktober 1935 wird ein Ueberschuß von 1,21 (17. Oktober 1934: 1,50) Mill. Mark ausgewiesen, und in der zum gleichen Tage aufgestellten Liquidationsrechnung der Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz Akt.-Ges. ein Ueberschuß von 1,03 (0,91) Mill. Mark. In der Liquidationsrechnung der Dresdner Albumin-Papierfabrik Akt.-Ges. zum 31. Dezember 1935 erscheint das Liquidationskonto mit 0,44 (0,39) Mill. Mark. Die bei der Vereinigten Fabriken photographischer Papiere und bei der Fabrik photographischer Papiere Dr. A. Kurz am 18. Dezember 1934 vorgenommene Ausschüttung der ersten Liquidationsrate erforderte 1,61 bzw. 1,53 Mill. Mark.

Eisen und Stahl im Autobau

Das Ziel: Höchstmaß an Qualität bei geringsten Selbstkosten

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin 1936 — seit Jahren ein Ereignis im wirtschaftlichen und kulturellen Leben Deutschlands — ergibt stets willkommenen Anlaß, Erreichtes zu prüfen und Erhofftes zu fördern. Im Rahmen der Automobil- und Motorrad-Industrie spielt die Verwendung von Eisen und Stahl von jeher eine bedeutende Rolle. Die Bilanz der Eisen- und Stahl-Industrie für das vergangene Jahr ergibt die erfreuliche Tatsache, daß, ebenso wie in Europa und der übrigen Welt, auch in Deutschland eine wesentliche Steigerung der Erzeugung von Roheisen und Rohstahl festzustellen ist. Die monatliche europäische Rohlstahlerzeugung erreichte fast 5,2 Millionen Tonnen gegen 4,9 Millionen Tonnen im Jahre 1929.

Hierbei tritt unter den europäischen Ländern die deutsche Leistung ganz besonders hervor: während die Jahresproduktion 1932 (Eisen) auf 5,3 Millionen Tonnen sank, ist sie inzwischen um 7,5 Millionen gestiegen, so daß Deutschland heute mit 12,9 Millionen Tonnen an der Spitze aller europäischen Länder steht. Auch in der Rohlstahlerzeugung führt Deutschland mit 16,4 Millionen Tonnen gegen 7,2 Millionen Tonnen — einschl. Saar — im Jahre 1932. Diese Zahlen zeigen deutlich, welch gewaltigen Aufstieg die deutsche Eisen- und Stahlindustrie seit der Machtübernahme genommen hat.

Im Rahmen dieser Erzeugung spielt der Bedarf der Kraftverkehrswirtschaft eine erhebliche Rolle, und zwar noch mehr wertmäßig, wie mengenmäßig. Die Automobil- und Zubehör-Industrie stellt insbesondere der Edelstahl-, Stahlguß- und Temperguß-Industrie dauernd neue Aufgaben, deren Lösung nur möglich ist bei engster, verständnisvoller Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Die diesjährige Automobil-Ausstellung zeigt wiederum das Ergebnis dieser erfreulichen Zusammenarbeit. Ueberall erkennt man als obersten Grundsatz Höchstmaß an Qualität bei geringsten Selbstkosten! Beide Forderungen sind besonders notwendig bei der starken Steigerung der Erzeugung von Kraftwagen, denn jede Massenherstellung verlangt beim Werkstoff in erhöhtem Maße eine sehr sorgfältige Prüfung der Lieferungen, da jede Ungleichmäßigkeit der Güte sich hier verhängnisvoll auswirken muß. Verlangt wird ferner ein schneller, reibungsloser Durchlauf aller Einzelteile bei der Bearbeitung und deren absolute Genauigkeit für den automatischen Zusammenbau.

In Berlin tritt deutlich zutage, daß die Automobilausstellung den Dreiklang: gereifte Konstruktion, zuverlässiger Werkstoff und beste Werkmannsarbeit in vollendeter Form am deutschen Kraftwagen zeigt.

Mitteldeutsche Gastagung in Jena

Gaserzeugung aus Braunkohlen.

Die vom Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat im Verein mit dem Jenaer Oberbürgermeister und der Leitung des Jenaer Städtischen Gaswerks nach Jena einberufene Gastagung wurde in Anwesenheit von 160 Teilnehmern aus den Kreisen der industriellen und privaten Gasverwertung eröffnet. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die neuesten Erfahrungen bei Verwendung von Braunkohlenbriketts auf Gaswerken und dabei insbesondere die Ergebnisse des Jenaer Verfahrens zur Erzeugung des Gases aus Braunkohle näher kennen zu lernen.

Jena ist die erste Stadt, die nach einem Verfahren des Direktor Gülich in der Ofenanlage ihres Steinkohlen-Gaswerkes Braunkohlen im Dauerbetrieb wirtschaftlich zu normengerechtem „Stadtgas" verarbeitet. Größere Einrichtungen sind dabei nicht erforderlich. Die einleitenden fachtechnischen Vorträge hielten Dr.-Ing. Sommer (Leipzig) und Direktor Gülich (Jena), denen sich Oberingenieur Möller (Jena) mit einer Darlegung des Gaserzeugungsverfahrens mit den von ihm geschaffenen Hochleistungsgeneratoren anschloß. Dieses Verfahren wird im Glaswerk von Schott & Genossen angewendet. Im Anschluß an die Vorträge fanden Besichtigungen der technischen Anlagen statt.

Deutsche Firmen bauen Papierfabrik

In Siams Hauptstadt, Bangkok, wird eine Papierfabrik mit einer Tagesleistung von 10 Tonnen Schreib- und Druckpapier gebaut. Die ganze Anlage wird von einer deutschen Maschinenfabrik geliefert, die in der Herstellung von Papiermaschinen über langjährige Erfahrungen verfügt. Der Rohstoff ist Bambus, der nach einem besonderen chemischen Verfahren für die Weiterverarbeitung vorbereitet wird.

Wie wird die Frühjahrsmode?

Geschäft in der Textilindustrie / Konfirmandenkleidung gefragt

In der Bekleidungsindustrie hat das Frühjahrsgeschäft bisher einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die Hersteller von Herren- und Knabenbekleidung haben für das Frühjahr meist zufriedenstellende Aufträge erhalten. Gegenwärtig prägt der Abruf der Konfirmandenanzüge dem Geschäft seinen Stempel auf. Aehnlich ist die Entwicklung des Geschäftes bei Damenbekleidung, wo gegenwärtig ebenfalls Konfirmandenkleider im Vordergrunde stehen. Aber auch sonst scheint sich das Geschäft in Kleidern, Kostümen, Komplets und Mänteln gut zu entwickeln. Es ist dabei beachtlich, daß die guten Mittelpreislagen besondere Berücksichtigung finden, während die Artikel der unteren Preislagen weniger stark in den Vordergrund kommen. Das Rock-Komplet scheint in der Frühjahrsmode eine sehr große Rolle spielen zu sollen. Unter den Frühjahrsmänteln nehmen solche aus Kamelhaarflauschstoffen und ferner solche aus Stoffen nach englischer Art, vielfach in Sliponform, eine bevorzugte Stellung ein. Aber auch Gabardinemäntel haben sich wieder als ein sehr lohnender Artikel erwiesen. Baby- und Kinderbekleidung liegt auch durchweg zufriedenstellend.

Die beiden letzten Februarwochen mit ihrem kalten Winterwetter brachten der Baumwollweberei noch einige verspätete Nachbestellungen auf Winterware. Es handelte sich dabei zwar meist um kleine Aufträge zu sofortiger Lieferung. Auch bei einigen Strick- und Wirkwaren war die gleiche Erscheinung zu beobachten. Sonst zeigte sich in der Geschäftsentwicklung der Baumwollindustrie keine nennenswerte Veränderung. Der Auftragseingang ist im allgemeinen zufriedenstellend, wenn es auch noch wie vor an langfristigen Aufträgen fehlt und die Abnehmer sich meist mit der Deckung des Bedarfs auf kurze Sicht begnügen. Die Zellwolleverarbeitung macht weitere Fortschritte. Neben den bekannten Mischgarnen aus Baumwolle-Zellwolle werden zu einigen Artikeln auch reine Zellwollgarne mit gutem Erfolg verarbeitet. So haben sich z. B. Ripse für Dekorations- und Tapisseriezwecke aus reiner Zellwolle sehr gut bewährt. — Die Tuchindustrie hat durch den gesteigerten Bedarf an Uniformtuchen eine Besserung der Beschäftigungslage erfahren. Im übrigen ist die Lage der Tuchindustrie nicht einheitlich. In feinen wollenen Tuchen ist die Beschäftigungslage nicht überall zufriedenstellend. In der Herstellung halbwollener Tuche zeigt sich dagegen stellenweise eine leichte Belebung der Nachfrage.

In der Strick- und Wirkindustrie treten ebenfalls sowohl hinsichtlich des Beschäftigungsumfanges als auch des Eingangs an neuen Aufträgen starke Abweichungen in Erscheinung. Vielfach konnte eine leichte Besserung des Auftragseinganges festgestellt werden. Meist läßt aber der Umfang der einzelnen Aufträge zu wünschen übrig. Die Seidenweberei konnte in den letzten Wochen eine Besserung der Nachfrage feststellen. Vorwiegend wurden Neuheiten in Kleiderseiden bestellt, während das Geschäft in glatter Stapelware ruhiger lag. Auch mit Krawattenseiden hatte man gute Erfolge. Manche Betriebe, die bedruckte kunstseidene Decken herstellten, konnten hierin für das Frühjahr beachtliche Aufträge hereinnehmen. Die niederrheinische Samtbandindustrie erhielt einen großen Auftrag auf Samtband für Bandrosetten für das WHW. In der Seidenbandindustrie war in der letzten Zeit ein leichtes Ansteigen des Auftragseinganges wahrzunehmen. Spitzen liegen etwas günstiger. Manche Spitzenfabriken sind dazu übergegangen, ihre Spitzen und Einsätze selbst zu Tischdecken und ähnlichen Artikeln zu verarbeiten. Kunstseidene Spitzen in Verbindung mit kunstseidenen Satin- und Ripsstoffen spielen dabei eine große Rolle. Aber auch baumwollene Stoffe wie Linons und Haustuche, in weiß und farbig, werden verarbeitet. Die Posamentenindustrie kann vor allem in mancherlei neuartigen Kleiderposamenten wieder ein besseres Geschäft machen. Auch für Dekorations- und Möbelposamenten scheinen sich die Aussichten wieder günstiger zu gestalten.

40-Mill.-Pfund-Kredit

Englischer Abschluß mit Frankreich.

Das britische Schatzamt teilt mit, daß ein Kredit in Höhe von 40 Mill. Pfund auf die Dauer von neun Monaten bei einem Zinssatz von 3 Prozent der französischen Regierung durch britische Banken zur Verfügung gestellt wird. Die britische Bankengruppe steht unter Führung der Firma Lazard Bros. & Cie. Gleichzeitig sind zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich Abmachungen getroffen worden, um zu verhindern, daß die Wechselkurse von Störungen betroffen werden, die diese Transaktion andernfalls mit sich bringen würde. In Uebereinstimmung mit dieser Mitteilung wird auch aus Paris der Abschluß dieser Kreditoperation gemeldet. Die Bank von England und die Bank von Frankreich haben im gegenseitigen Einverständnis die notwendigen Maßnahmen getroffen, damit dieser Schritt den Währungsmarkt nicht beunruhigt.

Achtung, Tuben nicht wegwerfen!

Zinn sparen hilft Devisen sparen.

„Achtung! Werfen Sie nicht die Tube weg, denn sie ist aus Metall, das wir dringend brauchen und zum Teil aus dem Auslande einführen müssen. Heben Sie die für Sie wertlose leere Tube für Ihren Altmaterialiensammler auf. Er führt das Metall der Wiederverwertung zu, und Sie helfen Devisen sparen!" Jeder Tube wird in Zukunft ein Zettel mit dieser Mahnung beiliegen. Nehmen wir an, jeder Deutsche braucht jährlich zwei Tuben, die aus dem wertvollen Zinn gemacht sind, so wird der Spruch jährlich 135 Millionen mal gelesen, und, wird er befolgt, so bedeutet das für die Volkswirtschaft eine sehr große Ersparnis. Zinnvorkommen haben wir im Reiche so gut wie gar nicht, die Einfuhr betrug 1935 über 1½ Millionen Mark. Wenn jeder Tuben sammelt und abliefert, so ersparen wir einen erheblichen Teil der für diese Einfuhr erforderlichen Devisen.

Gehaltsvorschüsse für Kraftwagen

Beamten sollen motorisiert werden.

Der Preußische Finanzminister hat für den Bereich der gesamten preußischen Staatsverwaltung Richtlinien erlassen, die eine weitgehende Förderung des Gedankens der Motorisierung auch in den Reihen der Beamtenschaft ermöglichen. Aehnlich der Regelung, die kürzlich vom Reichsjustizminister getroffen wurde, wird verfügt, daß zur Förderung der Beschaffung von beamteneignen Kraftfahrzeugen mit staatlichen Mitteln von den Fachministern im Einvernehmen mit dem Finanzminister Gehaltsvorschüsse gewährt werden können. Voraussetzung ist, daß dringende dienstliche Gründe die Anschaffung rechtfertigen. Die Förderung erfolgt nur für Kraftfahrzeuge, die von deutschen Firmen in Deutschland hergestellt und von deutschen Firmen bezogen werden. Bedingung ist, daß der Vorschuß nicht zu einer untragbaren Verschuldung des Beamten führt. Die Rückzahlung des Vorschusses, der mit 3 Prozent zu verzinsen ist, soll bis zum Ablauf der Lebensdauer des Kraftfahrzeuges, längstens innerhalb vier Jahre, erfolgen.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 18. Februar 1936.

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	201,00	201,00	gefragt
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	173,00	173,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		200—205	203—209	"
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		215—225	215—225	gefragt
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		195—200	201—206	ruhig
zweizeilige Wintergerste		200—205	203—208	"
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX		174,00	174,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station pro 1000 kg		166	166	ohne A.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)		36—38	38—40	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	ruhig
Weizenkleie W IX		11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI		10,70	10,70	"
Malzkeime		14,75-15,25	14.75-15.25	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,04	8,99	gefragt
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,25	11,19	"
Kartoffelflocken		18,70-19,00	18,70-19,00	"
Heu, lose		7,75-8,25	8,25-8,75	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt		3,90	4,10	"
Roggenstroh, drahtgepreßt		3,90	4,10	"
Luzerneheu, mitteldeutsches pro 100 kg		—	—	

Ruhig, Rauhfutter im Preise nachgebend.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	17. 2.	14. 2.	Ohne Gewähr	17. 2.	14. 2.
Weizenmehl Bas T. 790			Vikt.-Erbsen	20,00-21,00	21,50-22,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	18,25-19,00	20,00-21.00
III	26,85	26.85	Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
V	26,85	26.85	Peluschken	17,50	17,50
VI	27,30	27.30	Ackerbohnen	—,—	—,—
m.Ausl.Weiz.			Wicken	15,00-15,50	15,50-15,50
Aufgeld			Lupin. blaue	9,00- 9,50	9,00-9,50
			do. gelbe	13,50	—,—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21,20	21,20	† do. -mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	4,52	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
			† do.	7,95 c)	7,95 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	Kartoffelfl.	8,85	8,85
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	9,45	9,40
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Berliner Metallbörse vom 17. Feb. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 50,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) — Feinsilber 37,50—40,50.

Berlin, 17. Februar. Amtliche Preisfestellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	10,00	19,00	Mai	—,—	19,25
März	19,00	19,00	Juni	—,—	19,50
April	19,00	19,00	Juli	—,—	19,75

Magdeburg, 17. Feb. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	4,00	3,80	Mai	4,00	3,90
März	4,00	3,80	August	4,20	4,10
April	4,00	3,85	Dezember	4 40	4 30

Magdeburg, 17. Feb. Zuckermarkt. (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto. für netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 31 75 Lieferung per Februar 31 65 - 31 75.

†**Berlin.** 17. Feb. **Eierpreise unverändert.** Tendenz stetig, Wetter trübe.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 17. Februar

Auftrieb: 215 Rinder, darunter 42 Ochsen, 44 Bullen, 102 Kühe, 21 Färsen, 6 Fresser. Zum Schlachthof direkt 1 Ochsen, 1 Bullen, 27 Kühe. Auslandrinder: 256 Kälber. (zum Schlachthof direkt —), 219 Schafe, (zum Schlachthof direkt 5, 992 Schweine (zum Schlachthof direkt 18). Ueberstand . **Marktverlauf:** Rinder ruhig, Kälber mittel. Schafe langs, Schweine zugeteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige	40—41
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—41
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	42—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	38—41
fleischige	33—3[illegible]
gering genährte	20—32
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	42—4[illegible]
vollfleischige	40—4[illegible]
fleischige	38 - 39
gering genährte	—
Fresser:	
Mäßig genährt, Jungv.	—
Kälber:	
Sonderkl.: Doppellender bester Mast	—
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugk.	58—6[illegible]
mittl. Mast- u. Säugk.	50—57

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber	40—48
geringe Kälber	30—38
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer:	
1. Stallmastlämmer	50—55
2. Holst. Weidemastl.	49—52
beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	35—48
2. Weidemasthammel	—
mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
geringere Lämmer u. Hammel	—
Schafe: beste Schafe	45—50
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine üb. 300 Pfund Lebendg. Speckschw.	56
Lebendg. vollfl.Schw.	55
vollfl. Schw. v. etwa 240 b.300 Pfd.Lebendgew.	54
vollfl. Schw. v. etwa 200 b.240 Pfd.Lebeudgew.	5[illegible]
vollfl. Schw. v. etwa 160 b.200 Pfd.Lebendgew.	50
fleisah. Schw.v. etwa 120 b.160 Pfd.Lebendgew.	—
fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sauen: fette Specksauen	54
Sauen: andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 17. Februar. Auftrieb 479 Rinder, 52 Ochsen, 78 Bullen, 305 Kühe, 44 Färsen, 565 Kälber, 1140 Schafe, 1002 Schweine, zus. 3136 Tiere Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

		heute	vorh.			heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen	1	42	-	**Kühe**	3	35-40	.	**Schafe**		51-54	-
do.	2	42	-	do.	4	28-35	.	do.		42-50	-
do.	3	40-42		do.	5	-		do.	4	-	-
do.	4	-		**Färsen**	1	42	.	do.	5	-	-
do.	5	-		do.	2	42	.	**Schweine**	1	56	56
Bullen	1	42		**Kälber**	1	85-99	-	do.		55	55
do.	2	42		do.	2	62-68	50-66	do.		54	54
do.	3	-		do.	3	56-60	55-59	do.	4	52	52
do.	4	-		do.	4	50-55	45-50	do.		50	50
Kühe	1	42		do.	5	40-47	-	do.	6	—	50
do.	2	40-42		**Schafe**	1	51-54	.	do.	7	53	—

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine zugeteilt, Ueberstand: 10 Kühe, 230 Schafe.

Berlin. 18. Feb. Elektrolyt 50.75.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 17. Febuar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P..Peso)	0,678	0,682	Japan . . (1 Yen)	0,716	0,718
Belgien (100Belga	11,88	41,97	Jugoslaw. (100D.)	5,664	5,666
Brasilien (1[illegible]ir.)	0,138	0,140	Norwegen (100Kr	61,71	61,83
Bulgarien (100L.)	3,047	[illegible],053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark (100Kr.	54,84	54,94	Portugal (100Esc.	11,14	11,16
Danzig (100Guld.	46,80	46,9[illegible]	Schweden (100Kr.	63,31	63,43
England (1Pfund)	12,28	12,31	Schweiz (100Frk.)	81,23	81,39
Finnland (100f.M.	5,41	5,42	Spanien (100 Pes.)	34,03	34,0[illegible]
Frankreich (100Fr	16,42	16,46	Tschechosl. (100K	10,30	10,33
Holland (100Gld.)	168,89	169,23	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire(	19,76	19.80	Ver.Staat. (1 Doll.	2,458	2,462

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0009
DFG

Notizblock des Aktionärs

Harpener Bergbau A.-G. In Zusammenhang mit dem Uebergang der Gewerkschaft Mont Cenis von der Maximilianshütte auf die Harpener Bergbau A.-G. ist eine Umbesetzung des Grubenvorstandes von Mont Cenis erfolgt. Aus dem Grubenvorstand ausgeschieden sind Kommerzienrat Böhringer (Rosenberg), Generaldirektor Dr. Kreyser (Essen), Bergassessor Mackow, Bergassessor Meyer (Dortmund), Bergassessor Schleifenbaum (Siegen). Neu in den Grubenvorstand gewählt wurden Generaldirektor Bergassessor Buskühl, Bergassessor Schlarb, Direktor Dr. Wollenweber, Direktor Schmidt, sämtlich in Dortmund, und Bergassessor Reiß. Die neugewählten Grubenvorstandsmitglieder gehören der Verwaltung von Harpen an. Generaldirektor Buskühl ist stellvertretender Vorsitzender des Grubenvorstandes.

*

Mitgliedswechsel bei der Industrie- und Handelskammer Hamburg. Nach einer Bekanntmachung der Industrie- und Handelskammer Hamburg ist John Eggert, Vorstandsmitglied der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, auf seinen Wunsch aus der Industrie- und Handelskammer ausgeschieden. An seine Stelle ist Dr. Hoffmann, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie zum Mitglied der Kammer berufen und vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister bestätigt worden.

*

Bankverein für Stadt und Landkreis Wernigerode eGmbH., Wernigerode. Das Institut weist für 1935 eine Umsatzsteigerung von 54 Prozent auf 9,1 Mill. Reichsmark auf. Kasse und Bankguthaben betragen 122 000, Wechselbestand 100 000, Debitoren 93 000, die Einlagen in laufender Rechnung und die Spareinlagen etwa 270 000 RM. Der Gewinn wurde lt. Beschluß der Generalversammlung auf neue Rechnung vorgetragen. Fleischermeister Thiele, Wernigerode, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten für das Jahr 1936 werden günstig beurteilt.

*

Wicküler-Küpper-Brauerei Akt.-Ges. in Wuppertal-Elberfeld. Das Unternehmen erzielte in dem am 31. Oktober 1935 beendeten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 7,73 (7,34) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 956 745 (965 802), andere Abschreibungen 736 962 (738 680) RM. Aus dem Reingewinn von 225 960 (220 643) RM. einschließlich Vortrag werden, wie wir bereits mitteilten, wieder 6 Prozent Dividende auf 3 216 200 (3 452 000) RM. Grundkapital vorgeschlagen. Auch im Berichtsjahr wirkte sich die allgemeine Wirtschaftsbelebung in einer zufriedenstellenden Absatzsteigerung aus. Gleiches gilt für das Exportgeschäft. Es wurden wesentliche Instandsetzungen und Reparaturen an den Anlagen vorgenommen.

*

Musikinstrumente auf der Leipziger Frühjahrsmesse stark vertreten. Die Ausbreitung der Volks- und Hausmusik in Deutschland und die etwas günstiger gewordene Ausfuhr deutscher Musikinstrumente sind Anlaß, die Musikinstrumente wieder in stärkerer Form auf der Leipziger Frühjahrsmesse (1. bis 6. März 1936) hervortreten zu lassen. Für die Unterbringung der Musikinstrumenten-Aussteller steht das Meßhaus „Petershof" zur Verfügung. Die Organisation des Musikinstrumenten-Groß- und Einzelhandels sowie der Musikinstrumenten-Industrie werden auf der Messe Versammlungen abhalten. Man erwartet ein lebhaftes Messegeschäft mit deutschen und ausländischen Kunden für Musikinstrumente.

Gesellenprüfungen vorverlegen!

Rücksicht auf Einberufungen zum Arbeitsdienst.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat den zuständigen Wirtschaftsorganisationen, insbesondere dem Reichsstand des deutschen Handwerks, eine Bitte des Reichsarbeitsführers zugeleitet, die eine Neuregelung der Prüfungstermine zum Ziele hat. Es wird darauf hingewiesen, daß sich aus der Tatsache, daß z. B. die Gesellenprüfungen erst im April oder Mai stattfinden, zahlreiche Rückstellungsgesuche von Gemusterten des Jahrganges 1915 ergeben haben, die am 1. April zum Reichsarbeitsdienst herangezogen werden sollen und sich noch in der Berufsausbildung befinden. Es sei eine allgemeine Regelung für das ganze Reich notwendig, da es kaum vertretbar sei, einen Dienstpflichtigen deswegen auf ein Jahr zurückzustellen, weil seine Prüfung kurz nach dem Einstellungstermin stattfindet. Die für die Prüfungen verantwortlichen Stellen sollen veranlassen, die Prüfungstermine mindestens auf zwei Wochen **vor** die Einstellungstermine zum Reichsarbeitsdienst zu legen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat bereits die Handwerks- und Gewerbekammern ersucht, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Thüringische Textil-Einzelhandels-Insolvenz. Die seit 57 Jahren bestehende Textilwarenfirma Albert Zipfel, Inhaber Gerhard Kühn in Eisenberg (Thüringen), ist, wie der „Konfektionär" meldet, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gläubigerforderungen sollen voll bezahlt werden.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 18. Feb. in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	30—35
Eßäpfel	Pfd.	20—25
Mus äpfel	Pfd.	—
Kochäpfel	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—
Eßbirnen	Pfd.	20—25
Kochbirnen	Pfd.	20—25
Apfelsinen	Stück	5—20
Bananen	Stück	30—35
Mandarinen	Pfd.	20—30
Heidelbeeren	Pfd.	—
Johannisbeeren	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—
Himbeeren	Pfd.	—
Süßkirschen	Pfd.	—
Sauerkirschen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	—
Pflaumen	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	—
Weintrauben	Pfd.	—
Tomaten	Pfd.	30—40
Walnüsse	Pfd.	—
Haselnüsse	Pfd.	—
Weiße Bohnen	Pfd.	30
Wachsbohnen	Pfd.	—
Einlegegurken	Pfd.	—
Senfgurken	Pfd.	—
Salzgurken	Stück	—
Pfeffergurken	Pfd.	50—50
Radieschen	Bd.	—
Rhabarber	Pfd.	—
Spargel	Pfd.	—
Weißkohl	Pfd.	10
Rotkohl	Pfd.	12—15
Wirsingkohl	Pfd.	12—15
Blumenkohl	Kopf	20—50
Grünkohl	Pfd.	10—15
Rosenkohl	Pfd.	20—30
Salat	Kopf	25—30
Spinat	Pfd.	10—12
Mohrrüben	Pfd.	7—8
Kohlrüben	Pfd.	5—10
Rote Rüben	Pfd.	7—8
Kohlrabi	Stück	5—5
Zwiebeln	Pfd.	7—10
Rettiche	Pfd.	40
Schwarzwurzeln	Pfd.	20—30
Kürbis	Pfd.	—
Selleria	Stück	10—25
Porree	Bündel	10—15

Kabeljau	Pfd.	28
Seelachs	Pfd.	22
Hechte	Pfd.	—
Aal, frisch	Pfd.	—
Goldbarsch	Pfd.	—
Weißfisch	Pfd.	33
Gr. Heringe	Pfd.	30—50
Heringe, Norw.	Stück	22
Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bückelinge	Pfd.	40—48
Schellfisch, ger.	Pfd.	—
Seelachs, ger.	Pfd.	50
Aal, ger.	Pfd.	280
Karpfen	Pfd.	—
Enten	Pfd.	110—130
Gänse	Pfd.	110—120
Hühner	Pfd.	70—100
Rebhühner	Stück	—
Tauben	Stück	50—80
Hasen im Fell	Pfd.	70—70
Hasen ausgeschl.	Pfd.	110
Rehfleisch	Pfd.	50—160
Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Stallkaninchen	Pfd.	70—80
Wildkaninchen	Pfd.	80—80
Wildenten	Stück	—
Fasanen	Stück	150—350

Molkereibutter	Stück	74—78
Bauernbutter	Stück	70—71
Quark	Pfd.	20—22
Käse	Stück	5—15
Pflaumenmus	Pfd.	45—50
Kartoffeln, bl.	10 Pfd.	41
gelbe		—
Nierenkartoffeln		40—100
Eier	Stück	9
Zitronen	Stück	3—4
Meerrettich	Stück	10—30
Rettich	Stück	10—15
Petersilie	Pfd.	60
Schnittlauch	Bund	5
Rübensaft	Pfd.	28
Pfifferlinge	Pfd.	—
Steinpilze	Pfd.	—
Champignons	Pfd.	—
Grünlinge	Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch		
zum Kochen	Pfd.	80—95
zum Braten	Pfd.	100—120
Kalbfleisch		
zum Kochen	Pfd.	110
zum Braten	Pfd.	110—130
Hammelfleisch		
zum Kochen	Pfd.	100
zum Braten	Pfd.	110—120
Schweinefleisch		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd.	80
Gefrierfleisch	Pfd.	—
Schmeerr	Pfd.	50

Ziegenlamm	Pfd.	—
Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
Rollfleisch	Pfd.	60—70
Schlackwurst	Pfd.	100—180
Knackwurst	Pfd.	130—150
Schwartenwurst	Pfd.	100—100
Rot- und Leberwurst		
frisch	Pfd.	100—100
geräuchert	Pfd.	100—110
Schinken, roh	Pfd.	160—220
gekocht	Pfd.	—
Speck, geräuchert		
fett	Pfd.	110
mager	Pfd.	160—200

Keine Mietssteigerung in Neubauten

Wohnungsknappheit soll nicht zu Mieterhöhungen ausgenutzt werden

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben erneut zur Frage der Mietpreisbildung Stellung genommen. Insbesondere handelt es sich in diesem Falle um die Neubauwohnungen. Der Minister betont dabei, daß in den letzten Wochen in zunehmendem Maße Beschwerden über Kündigungen und Mietssteigerungen in Neubauten im Reichsarbeitsministerium eingegangen seien. Mietpreissteigerungen müßten aber grundsätzlich unterbleiben. Dies gelte vor allem auch für die Neubauwohnungen, und zwar auch für die Mieten der Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen. Der Minister erwartet, daß gerade die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen es unbedingt unterlassen, die Wohnungsknappheit zu Kündigungen und Mietssteigerungen auszunutzen. Kündigungen würden, so sagt er, nur dazu führen, die Nachfrage nach den im allgemeinen billigeren Altwohnungen zu erhöhen. Dies würde die Lage auf dem Altwohnungsmarkt in unerträglicher Weise verschlechtern und die Altwohnungen den minderbemittelten Schichten entziehen. Wenn ein Wohnungsunternehmen seine wirtschaftliche Lage für so ungünstig halte, daß nur durch Erhöhung der Einnahmen ein wirtschaftlicher Zusammenbruch verhindert werden könne, so sei eine eingehende Nachprüfung durch den zuständigen Revisionsverband zu veranlassen.

„Erbhofbauer" oder „Bauer"?

Der Eigentümer eines Erbhofes heißt Bauer.

Die Landesbauernschaft Braunschweig nimmt in einer Veröffentlichung gegen die Bezeichnung „Erbhofbauer" Stellung. „Das Erbhofgesetz", so heißt es darin, „sagt ganz klar: Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt." Das Gesetz kennt also nur die Bezeichnungen „Bauer" und „Landwirt". Das Recht, sich „Bauer" zu nennen, hat kein anderer als der Eigentümer eines Erbhofes. Die Bezeichnung „Bauer" und der Besitz eines Erbhofes bedingen sich gegenseitig. Wenn jemand von einem „Erbhofbauern" spricht, so ist das — um ein krasses Beispiel zu wählen — genau so unsinnig, als wenn man von einem „weißen Schimmel" spräche. Also: Fort mit dem „Erbhofbauern", der Ausdruck „Bauer" ist eindeutig und wichtig."

Erweiterungsbau des Diakonissenhauses

Das hallische Diakonissenhaus, weithin bekannt durch sein segensreiches Wirken, ist durch einen Neubau, der ohne besondere Feierlichkeiten der Benutzung übergeben wurde, erweitert worden. Die Gebäude der Diakonissenanstalt bedecken ein umfangreiches Gelände, zahlreiche Anlagen und verschiedene Anstalten sind darin untergebracht. Für das Diakonissen-Krankenhaus machte sich seit langem eine Erweiterung immer mehr notwendig, und unter Leitung von Architekt Paul Fischer-Naumburg, der in Halle durch die von ihm gebauten Krankenhäuser St. Barbara und St. Elisabeth bekannt geworden ist, wurde deshalb am Advokatenweg ein Neubau an das schon bestehende Krankenhaus angefügt. Gerade diese Erweiterung, das Anfügen an ein schon bestehendes Bauwerk, stellte an den Architekten und die Bauhandwerker besondere Anforderungen und zwang zu bestimmten Beschränkungen. Denn es mußten besondere Rücksichten auf das Bestehende genommen werden, und es mußte, was die architektonische Ausbildung des Neubaues anlangt, Verzicht geleistet werden auf jeden größeren Aufwand. Dieser Verzicht, der unserer Zeit so nahe liegt, ist nicht schwer geworden, und es ist dabei doch nicht nur ein klares, ruhiges Bild, sondern auch ein recht gefälliges, ansprechendes Aeußere entstanden. Viergeschossig, aufgeteilt in sieben Fenster und mit einem sechsfenstrigen Dachgeschoß gekrönt, steht das Haus in der Längsrichtung Süd-Nord dem Zuge des Advokatenweges folgend. Die großen, in der Höhe geteilten Fenster (sog. Schmidt-Blaubeuren-Schiebefenster) der Ost- wie der Westseite lassen Licht und Sonne in reichem Maße ein. Man hat die meisten Krankenzimmer an der Ostseite des neuen Gebäudes untergebracht und bei ihrer Ausstattung — wie es eigentlich auch gar nicht anders sein kann — an technischen und hygienischen Einrichtungen das angelegt, was heute in einem modernen Krankenhaus gefordert werden muß. Daß alle Räume groß, hell, luftig, sauber und freundlich sind, braucht eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Diese Dinge sind heute nicht mehr Problem und nicht mehr Aufgabe unserer Architekten und Baumeister, sondern Selbstverständlichkeiten. Wasserleitungen mit warmem und kaltem Wasser, ja sogar Telephon in jedem Raum sind nicht minder als notwendig und selbstverständlich behandelt worden. Ihre Unterbringung und Anlage ist mustergültig und zeugt, wie das Ganze für den Architekten und Baumeister zeugt, in jedem Einzelteil und in jeder Einzelanlage für die am Bau beteiligten Handwerker. Erstaunlich ist die Schallabdämpfung in allen Räumen, die, als eine besonders wichtige Aufgabe für das Krankenhaus, mit besonderen Mitteln erreicht worden ist. Die Trennwände zwischen den einzelnen Zimmern sind in doppeltem Mauerwerk aufgeführt, dazwischen wurde eine Schall-Isoliermatte aufgehängt, die den Kranken die Geräusche und Vorgänge in benachbarten Räumen wohltuend abdämpft und fernhält. Selbst für die Fußböden hat man eine solche Schalldämpfung eingerichtet. Sie sind erst mit einer Schall-Isolierplatte gedeckt, dann mit einem Hartasphalt-Estrich belegt und schließlich mit Linoleumbelag versehen worden. Läßt sich so über die Krankenzimmer Allgemeines und Anerkennendes sagen, so bleibt für die Verteilung der Räumlichkeiten zu bemerken, daß sie — wie bei der äußeren Gestaltung des neuen Bauwerkes — dem Architekten bestimmte Bindungen auferlegte. Denn es sollten sich alle Einrichtungen an den bestehenden Betrieb des Krankenhauses möglichst zweckmäßig anschließen und diesen möglichst organisch und zweckmäßig erweitern und ergänzen. So wurden im Erdgeschoß drei Räume für die neu eingerichtete Apotheke angeordnet, das Moorbad, der Pendelsaal und zwei Laboratorienräume. Im ersten Stockwerk wurden sechs Wohnungen für unverheiratete Assistenzärzte und ein Kasino für diese Aerzte angelegt. Ueber diesem Stockwerk hat die chirurgische Privatstation ihr Bereich mit allen Anlagen vom Schwesternzimmer bis zum Tagesraum, Verbandszimmer, Balkon, Bädern, Teeküche usw. Besonderen Wert hatte man für diesen Teil des neuen Hauses auf gute Verbindung zu den Operationssälen, dem Bereich von Oberarzt Dr. Fietig, gelegt. Diese gute Verbindung ist auch durch entsprechende Anordnung hergestellt worden. Die gynäkologische Privatstation, der Dr. Frommolt vorsteht, mit allen ihren Anlagen und Einrichtungen ist im dritten Obergeschoß untergebracht. Das ausgebaute, wohnliche Dachgeschoß schließlich ist zu Schlafräumen für die Schwesternschaft ausgestaltet worden. Hier, wie im ganzen Hause, freut man sich über Raumverteilung und Raumgestaltung, über technische, sanitäre und andere Anlagen, über freundliche Farben, saubere Arbeit und gediegene Ausführung bei allen Dingen, die hier geschaffen worden sind. Superintendent D. Schroeter und Oberin von der Marwitz, in deren Händen Verwaltung bzw. Leitung des neuen Hauses liegen, werden im Verein mit den ihnen unterstellten Schwestern und Helfern und mit den im Diakonissen-Krankenhaus wirkenden Aerzten in diesem neuen Krankenhaus noch mehr und besser zum Segen der Kranken und Genesenden wirken können, als sie das bisher schon mit allen Kräften taten.

Arnold & Treitzsch
Halle (Saale) / Große Ulrichstraße 1
lieferten
Sunflex-Vorhänge
Linoleumbelag

Die Zentralheizungsanlage
erstellte
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 26903

Karl Holubek
Malermeister
Im Diakonissenhaus ständig seit 1906 tätig!
Halle (Saale), Mühlweg 35
Telefon 28895

Friedrich Knape
Inhaber: Baumeister Fritz Griep
Ausführung aller Erd-, Maurer-, Zimmer- und Eisenbeton-Arbeiten
Delitzscher Straße 66/67 Telefon 26700 und 35997

Farbige Raumgestaltung:
Wilhelm Zander
Werkstätte f. Bau- u. dekorative Malerei
Halle, Ruf 21055 / Gegründet 1861

Dachdecker-Arbeiten
Altdeutsches Schieferdach
führte aus
Dachdeckermstr. Seydewitz
Domstraße 2 Telefon 22365

F. MAY
ELEKTRISCHE ANLAGEN

Hermann Fischer
Kunst- u. Bauschlosserei
staatl. gepr.
Gasschutztüren
Blumenstr. 12
Telefon 21991
Gegr. 1870

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Börse

(Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)
Leipzig, den 17. Feb. 1936

Dtsch. festverz. Werte	17. 2.	15. 2.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KO.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	107,00	107,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in%d.Ausl.-W.	110,00	110,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em.XXV	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,00	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,75	101,75
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,12	111,12
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	94,00	94,00

Industrie-Obligationen	17.2.	15.2.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,75	102,75
Bank f. Brauindustrie	112,75	112,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,50	103,62
Sächs.Gußstw.Döhlen	103,12	103,12
Chem. Fabr.v.Heyden	99,50	99,50
Hartwig & Vogel	95,50	95,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	—,—
do. do.	85,00	—,—
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	17.2.	15.2.
Akt.-Br. N.-Magd.	114,00	114,00
Akt.-Färb. Münchbg.	68,00	68,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	113,00	113,00
Augsbg. Br. z. Hasen	37,00	37,00
Bachmann & Ladewig	85,50	85,50
Bank für Bauten	82,00	82,00
Baubank Dresd.	165,50	165,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	100,00	100,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior.	294,00	294,00
Bibliogr. Inst.	55,50	59,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	127,50	127,50
F.Braun, Zerbst	61,00	61,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	121,50	121,50
Chrom. Najork	80,00	81,00
Domm. Ton	134,00	134,00
Dortm.Ritterbr.	98,50	100,00
Dresd. Chromo	107,50	108,00
do. Gardinen	73,50	73,50
do. Schnellpr.	79,00	79,50
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	97,00	95,00
El.W.Betr.A.G.	125,00	—,—
Erste Kulmb.	99,00	99,50
Europa-Hof	47,50	47,50
Expr.-Fahrrad	103,00	103,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	207,00
Falkenst. Gard.	95,50	95,50
Farb. Glauchau	68,50	68,50
Felsenkell.-Br.	80,00	80,50
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	37,00	38,00
Gasvsg. Ostsa.	97,00	87,00
Geblerwerke	108,50	108,50
Gehe & Co.	78,37	78,87
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	142,50	142,50
Görl. Waggon	25,00	25,00
Gohliser A.-Br.	125,00	125,00
Gorkau Soc.Br.	82,00	82,00
Großh. Webst.	105,00	104,00
Grüner-Bräu	187,50	187,50
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	109,00	109,00
Just & Co.	45,00	45,00
Kahla Porzell.	28,00	28,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	113,00	113,00
Kirchner & Co.	59,75	61,00
Knoch, Nähm.	78,00	78,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	100,12	100,12
Kraftw. Thür.	140,50	146,50
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	110,00	110,00
Laurahütte	22,00	22,00
Lpz.Baumw.Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	85,25	85,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	90,00	90,00
do. Landkraftw.	110,00	110,00
do. Malzf.Schk.	55,00	55,00
do. Spitzen	44,75	44,75
do. Trikotagen	105,00	106,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	93,00	93,00
Lingner-Werke	151,25	151,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	129,25	129,25
Mar.Kons.Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	69,00	69,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	33,00	33,75
Mech.W. Zittau	31,00	31,00
Meißner Ofen	73,50	74,50
Peniger Pat.	36,00	36,00
Pittler-Masch.	170,00	170,00
Plauener Gard.	85,00	85,00
do. Tüll-u. G.	73,00	73,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	80,00	79,00
Prehlitz. Brnk.	129,75	129,00
Radb. Exp.-Br.	150,75	150,75
Reichelbr. Klm.	113,00	113,00
Reinecker, J. E.	105,75	106,00

	17.2.	13.2.
Reuden. Ziegel	56,00	56,00
Riquet & Co.	90,75	91,00
Rosenthal Porz.	57,75	58,00
Rositzer Zucker	88,62	—,—
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	91,00	91,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	170,00	170,00
SchneiderHugo	111,25	—,—
Schubert& Salz.	131,00	131,00
Seidel & Naum.	111,25	111,25
Siemens Glas	101,00	100,50
Steat. Magnesia	136,00	135,00
Steingut Colditz	64,00	65,00
do. Sörnewitz	49,50	49,50
Stickwk.Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	110,00	110,37
Thode Papier	75,50	75,50
do. Genußsch.	4,00	4,00
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	132,50	132,50
Thüring.Wollg.	143,00	144,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	29,50	—,—
Tüllfabr. Flöha	—,—	—,—
Uhlmann, E.	60,00	61,50
Unger, Gebr.	40,00	40,00
Unionw.Radeb.	38,00	39,37
Veltag Ofen	67,00	67,00
Ver. Holzstoff	105,00	105,00

	17.2.	14.2.
Ver.Met. Haller	37,00	37,00
Ver.Strohst.Fb.	89,00	89,50
V. Thür. Salin.	49,25	49,50
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	44,00	44,00
Vogtl. Tüllfabr.	70,00	72,00
Wanderer-Wk.	150,37	150,00
Weißenb. Pap.	76,25	76,50
Wezel & Naum.	7,50	7,50
Wunderl. & Co.	40,00	38,00
Zeiß Ikon	101,62	102,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	85,00	85,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	88,50	88,50
Zwick.Kammg.	137,00	137,00

Bank-Aktien

	17.2.	14.2.
Allg. D. Cr.-A.	71,00	71,00
Bk. f.Brau-Ind.	121,00	121,00
Bay. Hyp.Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	116,50	116,50
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com.u.Priv.-B.	92,50	92,50
D. Bk. Disc.-G.	91,00	90,75
Dresdner Bank	91,50	91,50
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H. u.V.-Bk.	76,00	76,00
Rchbk.-Anteile	186,50	186,00
Sächs. Bank	123,50	123,00
do. B.-Cr.-A.	97,00	97,50

Ind.-Aktien Fortsetzung	17. 2.	14.2.
Ammend. Pap.	81,25	81,25
Hallesch.Masch	105,00	105,50
Hildebr. Mühl.	77,50	77,50
Stadtm. Alsleb.	128,00	127,25
Wersch.-Weißf.	90,50	88,25
Zeitzer Masch.	108,50	108,50
Hall. Bank-Ver.	74,00	74,00

Versicher.-Aktien

Lz.Feueri.Rm I	180,00	180,00
do. do. 25% II	47,00	47,50
do. do. III	460,00	450,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	102,00	102,00
Akt.Br. Cöthen	80,00	80,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	96,00	96,00
Halle-Hettst. E.	81,75	81,75
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesche Röhr.	86,75	85,50
Kyffh. Artern	106,75	106,75
Lindner Gottfr.	120,2[illegible]	122,55
Riebeck Mont.	102,50	102,50
G. u. Hdb.Halle	75,75	75,75
Ldkrd.B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	67,00	67,00

Berliner Börse

vom 17. Feb.

Deutsche Anleihen	17.2.	15.2.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K‘ Younganleihe	102,90	103,12
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,50	107,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	102,50
6 do. 1930, I. Folge	100,62	100,62
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,50	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	95,50
Steuergutsch. Gr. 1	108,50	108,00
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,10	99,10
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	99,87	99,10
6 do. do. 34 Folge I	—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,40
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,30	110,10
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe	17.2.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	93,00
4½ do. do. B. 9	96,37
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	96,37
4½ do. do. R. 6	97,00
4½ do. do. R. 8	97,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—.
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe. Em. XXV	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	96,50
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl.. Em. XIV	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	102,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	—,—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,37
4½ Pr. do. do. 1928	93,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,25
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien	17.2.	15.2.
A.G. f. Verk.	106,37	106,8[illegible]
Allg.Lok.u.Kr.	—,—	121,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	83,37	83,25
do. Reichsb.-V.-A.	122,87	122,87
Halb.-Blankbg.	66,62	67,00
Halle-Hettst.	81,25	—,—
Hb.-Am.-Pack.	15,50	15,50
Hamb. Hochb.	87,75	88,00
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,75	16,87
Nordh.-Wern.	—,—	45,62

Bank-Aktien

	17.2.	15.2.
Allg. D. Cr.-A.	70,25	70,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk.f. Brau-Ind.	121,75	121,00
Berl. Handelsg.	116,50	116,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	84,50	85,00
Com.u.Privatb.	9[illegible],60	92,25
D.B.u.Disc.-G.	90,75	91,25
Dt.Effekt.-Bank	—,—	88,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	90,00	90,50
Dt. Übersee-B.	86,50	86,75
Dresdner Bank	91,00	91,50
Hall. Bankv.	74,37	73,75
Hamb. Hyp.-B.	—,—	90,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,25	95,25
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	180,50	186,87
Sächs. Bank	122,75	123,00
do. Bodencred.	97,25	97,25

Industrie-Aktien

	17.2.	15.2.
Accum.-Fabr.	173,50	175,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	45,75	45,25
Allg. Kunstz.U.	51,75	52,2[illegible]
Allg. Elk.-Ges.	39,62	39,87
Als. Portl.-C.	—,—	144,50
Ammend. Pap.	80,75	81,00
Anh. Kohlenw.	91,75	90,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	106,00	106,00
J. Berger Tiefb.	125,00	124,75
Bemberg, P. J.	91,25	91,37
Bergm. Elektr.	97,00	97,00
Brl.-Gub. Hutf.	143,50	—,—
Berl. Holz-K.	—,—	108,50
do. Karlsr. Ind.	—,—	120,87
do. Masch.-B.	110,75	112,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	202,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	131,50	132,50
Brow. Bov. Co.	88,00	90,50
Buderus Eisen	97,25	98,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	113,62	113,75
I. G. Chemie v.	170,25	170,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	112,50	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	121,87	121,50
do. Werke Alb.	110,25	—,—
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	166,00	168,75
Cont. Linol.	156,00	150,00
Cröllw. Papier	—,—	—
Daimler-Benz	103,00	104,62
Dtsch. Atl. Tel.	112,00	112,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	125,37	126,75
do.Erdöl-A.G.	112,00	113,00
do. Kabelwerk.	146,25	147,50
do. Linoleumw.	151,25	—,—
do. Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	137,75	135,50
do. Ton- u. St.	108,00	108,25
Dtsch. Eisenh.	117,25	117,00
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A Nobel	78,75	78,50
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	190,00
Elk. Lief.-Ges.	118,50	117,12
El. Licht u. Kr.	133,50	135,25
Engelhardt-Br.	88,62	89,50
I. G. Farben	150,87	151,62
Feldmühle	—,—	120,25
Felt. & Guill.	117,25	117,12
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	120,00
Froebeln Z.	141,50	142,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	104,75	105,00
Gesfel. Loewe	129,75	129,75
Glauziger Z.	143,00	—,—
Goldschmidt	111,00	113,25
Hall. Masch.	104,00	105,00
Hamburg, El.	135,12	135,37
Harburger Eis.	95,50	98,25
Harb. Gummi	135,00	—,—
Harp. Bergbau	115,50	115,25
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	114,50	114,50
Hoesch-Köln	90,00	91,25
Hoffmann St.	—,—	125,50
Holzmann	97,50	99,00
Hotelbetr.-Ges.	87,50	88,50
Huta Breslau	109,00	106,50
Hutschenr., L.	61,50	63,25
Ilse Bergbau	1[illegible]2,75	—,—
Ind.Werke AG.	99,00	100,00
Junghans	88,00	88,12
Kahla Porzell.	28,00	28,00
Kali Aschersl.	[illegible]27,00	—,—
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	85,75	87,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	128,75	129,00
Laurahütte	21,37	22,62
Leipz. Br.Rieb.	83,00	85,00
Leopoldsgrube	98,50	98,50
Linde's Eism.	144,50	144,00
Lindner,Gottfr.	121,25	122,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	151,50	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	97,00
Magd.Allg.Gas	65,00	65,25
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	140,00	—,—
Mannesmannr.	85,1	87,25
Mansf. Bergb.	129,87	129,00
Masch. Fabrik Buckau	115,37	115,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	117,75	—,—
Mühle Rüning	—,—	155,50
Neckarwerke	—,—	112,12
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	120,25	120,00
Orenst.&Kopp.	77,50	77,62
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	150,87
Rasquin Fbw.	—,—	44,00
Rathg. Wagg.	60,75	—,—
Rhein. Braunk.	—,—	224,00
do. Elektrizität	125,0[illegible]	—,—
do. Spiegelglas	86,00	—,—
Rhein. Stahlw.	113,25	114,37
Rh.-Westf. Elk.	127,50	128,25
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	57,50	58,75
Rositz. Zucker	88,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	121,9[illegible]	121,37
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	186,00	—,—
Sangerh. Msch.	—,—	107,00
Sarotti-Schok.	100,7	103,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	17.2.	14.2.
Schub. & Salz.	131,00	131,00
Schuckert & Co.	132,00	132,50
Schulth. Patzh.	100,25	101,25
Siegersdorf. W.	97,00	95,75
Siemens Glas	205,00	100,00
Siem. & Halske	—,—	174,50
Sinner A.-G.	—,—	88,87
Steatit Magnes.	135,00	135,50
Stöhr Kammg.	110,00	110,00
Stolberger Zink	75,00	—,—
Gebr. Stollw.	97,12	98,25
Südd.Zuck.AG.	199,00	199,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	177,00
do. D. Nickelw.	141,25	143,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	83,12	84,37
Vogel, Tel.-Dr.	136,25	138,50
Wanderer-Wk.	148,25	149,50
Wass. Gelsenk.	150,12	—,—
Wenderoth	82,25	82,75
Wersch.-Weiß.	89,00	87,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	120,87
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	108,50	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	122,25	122,37
Zuck. Rastenb.	96,25	95,25

Kleine Anzeigen

Dienstag, 18. Februar 1936 — Dienstag, 18. Februar 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Preiswertes **Schlafzimmer**
kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank
368.— Mark
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Jung.Burschen in die Landwirtschaft sucht sofort Heinz Kästner, Lengefeld (Harz)

Hausmädchen ehrlich, fleißig, z. 1. März gesucht. Rittergut Kranichborn b. Großrudestedt, Tel. Großrudestedt Nr. 18.

Die preiswerte schreibende Addiermaschine
RM 360
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Leipziger Str. 29
Fernr. 221 02 u. 256 16

Verwalter
Suche zum 1. 3. einen jungen anständigen Mann als Verwalter in meine Wirtschaft v. etwa 300 Mrg. Herm. Schulze, Bösenburg bei Schwittersdorf.

Melkergehilfe für sofort gesucht Friedr. Schmid, Döcklitz bei Querfurt. §

Tagelöhner-familie wo Frau mitarb., 1. April gesucht. Vogel, Delitz a. Berge.

Mädchen sucht zum 15. 3. oder später in Landwirtschaft Lüddicke, Schochwitz.

Tagesmädch. nicht unter 20 J., gesucht. L. Westermann, Blücherstr. 3.

Mädchen sauber, ehrlich, nicht unter 18 J., zum 1. 3. gesucht J. Radicke, Gartenbau, Leimbach.

Mamsell
Suche zum 15. 3. oder 1. 4. eine Mamsell, nicht unter 20 J., die gut kocht und in Federviehzucht bewand. ist. Stuben- und Hausmädchen vorh. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb. unter N 944 an d. Geschft. d. Ztg.

2 junge Mädchen finden in Oberförsterei Eichenforst bei Stolberg im Harz Aufnahme zur Erlernung d. Haushaltes. Monatl Vergütung 45 M. Frau Hildebrand, Eichenforst, § b. Stolberg/Harz

Hausmädchen
Suche z. 1. März tücht., ehrl. Hausmädchen (berufsschulfrei). Hoyer, Ihlewitz (Könnern-Land)

Tüchtiges Mädchen von außerhalb, nicht unter 18 J., mit guten Zeugnissen für Privathaushalt zum 1. März gesucht. Heute 2 Uhr vorzustellen. Halle a. S., Albrechtstraße 41, parterre. §

Solides Hausmädchen 18—25 J., für sof. in Fleischereihaushalt ges. Zuschr. mit Bild und Zeugnissen unter N 945 an d. Gesch dieser Zeitung.

Mädchen
Anständig., saub., ehrl. Mädchen od. einf. Stütze für Etagenhaush. ges. Gute Kochkenntn. u. beste Empfehl. Bedingung. Eintritt am 1. 3. od. später. Off. unt. N 946 an d. Gesch dieser Zeitung.

Mädchen (20—30 Jahre) f. meinen Haushalt bei gutem Lohn sofort ges Willy Wendt, Landwirt, Schönborn, N.-L. §

Hausmädchen
Suche zum 15. 3. wegen Erkrankg. des jetzigen ein ält., erst. Hausmädchen m. Kochkenntnissen. Frau Franz Hahndorf, Baalberge, Bernburg-Land.

Stütze möglichst aus kl. Landwirtschaft, zur Unterstützung der Hausfrau in mittlere Landwirtschaft z. 1. 3. gesucht Gehaltsansprüche erbeten an Frau Tella Krellig, Eilenburg, Hallischestr. 21.

Aelt. Mädch. zuverlässig, das Kochen gel. hat, in Arzthaushalt zum 1. März ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Dr. Pallas, Hettstedt (Südh.).

Hausmädchen
Suche z. 1. März älteres Hausmädchen für größeren Landhaush. nicht unter 18 Jahren. Kochkenntn. nicht nötig. Gräfin Keller, Bischleben-Stedten Krs. Gotha.

Ehrliches, fleißig. Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahr. z. 1. März gesucht. Stephan, Rich.-Wagner-Straße 55 ptr.

Alleinmädchen tüchtig, ehrlich, nicht unter 20 J., zum 1. März ges. Kochkenntn. erw. Vorstellungen 4 bis 5 Uhr. Dr. Zauch, Staudestr. 6.

Stellengesuche

Mädchen 24jähr., sucht für sofort Stellg. als Haus- od. Küchenmädchen. Näh- u. Kochkenntn. vorh., in ruh. Landhaushalt oder Gut Nähe Magdeburg od. Halle. Off. an Frieda Sonntag, Teichel (Thür.).

Tüchtiges Alleinmädchen v. Lande, 23 J., sucht Stellung in beff. Haushalt z. 1. 3. 1936. Kochkenntnisse u. gute Zeugnisse vorhd. Off. erbeten an die Agentur der Saale-Zeitung in Dammendorf.

Suche für meine Tochter (17 Jahre), zum 1. März Stellung in beff. Haushalt, Mit Näh- und Kochkenntn., gute Zeugn. vorhand. Paul Rinke, Stellmachermstr., Klitzschmar.

Mädchen 16 J., erfahren im Kochen, Servieren u. Plätten, sucht Stellung z. März oder April. Off. unter N 939 an d. Geschft. d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Mädchen 22 Jahre, 6 J. auf Gut tätig, sucht Stelle in Privathaushalt oder auf Gut. Offert. unter N 940 an die Gesch. dieser Zeitung.

Mädchen vom Lande, 21 J. alt, welches 1 J. Marthahaus und 3 J. im Haushalt tätig war, sucht Stellg. z. 1. März in oder b. Halle. Off. u. B 3 9987 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Mädchen 15 Jahre, kräftig, sucht Stellg. zum 1. 3. oder 15. 3. in Haushalt. Marta Frischleder Könnern, Rothenburger Straße 12.

Ostermädchen 15jähr., v. Lande, welches mit Kindern umzugehen weiß, sucht Stell. im Haush. Werte Angeb. u. N 948 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Wir haben folgende
Gleichstrom-Motore
billig abzugeben:

	Nr.	Volt	PS	Umdr.
1. Bergmann	144 310	125	¼	300
2. Garbe & Lahnmeyer	12 535	125	1/3	2 300
3. AEG.	194 153	125	0,5	1 290
4. R. Lindner	2 641	125	10	750
5. R. Lindner	2 837	125	3,5	1 000
6. Bergmann	16 428	220	1/3	350
7. Bergmann	125 359	220	1/3	350
8. Bergmann	109 479	220	1	350
9. Zappel & Co.,	2 772 632	220	1	1 080
10. Bergmann	208 066	220	2	1 040
11. Bleichert	—	220	2	1 400
12. Bergmann	235 584	220	2	1 350
13. R. Lindner (Dynamo)	5 579	120/160	24	1 270

Otto Hendel-Druckerei, Gr. Brauhausstr. 17

Zu vermieten

Ballenstedt (Harz) 5-6-Zimmer-wohnung abgeschlossen, erste Etage, Bismarckplatz Nr. 2a, in der schönsten Lage von Ballenstedt, mit Erker, Balk., 1 Kammer, Diele, Bad, W.-C., Heiz., elektrisches Licht, Klingel- u. Gasanlage zu vermieten, sofort od. später zu bezieh., für 75 RM. im Monat. Zu erfr. b. Ernst Banse, Hindenburg-Allee Nr. 17.

Große 8-Zimmer-Wohnung reichlich Zubehör, 1 Tr. in Hohenprießnitz. Preis 600, zu vermieten. Wohnung kann auch geteilt werden. Passend für Tierarzt. Anfragen bei Narr, Mühlenbesitzer, Reußen.

Sonnige 1. Etage, 7 Zimmer, preiswert abzugeben. Marienstr. 12.

Zimmer für einige Tage im Zentrum zu vermieten. Off. unter E 5698 an die Geschft. d. Zt.

Zimmer 1. Et., gut möbl., sofort oder 1. 3. zu vermieten, ev. mit Mittagstisch Zu erfrag. Merseburgerstr. 111, Laden.

Frdl. leer. Zimm. an berufst. Person zu vermieten Off. u. B. 3. 9986 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Betten frei Goethestr. 38. II.

Möbl. Zimmer für berufstätige Dame zu vermiet. Gütchenstr. 9, III.

Mietgesuche

Wohnung 3 Zim. bei Hauskauf frei. Kleine Anzahlung. Off. unter D 10109 an die Gesch. d. Ztg.

Garage ges. Nähe Rannischer-Platz. Preisangebote Lindenstr. 10, II links.

Zu verkaufen

Auszugtisch 4 Polsterstühle, echt Eiche, nur 69,50, Schreibschrank, Eiche mit Nußbaum, 165 cm breit, 155,—. Möbel-Friedrich, Harz 6.

Herrenrad 33,—
Damenrad 36,—
Ballonrad von . . . 37,50
im Fachgeschäft
Paul Krause
Geiststraße 39

Möbel für Kinderbeihilfe Ehedarlehnsscheine verkauft billig Rusche, Halle/S., Gr. Klausstr. 7.

Sofa mit Umbau 2 Sessel u. Tisch, Nußbaum, gebr., bill. zu verkaufen, Fleischerstraße 11.

Auszugtisch und 4 Stühle, Ia Polster, Eiche, zusamm. für nur 72 RM. Mycyk, Böllbergerweg 4, Ecke Torstraße.

Gr. Biederm.-Eckschrank Birke, zu verkauf. Anfr. unt. N 941 an die Geschft. dieser Zeitung.

Damenrad Herrenrad verkft. billig Steg 3, ptr.

Herren-Uebergangsmantel schw., zu verkauf. Gr. Steinstr. 53 III

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr. 14H

Bücherschrank gut erhalten, zu kaufen ges. Off. unter D 10110 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gebr. Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibmaschinentisch und einige Stühle zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N 947 an die Geschft. d. Zt.

Stutzflügel gut erhalten, aus Privathand zu kf. gesucht. Offerten unter D 10113 an die Geschft. d. Zt.

Kapitalien

Beamter! auf Lebenszeit angestellt, sucht aus Privathand auf 1 Jahr 300 Mark gegen gute Zinsen und Sicherheit. Angeb. u. N 943 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Landgrundst. gut verzinsbar, mit großem Obst- und Gemüsegart. zu verkaufen. Anzahlung 10 000 bis 15 000. Off. unter N 902 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. §

Grundstück mit Garten wegzugshalber sofort zu verkauf. Thondorf Nr. 13, bei Hettstedt.

Gutgehende Bäckerei bei 6000 Mark Anzahlg. zu kauf. gesucht. Offert. an Fr. Scheffler, Schönebeck (Elbe), Königstr. 62.

2 Guts-pachtungen 70 u. 77 Morgen, prima Acker, sof. abzugeb. Off. 975 an Anz.-Vermittl. Dankhoff, Halle/S., Schwetschkestr. 1.

Automarkt

Fiat 4/20 Cabrio, 2/2, m. voll. Garantie, 250 M., evtl. mit Garage, verkauft Ast, Wansleben Tel. 228.

Tiermarkt

Pferd zum Schlachten vk. H. Kaufmann, Nauendorf (Saalkreis).

Zu verpachten

Garten 500 qm, Küttenerweg, Nähe Sportplatz 96, verpachtet M. Otto, Seebener-Str. 16.

Pachtgesuche

Kl. Grundstück Umg. von Halle, mit Obstgart. u. Stallung. Gelegenheit f. Kleinviehzucht, zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Krause, Halle, Beesenerstr. 238.

Handwerks-arbeiten

Bestecke verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Beamte brauchen

eine Erika Schreibmaschine
Seit Jahrzehnten die schnelle, zuverlässige Hilfe für alles Schreibwerk, das nett aussehen soll. Wundervoll leicht im Anschlag. Vorführung jederzeit unverbindlich
Monatsrate 10.-
Bitte fragen Sie alsbald bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0011

Tiefe Zerrüttung der Ehe:

Mit diesen Feststellungen ist aber erst eine von zwei Voraussetzungen erfüllt, unter denen der Richter die Ehe scheiden dürfte. Das ehewidrige Verhalten, wie wir Ingrids Auftreten zunächst nennen wollen, gehört nämlich juristisch in die Kategorie der relativen Scheidungsgründe, als welche man schuldhafte Pflichtverletzung durch grobe Mißhandlung, Beleidigung und ehrenrührige Behauptung, Trunksucht, Weigerung der Geschlechtsgemeinschaft sowie unsittliches oder ehrloses Verhalten ansieht. Die Scheidung hiernach ist, wie der zitierte Paragraph ausdrücklich betont, nur dann möglich, wenn die verletzende Handlung die Ehe so tief zerrüttet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Der Richter muß also nach Betrachtung der vorgebrachten Verfehlungen außerdem untersuchen, ob es trotzdem noch billig wäre, dem unschuldigen Gatten die Weiterführung der Ehe aufzuerlegen. Die Abwägung des Grades der Zerrüttung und die Bewertung des Eindrucks, den das ungehörige Tun des einen auf den anderen gemacht hat, zählen zu den schwierigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben, die sich der Rechtsprechung stellen, sind aber unerläßlich, weil der Staat ein Interesse hat, Ehen nach Möglichkeit zu erhalten und jedes nicht unbedingt notwendige Auseinandergehen der Gatten zu verhüten.

Ehebruch und „absolute" Anlässe:

Wie aus der Begriffsbestimmung und Abgrenzung der „relativen Scheidungsgründe" leicht zu schließen sein wird, existieren auch „absolute". Darunter faßt man Ehebruch oder Verfehlung gegen die §§ 171 und 175 des Strafgesetzbuches (Bigamie und widernatürliche Unzucht mit Tieren oder zwischen Männern); Lebensnachstellung und böswillige Verlassung zusammen, wohingegen Geisteskrankheit in keine der beiden Gruppen vollkommen hineinpaßt. Das Charakteristische der absoluten Anlässe äußert sich dadurch, daß sie allein durch ihr Bestehen zur Ehescheidung führen können, ohne daß der Richter erst zu prüfen hätte, ob im Einzelfalle der Fehltritt mehr oder weniger schwer zu beurteilen wäre oder die Streitenden vielleicht wieder in Eintracht miteinander auskommen würden. Natürlich setzt die Ehescheidungsklage wenigstens ein Verschulden voraus. Wenn etwa eine Ehefrau von einem Dritten vergewaltigt, durch Hypnose oder narkotische Mittel in einen willensunfähigen Zustand versetzt wird, ist kein Scheidungsgrund vorhanden, ebensowenig auch, sofern der andere Ehegatte dem Ehebruch zustimmte oder sich gar der Teilnahme schuldig machte.

Der Ehemann klagt wegen Ehebruchs:

Gert Ruka kam es angesichts all dessen, was ihm bekannt geworden war und was er darüber hinaus vermutete, darauf an, daß seine Ehe nicht lediglich wegen ehewidrigen Verhaltens seiner Frau nach § 1568, sondern wegen Ehebruchs (§ 1565) geschieden würde, weil davon stark ins Gewicht fallende Rechtsfolgen abhängen. Wird nämlich im Urteil die Scheidung wegen Ehebruchs ausgesprochen und sind dabei die zwei Schuldigen benannt, so erwächst der klagenden Partei daraus die Möglichkeit, die beiden Missetäter nach § 172 des Strafgesetzbuches bis zu sechs Monaten einsperren zu lassen und sie ferner wenigstens vorläufig daran zu hindern, sich zu heiraten, weil § 1312 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist . . ."

So rachsüchtig, daß er Ingrid und Kurt ins Kittchen bringen möchte, war der Hintergangene zwar nicht; die Straße zu gemeinsamer ehelicher Lebensführung wollte er ihnen aber gründlich verbauen. Darum entschloß er sich, Ehebruch als Hauptsache anzugeben und ehewidriges Verhalten nur hilfsweise gegen Ingrid ins Feld zu führen, um auch für den Ausgang gerüstet zu sein, sofern der Beweis des schwersten Verstoßes ihm nicht gelingen sollte.

Die Klage auf Ehescheidung wird angestrengt:

Die Verbindung der beiden Gründe „Ehebruch" und „ehewidriges Verhalten" zu einer einzigen Klage empfahl sich aus weiteren Gründen. Es ist nämlich nicht erlaubt, erst aus dem einen Anlaß zu prozessieren und, sofern man dabei abgewiesen wird, die andere Möglichkeit zu einer abermaligen Klage heranzuziehen und sich zu dem Zwecke nunmehr erst auf Dinge zu stützen, welche man schon vorher hätte vorbringen können. In dem Augenblick, wo ihm der Beweis des Ehebruches mißlungen ist, könnte Ruka lediglich neue Tatbestände, d. h. solche, welche ihm danach bekannt würden, zur Grundlage eines zweiten Verfahrens machen.

Welches Gericht ist zuständig?

Als erste Frage tauchte diejenige nach der Zuständigkeit für den Scheidungsprozeß auf: Wo sollte Ruka sein Anliegen vorbringen, hier, wo er wohnt, oder in Berlin, wo sich seine Frau gegenwärtig aufhält? Aller Zweifel enthob ihn ein Besuch bei einem Rechtsanwalt, ohne den er überhaupt nicht zum Ziele kommen könnte. Das Gesetz schreibt ja vor, daß die Erhebung von Klagen in Eheprozessen nur durch einen Rechtsanwalt geschehen darf, und zwar durch einen, welcher im Bezirk des zuständigen Gerichtshofes zugelassen ist. Er muß dazu eine besondere Vollmacht in den Händen haben (Rechtsanwaltszwang). Da Ehesachen vor dasjenige Landgericht gehören, in dessen Sprengel der Ehemann zur Zeit der Erhebung der Klage seinen Wohnsitz hat, kam das für unsere Stadt zuständige Landgericht in Betracht und keines der Reichshauptstadt.

Bast-Taschen Einkaufsbeutel Aktentaschen **Gummi-Bieder**

Familien-Nachrichten

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern mein lieber Mann und guter Papa, der

prakt. Arzt

Bruno Busch

im Alter von 49 Jahren.

Halle (S.), den 18. Februar 1936.
Germarstr. 4

In tiefer Trauer

Hertha Busch, geb. Strube
und Sohn Karl Heinrich

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Februar 1936, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Bruno Busch, 49 Jahre. — Anna Dülsner geb. Hännibal, 40 Jahre. — Paul Geißler, 35 Jahre. — Holm Rickol, 66 Jahre.

Bitterfeld: Ernst Jahn, 74 Jahre.

Eilenburg: Bertha Angermann geb. Schönichen, 59 Jahre. — Otto Bräunig.

Köthen: Clara Schrader geb. Salomon, 73 Jahre.

Morl: Karl Zschetzge, 85 Jahre.

Neugattersdorf-Hohendorf: Friederike Biey geb. Uhde, 87 Jahre.

Nordhausen: Werner Henze, 25 J. — Heinrich Wernecke jun., 32 Jahre.

Sandersleben: Albert Bröhl, 82 Jahre.

Schackstedt: Witwe Pauline Radicke geb. Töpfer, 86 Jahre.

Weißenfels: Bernhard Fröhlich, 81 J. — Otto Haun, 64 Jahre.

Zeitz: Wwe. Emilie Kober, 88 J. — Franz Sander.

Geburten:

Hettstedt: Curt Siebert und Frau Marie geb. Fickert, eine Tochter.

Bad Schmiedeberg: R. Schwalm und Frau, einen Sohn.

Vermählungen:

Wittenberg: Hermann Pöhl und Frau Annemarie geb. Weisheit.

Detektiv Merseburgerstraße 3 — Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft

Aufträge zur **Konfirmation** auf **Eßbestecke** für die **Fest-Tafel** werden schon jetzt entgegengenommen. Juwelier **Tittel** Altbewährtes Besteckhaus Schmeerstr. 12

Dauer-Wellen komplett **4,50** **Wasserwellen** mit Wäsche **1.50** **Haar-Färben und Bleichen** **Zöpfe** Ersatzteile große Auswahl **Zopf-Siebert** nur Leipziger Str. 33 Kaufe ausgek. Haar

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Asthma chron. Bronchialkatarrh und Verschleimung ist qualvoll und lästig — Neuen Lebensmut durch **Breitkreutz-Asthma-Pulver** z. Einnehmen. Ärztl. erprobt — best begutachtet — Viele taus. Anerkennungen. Verlang. Sie Gratisprobe geg. Abgabe d. Inserat. In Ihr. Apotheke. — Packg. 1,46

SZ-Lloyd-Gesellschaftsfahrt ins Riesengebirge

Vom 1. bis 8. März 1936 veranstalten wir eine Gesellschaftsfahrt nach dem schneesicheren

Krummhübel

zum Wintersport. Die Kosten einschließlich Fahrt III. Klasse, Unterkunft, Verpflegung in guten Häusern und Trinkgelder betragen RM. **66.-**

Abfahrt von Halle am 1. März 6.47
Ankunft in Krummhübel 14.23
Abf. v. Krummhübel am 8. März 16.05
Ankunft in Halle 22.00

WINTERSPORTBERICHT

Krummhübel: — 3°, 25 cm Schneehöhe, Pulverschnee • Hampelbaude: — 7°, 125 cm Schneehöhe, Pulverschnee. Ski und Rodel sehr gut.

Auskunft, Prospekte und Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung
Halle (Saale), Kleinschmieden 6, Ruf 27431

Lloyd-Reisebüro Herm. Müller
Halle (Saale), Untere Leipziger Straße, gegenüber Ritterhaus Ruf 244 22

Amerika- und Floridafahrten mit den beliebten LLOYDDAMPFERN
Fahrpr. ab ca. RM 572.- bezw. ab ca. RM 932.- einschl. Landreisen
Auskunft u. Prosp. durch **Lloydreisebüro H. Müller** Halle (Saale), Leipziger Str. 20 (gegenüber dem Ritterhaus)

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Wer probt, lobt die Qualität!
Arnsberger Tafel-**Schicht-Käse** 1 Stück 500 bis 600 g **40 Pf.**
Zur Probe 1/4 Stück **10 Pf.**
Allerfeinster zarter **Ia Caßler 108 Pf.**
Rotwurst geräuchert 1 Pfd. **72 Pf.**
Feine Jagdwurst 1 Pfd. **88 Pf.**
A. K. Bratwurst 1 Pfd. **84 Pf.**
A. K. Suppen-Würze 1 Pfd. **90 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen

SAALE-ZEITUNG

Wer sich drückt beim Geben, dem gibt auch nichts das Leben.
WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 67654
2 Gewinne zu 3000 M. 180007
26 Gewinne zu 2000 M. 18992 43048 112928
117195 140050 149474 155353 227508 235411
346981 349902 374348 378071
62 Gewinne zu 1000 M. 44002 48566 52343 67112
83000 92702 108680 120239 123925 131846 154058
160896 189727 192534 197144 205467 223081
228548 231416 250835 259566 281335 283467
285626 304502 307721 315897 318469 342913
351094 356553
100 Gewinne zu 500 M. 6568 13338 31087 32312
33810 35973 49183 50027 53677 81538 85339 86603
90428 92621 93800 97459 127902 128027 129844
132094 132770 135687 139160 161991 190356
195421 196183 198152 204108 258615 267461
285241 296052 296910 297570 297689 301499
303861 310426 311296 324442 326939 349681
350941 355103 360542 361153 361744 362294
382816
354 Gewinne zu 300 M. 4973 7809 16350 16986
20111 22099 24069 25786 30123 36316 38196 44185
45000 46102 54319 54994 57706 58459 59654 61109
72879 73040 75372 77522 79112 79354 80270 83187
85077 85723 88220 94025 95561 97583 98917 101829
104256 106224 111765 115231 115739 116645
126665 127803 130259 133560 135788 141295
144766 145841 147367 151535 151667 157285
158055 158826 159753 161602 162760 165066
165515 165523 168953 172397 175764 184135
187677 188765 191381 192404 196995 197901
199079 199604 202350 203869 206515 207267
208260 208775 209116 217676 217985 220184
221064 221832 221852 222813 227752 229371
230416 235814 237068 241251 242517 244804
245240 246657 246720 248914 251561 253410
256661 261578 261754 264285 264384 264518
265883 266394 267967 269067 270870 271266
272593 273929 276275 278000 282654 282778
285570 290979 291647 292131 292704 294484
296843 297891 298866 300394 303382 304090
304549 306482 309992 311271 314522 317489
317787 318381 320602 321002 327756 327980
335546 338006 338347 342106 344796 348755
351954 352462 354097 357166 358735 359983
368558 368884 369500 369685 369968 372324
372395 372483 377368 377885 381967 382839
383158 384152 388123 389541 390552 393102
397374 398457 399776

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 193550
2 Gewinne zu 20000 M. 385031
2 Gewinne zu 5000 M. 7632
2 Gewinne zu 3000 M. 221221
14 Gewinne zu 2000 M. 5487 146235 275283
283912 315197 321354 355841
70 Gewinne zu 1000 M. 3948 14133 16022 25335
36710 37531 37880 47210 57157 83031 107307
110743 125014 131921 146307 150817 151474
157195 159133 164522 192905 196985 211023
216481 221285 222403 275142 277964 295576
296417 303979 304068 351162 366739 384831
80 Gewinne zu 500 M. 3976 14500 29993 35614
39513 39549 41869 42456 47984 52767 54104
80031 81643 91737 109637 130836 150192
150548 173004 174348 191496 192398 214412
224304 251801 263376 271816 291287 306108
318917 322923 330262 333391 338331 347033
348387 372788 379109 379177 385564
304 Gewinne zu 300 M. 5165 6049 6194 9398
10994 14386 15604 17511 18210 18710 19397
20348 21368 26338 27237 31251 31362 31903
34790 36352 39574 42771 44520 50984 51086
53807 54432 57021 58634 61018 61415 68416
68557 72653 74995 75097 75263 77658 78249
81039 81395 87914 88844 90384 106065 106682
114162 127105 130404 135710 141345 145339
145707 147688 148159 149609 154573 154969
163135 165639 169800 169857 171824 173553
179146 181883 183930 185104 197751 199547
201886 203111 203691 204812 205378 206473
214567 222224 222258 224041 226250 226701
227615 232591 234263 236169 238424 242415
242986 243839 243850 246564 249843 250938
251048 251100 251747 253763 256500 257547
260302 260956 262704 266536 273850 275031
276814 277696 279720 280785 282734 283491
286084 293069 293306 293877 300289 309118
310779 322936 327736 328224 332323 337720
344188 344991 345789 351530 353292 354777
355528 358824 362682 362827 363103 365389
365638 368332 370784 370966 371882 374442
375074 376670 379693 381507 384846 385122
389855 393248 396458 398527

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 12 zu je 20000, 84 zu je 10000, 166 zu je 5000, 3.4 zu je 3000, 712 zu je 2000, 2152 zu je 1000, 3672 zu je 500, 14306 zu je 300 Mk.

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 41
18. Februar 1936

Denn eine Brust, wo Sang und Lieder hausen,
schließt immer treu sich vor dem Schlechten zu.
Th. Körner.

Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Schiller.

Er macht es verkehrt

Humoreske von **Ralph Urban.**

Fräulein Käthe und Herr Schopper gingen zusammen durch den Wald. Das Mädchen blickte verträumt, der junge Mann räusperte sich einigemale wie ein Festredner . . .

„Fräulein Käthe“, begann er endlich, „ich glaube in der glücklichen Lage zu sein, unter Umständen einer Frau ein sorgenfreies Leben an meiner Seite gewährleisten zu können!“

Fräulein Käthe betrachtete die Gegend und schwieg.

Also ging Herr Schopper seelisch um sieben Schritte zurück und nahm einen Anlauf: „Ich würde meine Frau auf Händen tragen und ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen. Mein starker Arm wird sie schirmen gegen alle Unbill der Welt. Ich möchte sie zur stolzen Höhe emporziehen! Was sagen Sie dazu, Fräulein Käthe?“

Fräulein Käthe sagte gar nichts, sie blieb aber stehen, seufzte leicht, bog den Kopf etwas zurück und schloß die Augen. Der junge Mann trat um einen Schritt zurück, verneigte sich tief und sprach: „Was wollen Sie noch mehr, Käthe, ich lege Ihnen alles zu Füßen!“

Käthe bog den Kopf wieder gerade, öffnete die Augen, sah den Mann mit dem vernichtenden Blick eines Huhnes an, das sich mit einem Regenwurm unterhält, und sagte: „Ich **will** einen Mann!“ Damit machte sie kehrt und ging durch die Mitte ab . . .

Am nächsten Tag klagte Schopper dem Freund sein Leid.

„Du bist ein Hirsch“, erklärte der Sachverständige, „und hast die Sache ganz verkehrt gemacht. „Ein junges Mädchen küßt man vorerst, und dann unterhält man sich über die technischen Feinheiten mit den Eltern. Das Frauenherz will wenigstens bei der Werbung vor Romantik erzittern . . .“

Herr Schopper begrub den Schmerz, beschloß, dem Freundesrat Folge zu leisten, und ging weiter auf die Brautschau. Aber bei der einen gefiel ihm die Nase nicht, die zweite war ihm zu groß, die dritte zu klein, die vierte zu schlank und die fünfte zu vollschlank. Bis ihm eines schönen Tages sein Ideal auf zwei hübschen Beinen entgegenkam. Es ging mit einem weniger idealen, väterlich dreinblickenden, breitschultrigen älteren Herrn durch den frühlingsahnenden Stadtwald spazieren. Das Ideal war blond, jung und schön wie eine Elfe.

„Die oder keine“ sagte sich der junge Mann und stieg nach. So konnte er schließlich sehen, wie die Elfe mit ihrem Begleiter in eine Villa des vornehmen Viertels der Außenstadt verschwand. Die Liebe auf den ersten Blick fraß sich in das Herz des Herrn Schopper, der von nun ab an jedem Sonntagvormittag getreulich seine Kreise um jene Villa und den Stadtwald zog. Und da in der Glut der Liebe die härtesten Steine weich zu werden pflegen, erreichte auch der junge Mann sein Ziel insoweit, daß an einem schönen Sonntagmorgen sein Wunschtraum in Erfüllung ging. Als er um eine Biegung des Waldweges schritt, sah er plötzlich die Elfe auf einer Bank sitzen. Sie war allein und blickte ihn aus ihren himmelblauen Augen flehend an.

„Ach, bitte“, rief sie dem Wanderer entgegen, „können Sie mich vielleicht stützen und nach Hause begleiten? Ich habe mir nämlich den Fuß verstaucht!“

Herr Schopper schickte einen dankbaren Blick gegen den Himmel und stürzte sich in die ritterlichen Dienste der Dame. Er wandelte durch das Paradies, bis sie bei jener Villa anlangten. Vor der Gittertür, die von Gesträuch umwuchert jede Fernsicht ausschloß, verabschiedete sich die junge Dame und sagte warmen Dank.

„Darf ich Sie wiedersehen, gnädiges Fräulein?“ bat Herr Schopper. „Ich möchte gerne Ernstes mit Ihnen sprechen!“

„Das geht nicht gut“, entgegnete die Dame, „mein —“

Sie kam nicht weiter, denn eingedenk des seinerzeitigen Rates hatte sie der junge Mann an sich gerissen und verschloß ihr mit einem heißen Kuß den Mund. Endlich gab er sie frei, die junge Dame stieß einen kleinen Schrei aus und flüchtete wie ein am Hinterfuß wundes Reh leichthumpelnd in das Innere des Besitzes. Der Sieger stand noch ein Weilchen überlegen lächelnd vor der Gittertür, dann trat er elastischen Schrittes den Heimweg an.

Am nächsten Tag stand er in ernster Kleidung mit einem Blumenstrauß unter dem Arm wieder vor jenem Gittertor. Dem öffnenden Diener reichte er seine Karte und verlangte den Hausherrn zu sprechen. Eine Weile saß er dann bangen Herzens im Empfangszimmer, bis der Mann eintrat. Dieser blickte nachdenklich auf die Besucherkarte, dann auf den Besucher und auf den Blumenstrauß und sprach: „Was soll denn das?“

„Ich hatte gestern das Vergnügen, Ihr Fräulein Tochter nach Hause zu bringen“, begann Herr Schopper nicht ganz sicher, „und . . .“

„Also Sie sind die Figur?“ unterbrach der rauhe Mann, während sein Gesicht die charakteristischen Züge eines Scharfrichters annahm. „Und geküßt haben Sie sie auch, Sie Baumvieh?“ Die Nähte um die Schultern des Mannes knisterten leise.

„Aber, bitte“, stieß Herr Schopper gequält hervor, „ich habe doch ganz ehrliche Absichten. Ich bin in der glücklichen Lage, einer Frau ein sorgenfreies Leben an meiner Seite zu gewährleisten. Ich werde meine Frau auf Händen tragen und auch meine Schwiegereltern abgöttisch lieben. Darf ich Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter bitten?“

Der Hausherr wackelte mit dem mächtigen Kinn, grunzte, fauchte durch die Nase und sprach: „Sie machen es verkehrt, junger Mann! Bevor man eine junge Dame küßt, fragt man sie, ob sie mit den ehrlichen Absichten auch einverstanden ist. Die Hand meiner Tochter kann ich Ihnen nicht gut geben, denn jene junge Dame ist meine Frau. Wenn Sie aber mit meiner Hand vorlieb nehmen wollen . . .“

Der junge Mann entging dem Händedruck dank einem eleganten Hechtsprung durch das offene Fenster.

Dämmerung in der Frühe

Stimmungsbild von Gerd Feuerhake

Wie wenig Menschen erleben die Frühdämmerung mit wachen Sinnen! Wie selten ist ein Mensch, dem diese Stunde des Tages die liebste ist. Frühdämmerungswandern fordert Frühaufstehen, fordert wache Sinne zu ungewohnter Zeit. Frühdämmerung aber schenkt Stunden voller Herbheit, Spannen, denen das Müde der Abenddämmerung fehlt. Zeiten, die auf Leben und Frohsein hinweisen, Einsamkeit und Stille, die dem Tagschaffen seine Weihe geben.

Wie anders diese Stunden vor Sonnenaufgang in der Stadt und inmitten einsamer Landschaften. Bauern und Jäger sind vielleicht die einzigen Menschen, denen diese Morgenstimmung bekannt ist. Ob alle Menschen des Landes empfindsam genug sein mögen, vor ihrer Tagesarbeit eine Weile in jenen dämmernden Morgenfrieden zu schweigen? Ob jemals ein Bauer vor dem Astwerk eines Baumes andachtsvoll stehen bleibt und sich an den Zweigen freut, die, bald sich verdichtend, bald sich verjüngend, den grauen, blassen Himmel bemustern? Noch sind die Talkessel nachtdunkel verhangen, nichts sieht das Auge vom Nebel über dem Fluß, nichts von den Rauchfahnen über den Häusern, langsam werden die ersten Lichter in den Orten wach. Nur hinter den Bergkuppen gleißen helle Säume, es ist, als rolle der Tag aus den Tälern ostwärts von jenen Bergkämmen herauf.

Noch haben die Sterne ein Recht, ihre Leuchtkraft zu spenden, auch kann das Auge weder Weg noch Feld erkennen, einzig Himmel und Erde sind schon getrennt und alles, was aufragt über den Boden: die Schornsteine und die Bäume, die Windmühlen und Pflüge, die der Bauer auf dem Felde zurückließ, die Telegraphenstangen und die Kirchtürme. Es ist, als werde von Minute zu Minute ein lichterer Hintergrund rund um diese Merkmale geschoben.

Schwächer werden die harten Formen der Häuser, Farbe fließt in den Talkessel, Dach und Wände kann man unterscheiden, jetzt sogar die Fachwerkbalken, die Dörfer auf den Berghöhen ahnt man. Stahlgrau schlingt sich der Fluß um Felskanten, ein pechschwarzer Nachen steuert von Ufer zu Ufer.

Irgendwo schrillt eine Sirene. Dampfpfeifen antworten. In der Ferne hallt das Echo eines Eisenbahnzuges in den Bergen wider. Zwischen zwei Waldrücken gezwängt reihen sich Fabrikdächer. Jetzt wachen sie auf, die Sirene hat sie geweckt, klappernd beginnen Webstühle ihr fleißiges Werk, die Arbeit hat das Wort, heute fällt ihr Beginn zusammen mit dem Ende der Nacht. Morgen oder übermorgen wird beim Sirenenpfiff der Talkessel vielleicht schon mit den zarten Farben des Tages gefüllt sein oder mit weißen Frühnebeln. Oder wird leuchtendes Morgenrot hoch über den Bergwäldern glimmen?

Die Menschen schauen froh solch einen jungen Tag an, sie atmen freier bei Sonnenlicht. Vom Geheimnis der Frühdämmerung aber wissen nur wenige, nicht einmal die Liebespaare schwärmen von diesen Spannen zwischen Hell und Dunkel.

Das kühne Wort

Bekanntlich vertrat Bismarck während der Jahre 1851 bis 1859 als preußischer Gesandter seinen Staat auf dem Deutschen Bundestag zu Frankfurt am Main. Die Verhandlungen standen, wie man weiß, auf keiner besonderen Höhe, und mancher Redner nahm es mit der Wahrheit nicht sehr genau. So hielt eines Tages der Vertreter eines kleinen Bundesstaates eine lange Rede, die von Unrichtigkeiten geradezu strotzte. Sie schloß trotzdem mit der Wendung: „Hohe Versammlung! Seit langem erfreue ich mich des Rufes, mit der Wahrheit sozusagen verheiratet zu sein.“ Verlegene Stille folgte den kühnen Worten. Dann hörte man Bismarcks Frage: „Und wie lange sind Exzellenz Witwer?“

Der Gedenktag

18. Februar 1936

Vor 18 Jahren (1918): Beginn des Vormarsches zur Befreiung des Baltikums von den Bolschewisten.

Vor 45 Jahren (1891): Die Insel Helgoland geht im Tausch gegen Witu und Sansibar aus englischem in deutschen Besitz, die Insel hat einen Flächenraum von nur 59 Hektar mit rund 2400 Einwohnern.

Vor 79 Jahren (1857): Der Maler und Bildhauer Max Klinger in Leipzig geboren (gest. 4. 7. 1920 in Großjena bei Naumburg).

Vor 123 Jahren (1813): Gründung des Lützowschen Freikorps.

Vor 133 Jahren (1803): Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim starb in Halberstadt geb. 2. 4. 1719 in Ermsleben).

Vor 390 Jahren (1546): Dr. Martin Luther zu Eisleben (geb. daselbst 10. 11. 1483) gestorben.

Zwei Welten berühren sich

Ja, wie ein alter Mann, wie ein guter, greiser, breiter Mann, steht der Ofen in der Ecke. Ueber hundert Jahre schon alt. Immer noch ansehnlich und zuverlässig. Ein traulicher Ofen mit glänzenden Kacheln. Die Hände, die sich frierend an ihn drücken und die er warm durchhauchte, wurden groß und kräftig und dann welk und stumm, aber es waren immer wieder neue da, die den Ofen wohlig fühlten. Ganze Geschlechter versorgte dieser Ofen mit Wärme. Nach Feierabend wurden die Stimmen, die um den Ofen klangen, leiser und innerlicher. Wenn der Ofen dann bullerte und schnurrte, dann war's als ob ein Märchen seine Flügel weit ausspannte und um den Ofen flog. Die Urahne, am Spinnrad, erzählte aus sagenhaften Zeiten, blätterte wunderlich und wie vom Märchen verstaubt, in angeschimmelten Chronikbüchern.

Und heute? Heute hat der greise trauliche Ofen einen Nachbarn bekommen. Er steht neben ihm, ein kleiner brauner Kasten. Steht da wie eine Zaubertruhe und erzählt und singt, ist Künstler, Schulmeister, Techniker, Schauspieler, ist Großmutter und Kind. Ein Wunderkasten: das Radio.

Der Ofen scheint sich zurückzulehnen wie ein müder, satter Landsknecht, wenn das Radio seine Botschaft in die verschattete, niedere Stube bringt. Der Ofen lauscht mit blinzelnden Augen. Ein vergreister Rübezahl neben einem neuzeitlichen Wolkenjäger. Ja, so wirken die beiden. Oder wie eine treue, abenteuerliche Armbrust neben einem magischen Pfeil. —

Aber die beiden verstehen sich, kommen sich überhaupt nicht erdenfremd vor; der alte, warme Platzhalter einer vergangenen Welt und der Zaubervogel einer neuen Zeit.

Max Jungnickel.

Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35.

18. Fortsetzung.

„Also, das nächstemal, Isburne“. Er begleitet den Freund bis zum Wagen herunter. Schlecht sieht Isburne aus und irgendwie bedrückt. Ein paarmal hat es Buggins geschienen, als wollte Isburne ihm irgend etwas erzählen über das Berufliche hinaus. Aber es ist doch nicht dazu gekommen. Isburne braucht immer einen langen Anlauf, um einmal von sich zu reden.

Wie Isburne an Bord kommt, ist Ullrich nicht mehr da.

„Er hat nichts hinterlassen“, meldet der Steward, „er ist einfach heute in der Frühe fortgegangen. Dagegen liegt ein Telegramm für Dr. Isburne in der Postoffice.“

Isburne läßt sich das Telegramm bringen. „wie geht es kulenbrogg stop antwort an anne brosius pension ullrich“ liest er und dann folgt der Name der Straße.

Isburne hat auf einmal ein sehr schlechtes Gewissen. Da steht er nun und fühlt aus Annes Telegramm die Angst ihrer Liebe heraus. Und er kann nicht antworten, er kann sie nicht beruhigen. Möglich, daß die vorzeitige Abreise Kulenbroggs nicht geschadet hat. Möglich auch, daß es nicht gut gehen wird. Was soll er Anne also antworten? Er kann nichts anderes als: „Kulenbrogg abgereist“ antworten. Diese Worte übergibt er dem Telegraphisten. — — —

13. Kapitel.

Inzwischen sitzt Ullrich im Zuge Alexandria—Kairo.

Mit geschlossenen Augen lehnt er in der Ecke. Es ist ein schweres Atmen in der verstaubten Hitze des Abteils. Sein Kopf ist schwindlig und wie leer. Schnell gleitet die Landschaft an ihm vorbei mit ihren grünen Bohnenfeldern, ihren blinkenden Wasserkanälen und hohen, nackten Lehmdächern.

Ihm ist ziemlich jämmerlich zumute. Isburne hat wohl doch recht gehabt, daß mit einem Tage Ruhe diese ganze verrückte Geschichte nicht erledigt sein konnte. Aber konnte er es noch einen Tag länger aushalten? Man kann nicht so daliegen und sich ausmalen, was alles in Kairo inzwischen geschehen wird. Dabei verliert man den Verstand, den man jetzt mehr denn je braucht.

Wie von geheimnisvoller Hand bewegt, wandern die Schatten der Kamele und Esel an den Dämmen entlang.

Ullrich möchte schlafen, aber trotz der Müdigkeit zittern alle Nerven in ihm. Immer wieder schaut er nach der Uhr. Diese paar Stunden bis Kairo schleichen unerträglich. Der Gong des schwarzen Speisewagenkellners ruft. Die Reisenden gehen an seinem Abteil vorbei zum Speisewagen. Er hat nicht Hunger noch Durst, er wartet nur, nach Kairo zu kommen, zu Anne. Sie wird etwas wissen, sie muß etwas wissen. Warum hat sie ihn dann gewarnt? Auch vor Clifford, wie ihm jetzt einfällt. Damals, als sie verstört in sein Zimmer kam. Sie ist die Einzige, woran er sich jetzt klammert. Fleury de Gallio ist so tief vergessen, als wäre sie niemals gewesen. Doch wie er im Sheveard nach Anne Brosius fragt, bekommt er die Antwort:

„Ein Fräulein Brosius ist bei uns nicht abgestiegen.“

„Bitte, sehen Sie nochmals nach. Man hat mir ausdrücklich Sheveard als die Adresse von Fräulein Brosius genannt.“

„Bedaure sehr“. Der deutsch sprechende Angestellte überfliegt nochmals die Liste der eingetragenen Gäste. „Wann soll dies Fräulein Brosius hier angekommen sein?“

„Gestern.“

„Bitte, überzeugen Sie sich selbst!“ Man schiebt Ullrich das Gästebuch hin. Es steht keine Anne Brosius darin.

„Brosius, Brosius“, sagt der Portier, der das Gespräch mit angehört hat, „ich habe doch heute eine Mademoiselle Brosius gemeldet. Richtig, eine Mademoiselle Brosius wollte zu Monsieur Thorsson.“

„Kann ich, bitte, dann Herrn Thorsson sprechen?“ fragt Ullrich schnell. Aber es ergibt sich, daß Konsul Thorsson nicht im Hause ist. Er ist fortgefahren und hat für heute abend sein Gepäck nach Gesireh Palace Hotel dirigiert. Vielleicht, daß der Herr sich einmal dorthin bemüht? Oder sollen wir vielleicht telephonieren?“

„Vielen Dank“, sagt Ullrich, „ich werde es selber erledigen. Haben Sie ein Zimmer für mich?“

Er bekommt Zimmer 25 im zweiten Stock und füllt die Anmeldeliste aus.

„Monsieur Kulenbrogg, Zimmer 25, zweite Etage“, wiederholt der kleine Liftboy, nimmt Ullrichs Handkoffer und geht.

„Ich bin in einer halben Stunde wieder zurück,“ sagt Ullrich, „ich habe nur etwas zu erledigen. Einen Wagen, bitte.“

All seine Schwäche ist von ihm abgefallen, er fühlt sich plötzlich wieder spannkräftig. Er kann etwas tun, er hat ein Ziel vor sich, und das gibt ihm innerliches Tempo.

„Credit Lyonnais“, befiehlt er dem Kutscher. Der Wagen fährt schnell durch die Straßen, es ist jetzt schon Nachmittag. Die Stadt hat die Mittagslähmung des Südens überwunden, sie wacht auf. Die ersten Autos fahren schon in glänzender Reihe zum Corso nach Gesireh hinaus. Elegante, hell gekleidete Frauen mit blassen Tropengesichtern lehnen in den Polstern. Gesandtschaftswagen mit Flaggen und bunt uniformierten Khawassen neben dem Chauffeur flitzen herüber.

Der Credit Lyonnais ist jetzt um diese Zeit ganz leer. Der Türöffner döst vor sich hin. Ein junger Bankbeamter fährt aus der Lektüre des Kurszettels auf. Eigentümliche Sprünge, die der Metallmarkt der Welt da macht: Vor allen Dingen scheint sich jetzt alles um Platin zu reißen.

„Sie wünschen?“ fragt er, als Ullrich herantritt.

„Ich möchte 5000 Francs abheben. Hier bitte.“

Ullrich reicht seinen Paß hinüber.

„Augenblick, bitte, Herr Kulenbrogg.“

Ein älterer Beamter merkt bei dem Namen Kulenbrogg auf, schaut Ullrich an, folgt dem jungen Beamten in den gläsernen Verschlag hinter der Sperre. Nach einer Weile kommt ein anderer älterer Herr heraus. Hinter seinen Brillengläsern mustert er Ullrich.

„Sie wünschen, mein Herr?“

„5000 Francs“, wiederholt Ullrich Kulenbrogg, „es ist mir doch ein Konto eröffnet worden von Herrn Baumgarten, Düsseldorf.“

Der ältere Herr hält noch immer Ullrichs Paß in der Hand, schaut auf das Bild:

„Verzeihung, mein Herr, Sie sind Monsieur Kulenbrogg?“

„Natürlich, mein Herr, Sie haben ja meinen Paß in Händen.“

„Eigentümlich, mein Herr, ich begreife nicht. Es ist heute der gesamte Betrag des Guthabens bereits abgehoben worden von einem Monsieur Kulenbrogg. Er hatte einen deutschen Paß — mit der gleichen Unterschrift. Ich verstehe nicht — einer von diesen beiden Pässen muß demnach falsch sein.“

„So?“ sagt Ullrich, und weiter nichts.

Alle Angestellten der Bank haben die Köpfe erhoben und sehen gespannt auf diese Szene.

„Da muß man wohl“, sagt der Vorsteher, „Sie begreifen mein Herr, man muß der Sache auf die Spur gehen. He, Ibrahim,“ er winkt einen jungen Burschen heran, „geh' einmal —“

Aber nun wird es Ullrich zu bunt:

„Ach so, Sie wollen die Polizei rufen“, fragt er und hat auf einmal seinen Offizierston, einen sehr ruhigen, aber sehr scharfen Ton, „machen Sie sich nicht lächerlich! Ich habe keine Zeit für solche Dummheiten.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0013
DFG

Das falsche Licht

Eine Hallig-Erzählung von Ralph Urban

An der Westküste von Schleswig-Holstein liegt in der Nordsee eine Inselgruppe, die Halligen genannt. Die einzelnen Eilande sind spärlich bevölkert, auf manchen wohnt nur eine Familie. Friesen sind es, vom alten Schlag, die auf den Inseln ihren Stammsitz haben. Da die Halligen keinen Erwerb bieten, müssen die Männer aufs Meer hinaus, und sie sind als Seefahrer in der Welt draußen hochgeschätzt. Hart ist das Leben auf den Inseln, hart und ernst sind auch die Menschen, die hier, allen Gefahren trotzend, dem Heimatboden Treue halten.

Die Häuser auf den Halligen sehen aus wie Festungen, und sie sind es auch, denn sie sollen einem grimmigen Feind standhalten, der immer wiederkehrt: der Sturmflut. Wenn im Herbst der Sturm von Westen braust, dann steigt die Flut, und haushohe Wellen überschwemmen die Hallig. Darum sind die Gebäude auf künstlichen Hügeln erbaut, die man als Warften bezeichnet. Und wenn der „blanke Hans" kommt, wie man die Sturmflut nennt, dann vertraut man eben auf Gott und hofft, daß die Wogen nicht die Fenster erreichen: denn es ist schon einmal vorgekommen, daß der „blanke Hans" in einer einzigen Nacht achtzehn Häuser mit allem Leben, das sie bargen, verschlungen hat.

Auf der kleinen Hallig-Insel Südfall hauste einsam die Familie Jessen. Zur Zeit, da diese Geschichte spielte, befand sich Vater Jessen als Steuermann auf einem Ostindienfahrer zur See und auch der älteste Sohn kreuzte irgendwo in einem der Weltmeere. Auf der Warft der Insel Südfall befand sich daher nur Frau Jessen mit ihrer Tochter Ingrid und dem Sohn Ole, einem fünfzehnjährigen Jungen. Es war im Hochsommer, da die Halligen in märchenhaft schönem Frieden versunken scheinen. Sie mußten fleißig schaffen, die Mutter Jessen und ihre beiden Kinder, denn es galt, das schöne Wetter auszunützen und rasch das Heu in die Scheune auf die Warft zu bringen. War erst das Futter für das Vieh unter Dach, dann konnte man aufatmen und dem „blanken Hans" ruhiger entgegensehen. Die Pferde, die man sich für die Ernte vom Festlande ausgeborgt hatte, brachten in einem Leiterwagen das getrocknete Gras bis zur Warft, und von dort mußten der Junge und das Mädchen das Heu in die Scheune hinaufschaffen. Harte Arbeit seit dem Morgengrauen für die zwei jungen Menschen, zumal die Mutter diesmal nicht helfen konnte. Sie lag krank zu Bett.

„Ingrid", sagte der Junge zu seiner Schwester, „sieh einmal ins Haus, wie es Mutter geht!"

Und während das Mädchen ins Haus lief, fuhr Ole mit dem Gespann hinaus auf die Hallig, um eine neue Fuhre Heu zu holen. Fleißig belud er den Wagen, und wenn er einmal in seiner Arbeit innehielt, um sich den Schweiß abzutrocknen, dann blickte er sorgenvoll nach West, wo sich über dem Horizont eine breite Front von Lämmerwolken heraufschob. Nun, bis morgen mittag würde er es geschafft haben, und so lange mochte das Schönwetter noch anhalten.

Als Ole mit seinem Fuhrwerk wieder zu der Warft kam, teilte ihm seine Schwester mit, daß es mit der Mutter schlechter geworden sei. Da ließ der Junge die Arbeit stehen und eilte an das Krankenlager. Frau Jessen starrte ihren Sohn aus fiebrigen Augen verständnislos an und gab auf seine Fragen wirre Antworten. Nun wußte Ole, daß die Mutter ernstlich krank sei, und daß man schleunigst einen Arzt herbeiholen müsse.

Der Junge überlegte rasch. Er mußte hinüber nach der großen Nachbarinsel Nordstrand, wo der Doktor wohnte. Es war jetzt fünf Uhr nachmittags, in einer Stunde begann die Ebbe, da konnte er nicht mehr mit dem Boot hinüber, weil im Sommer zur Zeit der Ebbe das Watt trocken liegt. Zu Fuß über das Watt würde er drei Stunden benötigen, aber konnte er bis zur Flut zurück sein? Wenn er den Doktor nicht antraf, dann mußte er bis zum Morgen warten.

Aber richtig, die Pferde! Ein Glück, daß man die Tiere für die Heuernte geborgt hatte. So war es möglich, daß er in zwei Stunden Nordstrand erreichte und bis zur Flut wieder nach Südfall zurückgekehrt sei. Rasch faßte Ole den Entschluß, machte davon seiner Schwester Mitteilung und ging hierauf daran, das Heu in die Scheune zu bringen. Dann tränkte er die Pferde und machte sich für die Reise zurecht. Als er bereit war, verabschiedete er sich von seiner Schwester. „Ingrid", sagte er, „vergiß ja nicht bei Einbruch der Dunkelheit das Licht ins Fenster zu stellen! Ohne dieses Signal kann ich die Hallig in der Nacht nicht finden, und wenn die Flut kommt —"

Ingrid blickte noch lange dem Bruder nach, wie er mit seinem Gespann über das Watt fuhr. Dann ging sie ins Haus hinein, setzte sich in den Lehnstuhl neben der Mutter Bett und kühlte die heiße Stirn der kranken Frau mit nassen Tüchern. Schrecklich müde war sie jetzt. In der vorigen Nacht hatte sie die Mutter gepflegt und heute den ganzen Tag schwer gearbeitet. Nun blieb ihr etwas Zeit zum Ausruhen. Um acht Uhr würde sie das Licht ins Fenster stellen — die Mutter schlief jetzt ruhig. Gott sei Dank! Ingrid wechselte wieder das Tuch auf der Stirn der Kranken, schob ihr die Kissen zurecht. Dann lehnte sie sich in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Nur für fünf Minuten!

Palmen standen plötzlich auf der Hallig und fremde, schöne Blumen. Gestalten in wallenden Gewändern wanderten ernst und schweigsam im Schatten unter den Bäumen. Von irgendwoher klang eine wunderbare Melodie. Es war so schön. Ingrid schritt dahin so leicht, als würde sie schweben. Immer weiter, immer weiter, ohne müde zu werden. Eine herrliche Frau befand sich mit einemmal an ihrer Seite, die Fee vom Deckel ihres Märchenbuches. „Ingrid", sagte sie, „Ingrid, das Licht!" Die Fee war verschwunden. Das Licht? Welches Licht? Dann erblickte sie ihren Vater. Sein hartes Gesicht trug Sorgenfalten. Sie sah es genau, obwohl er so weit von ihr entfernt stand. Er winkte ihr, und sie wollte laufen, aber es ging nicht, sie kam nicht vom Fleck, denn ihre Füße waren schwer wie Blei. Da formte der Vater die Hände zu einem Sprachrohr und rief ihr etwas zu. Das Licht! Das Licht! ja, was sollte sie mit dem Licht? Sie sah den Vater nicht mehr. Sie ritt auf einem weißen Rosse mit silberner Mähne, und oben auf dem Berg stand ein stolzes Schloß. Wie schön war die Welt. Das Licht! Aber es war doch licht, so licht. Ein schwarzer Schmetterling tauchte plötzlich vor ihr auf, und er flog geradewegs zur Sonne empor. Und je höher er kam, desto größer wurde er, immer größer, schrecklich groß. Und er verdeckte die Sonne, ganz finster wurde es, rabenschwarze Nacht. Es rauschte das Meer, das man nicht sehen konnte. Aber sie hörte eine Stimme, eine vertraute Stimme, die verzweifelt rief: „Das Licht! Das Licht!" Es rief der Bruder Ole —

Schweißgebadet fuhr Ingrid aus ihrem Traum hoch. Stockfinster war es. Licht — Das Licht! Mein Gott, das Licht! Mit zitternden Händen tastete das Mädchen nach den Streichhölzern auf Mutters Nachttisch, entflammte eines, zündete die Kerze an, dann sah sie nach der Wanduhr. „Heiliger Vater im Himmel!" schrie sie, „die Flut!"

Es war Mitternacht.

Ole war um acht Uhr abends auf Nordstrand angekommen. Er traf den Doktor nicht zu Hause an. Seine Frau sagte ihm, daß er warten möge, sie denke, ihr Mann werde bald zurück sein. So wartete der Junge bis neun Uhr. Länger ging es nicht, sonst würde er in die Flut hineinkommen. Die Arztfrau gab ihm einige Medikamente mit und sagte ihm, der Doktor würde am Morgen nach Südfall hinüberfahren. So schwang sich Ole auf den Kutscherbock und trieb die Pferde hurtig an. Die Richtung wußte er ja, die er zu nehmen hatte, vorderhand wenigstens, später würde er schon das Licht sehen. Nachdem er eine halbe Stunde lang durch die stockdunkle Nacht gefahren war, begann er nach dem Licht Ausschau zu halten. Und da flammte gerade wirklich eins in weiter Ferne auf. Sonderbar, wie man sich im Watt doch irren kann! Er hatte eine ganz falsche Richtung genommen. Nun lenkte er die Pferde geradewegs auf den hellen Punkt zu. So fuhr er wohl eine Stunde lang. Plötzlich verlangsamten die Tiere ihre Gangart und begannen zu schnauben. Ole griff nach der Peitsche und trieb sie an, so daß sie wieder liefen. Aber was war das? Klang es nicht wie Plätschern? Wohl eine Vertiefung im Sandboden, in der sich noch Wasser von der letzten Flut befand. Sonderbar, das Plätschern würde immer lauter, jetzt rauschte es schon, wie die Pferde ihre Beine hoben. Ole hielt das Gespann erschrocken an und sprang vom Bock. Da stand er schon bis zu den Knien im Wasser. Hatte er sich in der Zeit geirrt, und war dies schon die Flut? Der kalte Schweiß trat dem Jungen auf die Stirne. Dort vorne war das Licht, das mußte er erreichen. Er schlug auf die Pferde ein, und die Tiere mühten sich eine Weile vorwärts, dann aber ging es nicht weiter. Das Wasser reichte den Pferden schon über den Bauch, und auch Ole am Kutschbock berührten schon die Wellen.

Der Junge wußte es, daß das Ende gekommen sei. Er stieg hinunter ins Wasser, ging zu den Pferden vor und schirrte sie aus, vielleicht, daß sie sich retten konnte. Kaum fühlten sich die Tiere frei, verschwanden sie auch schon in der Finsternis. Ole kletterte auf den Wagen und stellte sich auf den Kutschbock. Das Wasser stieg höher und höher, die Wellen spritzten ihm schon manchmal ins Gesicht. Bis es nimmer ging, dann wollte er schwimmen. Und dann würde der Tod kommen; wenigstens der Seemannstod. Aufs Jahr wollte er seine erste lange Fahrt machen, er hatte sich schon so darauf gefreut. Mein Gott, die Mutter, die Arzneien befanden sich in seiner Tasche.

Da was war das? Irgendwo flommte ein roter Punkt auf, in einer ganz anderen Richtung als das Licht, auf das er zugesteuert. Und von dem roten Punkt löste sich ein anderer, heller, der sich bewegte. Jetzt wußte er es, dort befand sich Südfall, der war einem falschen Licht im Meer draußen zugestrebt. Der sich bewegende helle Punkt beschrieb eine krumme Linie und hielt dann an. Es schoß ihm durch den Kopf, daß es die Schwester mit einer Laterne sein konnte, die nun ein Boot klarmachte, um ihn zu retten. Mein Gott, würde sie ihn finden? Er vermochte ihr kein Zeichen zu geben in dieser Finsternis — Halt! Er hatte ja einige Schwefelhölzchen in der Tasche. Das Wasser reichte ihm schon bis zur Brust, aber glücklicherweise befanden sich die Hölzchen in seiner oberen Westentasche. Das Papier in seinen Säcken war schon naß, vielleicht aber würde die Kappe brennen. Er rieb ein Streichholz an seiner Kopfhaut an, aber es verlöschte. Und so erging es einem nach dem andern.

Doch an dem letzten brannte der Stoff an, und Ole hielt die Mütze hoch, bis er sich die Hand verbrannte. Dann warf er die Kleider ab und schwamm dem hellen Punkt entgegen. Nach einer Stunde Schwimmens wußte er, daß seine Schwester wirklich mit dem Boot auf ihn zukam, und nach einer weiteren halben Stunde gab sie ihm zum erstenmal mit der Laterne Zeichen, daß sie seine Schreie vernommen habe. In den endlosen Minuten, die nun folgten, kämpfte Ole mit letzter Kraft um sein Leben. Mit übermenschlicher Mühe zog ihn das junge Mädchen ins Boot, dann schwanden ihm die Sinne.

Als der Arzt am nächsten Tag nach Südfall kam, blieb er gleich dort, denn er hatte viel zu tun. Bald aber erholten sich die erschöpften Geschwister, und auch die Mutter wurde gesund. Nun klärte es sich auf, daß Ole einem vor Anker liegenden Zollkutter im Meer entgegengefahren war, der vorschriftsmäßig seine Laterne am Signalmast gehißt hatte. Die beiden Pferde fand man am Morgen nach jener Schreckensnacht friedlich grasend auf der Hallig-Insel Nordstrand.

Ole fährt heute als erster Steuermann auf einem Ozeandampfer. Ingrid ist mit einem wackern Seemann verheiratet. Sie wird im Leben nie wieder einen Befehl verschlafen.

Der Lehrbube der Meistersinger

Auch in der großen Oper kann der scharfblickende Beobachter seine Kenntnisse von den schönen alten Bräuchen der Väter erweitern. Ein klassisches Beispiel bieten die Meistersinger Richard Wagners. Wer von den vielen andächtigen Hörern wird aber jenem Gedanken nachgegangen sein, als er sah, wie Hans Sachs den Lehrbuben David durch einen tüchtigen Backenstreich zum Gesellen schlug? Früher ist es nämlich ganz allgemein Sitte gewesen, daß der Meister die Beförderung auf solche eindringliche Weise vornahm. Der Brauch hat sich am längsten bei den Bayern gehalten. Die Ohrfeige diente in den verschollenen Tagen dem Zwecke, das Gedächtnis zu schärfen. Und das kann bei solch jungen Leuten bekanntlich nicht nachhaltig genug geschehen. Früher widerfuhr den Knaben auch vor Gericht diese Behandlung, wenn sie nämlich Zeugnis ablegen sollten. Im allgemeinen begnügte man sich allerdings mit einem sanften Ohrenzupfen. Auf solche Art wird das Hörorgan wie auch das Auge gestärkt, und die Burschen können alles das lückenloser vorbringen, was sie einst wahrgenommen haben.

Uebrigens pflegte man den Brauch nicht nur vor Gericht, sondern ebenso bei anderen Beurkundungen. So hat man ihn wohl bei feierlichen Kaufabschlüssen zur Anwendung gebracht. Die Sitte ist uns auch durch Urkunden und Gesetze überliefert worden: Der Vergleich, den im Jahre 1087 der Bischof Ulrich zu Eichstätt mit der Aebtissin zu Gneisenheim abschloß, erwähnt den Brauch, die Zeugen am Ohr zu ziehen. Und auch die Verfasser des zweiten salischen Grundgesetzes, der Lex Ripuaria, forderten die Anwendung des Backenstreichens und des Ohrenzupfens, damit das Gedächtnis der Zeugen geschärft werde und sie später imstande seien, sich des bezeugten Rechtsvorganges zu erinnern.

Daß Richard Wagner solche alten Bräuche in seine Werke aufgenommen hat, ist ein neuer Beweis für die Sorgfalt und die Volksverbundenheit seines Schaffens.

An den Rand geschrieben

Aphorismen von Lothar Sachs.

Es ist leicht, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, wenn man's — mit andern treibt.

*

Die Lüge der Augen ist schwerer zu entlarven als die Lüge der Zunge.

*

Nicht alles ist sinnlos, wofür uns der Sinn fehlt.

*

Viele begnügen sich mit einer Richtung, weil sie kein Ziel haben.

*

Man kommt manchmal jemandem entgegen, um ihm — auszuweichen.

*

Bist du erfolgreich, lernen dich die Menschen kennen, hast du Mißerfolge, lernst du die Menschen kennen.

„Aber ich bitte sehr, mein Herr — Dummheiten? Irgendein Paß muß gefälscht sein", beharrt der Vorsteher.

„Dann jedenfalls meiner nicht", kommt es messerscharf zurück „der Geschädigte bin ich, Monsieur! Verstehen Sie? Es liegt mir selbst sehr daran, daß Sie die Sache aufklären. Sie haben meinen Paß. Ich wohne im Shepeard, ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung. Aber jetzt habe ich keine Lust, mich länger aufzuhalten. Verstehen Sie?"

„Aber — aber, das geht doch nicht," sagt der Beamte. Der kleine schwarze Abrahim wartet noch immer auf die Anweisung, wohin er gehen soll. Da schrillt das Telephon auf dem Tisch hinter der Schranke. Einer der Beamten nimmt den Hörer ab, sein Gesicht sieht geradezu töricht aus.

„Hier wird Monsieur Kulenbrogg am Telephon verlangt, da wäre der Herr mit dem andern Paß am Apparat."

Ullrich ist mit einem Satz über die Schranke.

„Bitte, hören Sie mit ab" sagt er. Der Vorsteher nimmt ganz fassungslos den zweiten Hörer.

„Monsieur Kulenbrogg?" sagt eine fremde Stimme.

„Monsieur, es tut uns sehr leid, wir haben Ihr Bankkonto uns aushändigen lassen müssen. Aber es wird Ihnen nach Verlauf von acht Tagen voll ausgezahlt. Würden Sie, bitte, dem Bankvorsteher davon Mitteilung machen, er möchte keine Weiterungen bei der Polizei veranlassen? Hören Sie? Wie? Der Herr Vorsteher hört mit? Sehr gut. Dann wäre ja alles klar. Also in acht Tagen können Sie über Ihr Konto wieder verfügen. Verzeihen Sie die kleine Unannehmlichkeit, die wir Ihnen machten. Falls Sie in Geldverlegenheit sein sollten, im Shepeard liegt ein verschlossener Brief für Sie mit einer 5-Pfund-Note. Außerdem ein Reisescheckbrief, mit dem Sie im Shepeard beliebig lange zahlen können. Guten Tag, Monsieur, und nochmals Verzeihung."

Ullrich und der Bankvorsteher lassen zu gleicher Zeit den Hörer sinken.

„Das ist die tollste Geschichte, die mir je vorgekommen ist, Monsieur Kulenbrogg."

„Mir auch", ist Ullrichs trockene Antwort. „Aber könnten Sie mir nicht jetzt auf diese freundliche Zusage des Gentlemans hin inzwischen einen größeren Betrag zur Verfügung stellen? Ich habe es eilig. Ich muß von Kairo fort."

„Monsieur, leider unmöglich", das Mißtrauen des Bankbeamten flackert wieder auf. Wie, wenn dies alles Finde war? Vielleicht ist dieser Unbekannte am andern Ende der Leitung ein Komplice dieses Herrn hier gewesen, und man versucht die Bank auf diese Weise nochmals um den gleichen Betrag zu erleichtern? So etwas ist alles schon dagewesen. Aber der Credit Lyonnais ist kein Institut, das sich auf irgendwelche Unkorrektheiten einläßt.

„Wir können es nicht, mein Herr, sofern Sie nicht erlauben, daß wir die Polizei benachrichtigen. Sowie sich die Sache aufgeklärt hat, werden wir keine Bedenken tragen. Aber bis dahin —"

„Also, behalten Sie Ihre Bedenken", schreit Ullrich. Er sieht, er kommt mit dieser Beamtenseele nicht vorwärts. Er ist gefangen in Kairo, auf die eleganteste und liebenswürdigste Art gefangen. Es geht ihm nichts ab — o nein, er kann vermutlich im Shepeard alles haben, was gut und teuer ist, nur, er kann nicht aus Kairo heraus. Und jetzt ist ihm alles klar.

Ein anderer will erreichen, was er vor hat. Ein anderer will vor ihm in Et-Rusiat sein, darum dreht sich die ganze Geschichte. Darum hat man seine Koffer erbrochen, seinen Paß gestohlen. Darum ist er krank geworden, darum hat man ihn betäubt. Dieser Jemand, der ihm auch das Schriftstück unter dem Kopfkissen fortgenommen hat, ist derselbe, der hier auftaucht, sein Bankguthaben beschlagnahmt und jetzt mit ihm telephoniert hat. Dieser unbekannte Gegner muß ihm verdammt ähnlich sehen. Aber er soll sich verrechnet haben, dieser Herr Unbekannt. Er hat seine Karte, seinen Paß, den richtigen Brief Abdul Halims und sein Geld, aber er hat ihn nicht. Und was in seinem Kopf aufgezeichnet ist, das ist das Wertvollste. Die Gegner mögen versuchen, was sie wollen, sie werden nichts erreichen. Alles kommt darauf an, daß er vorher an der Grenze des Wadi Sishar ist, daß er vor den Andern zu den Naheb d'Harg kommt.

Dieser Gedanke beruhigt ihn etwas. Etwas wie eine grimmige Heiterkeit kommt über ihn. Er ist jetzt in seinem Element. Der Kampf ist entbrannt.

Er fährt schleunigst ins Hotel zurück. Er muß seinen Kriegsplan jetzt ganz genau Schritt für Schritt ausdenken. Keine Stunde darf er ungenützt verstreichen lassen. Vielleicht trifft er in der Mousquee, dem Eingeborenenviertel Kairos, irgendwelche Leute, Karawanenreisende aus dem Grenzgebiet des Wadi Sishar. Vielleicht ist da irgendein Anknüpfungspunkt. Herrgott, wenn er sich doch mit einem Menschen beraten könnte. Warum ist auch Anne nicht da!

Ganz erschreckt und wenig erfreut sieht er auf, wie sich plötzlich aus einem Sessel der Hotelhalle Fleury de Gallio erhebt. „Monsieur, Monsieur Kulenbrogg!"

Fleury kommt mit dem ganzen schnellen Wortschwall, der bei ihr reizend, aber nicht aufdringlich wirkt, auf Ullrich zu.

„Endlich! Ich habe schon so gewartet, wo waren Sie nur? Wie geht es Ihnen? Ganz erholt? Chéri?", sagt sie dazwischen nur mit einem leisen Flüstern, „kommen Sie. Haben Sie schon Tee getrunken? Wollen Sie ihn bei mir nehmen? Ich habe ein reizendes kleines Appartement, Mr. Robinson wird wohl auch bald erscheinen."

Sie läßt ihm gar keine Zeit, zu antworten, ruft einen Boy heran.

„Tee für drei Personen auf Zimmer 543 — kommen Sie Monsieur."

Ullrich geht mit. Es liegt ihm nicht das Geringste daran, mit Robinson jetzt Tee zu trinken — noch weniger liegt ihm an Fleury. Aber es ist unmöglich, zu ihrer reizenden Dringlichkeit vor allen Leuten „nein" zu sagen. Alles sieht schon mit Wohlgefallen und leichtem Interesse auf ihn und diese ungewöhnlich schöne, ungewöhnlich lebhafte Frau. Es ist, als hätte der eine Tag Tropensonne Fleurys Gesicht noch bronzefarbener und noch südlicher gemacht.

Kaum sind sie in Fleurys Wohnzimmer, fällt sie ihm um den Hals.

„Oh, Chéri, wie geht es dir? Ich war so in Angst. Ich dachte, du wärest kränker geworden. Oder diese häßliche Deutsche, diese Brosius, ließe dich aus ihrer Pflege einfach nicht fort. Hier, Chéri, setz' dich hinein, hier sitzt du am bequemsten — du mußt dich schonen, dich pflegen. Uebrigens, das mit Robinson war nur so für die Leute unten gesagt."

„Wie meinst du das?"

Fleury schmiegt sich an ihn:

„Muß das ganze Shepeard wissen, daß Fleury de Gallio Herrn Kulenbrogg allein zum Tee gebeten hat? Du brauchst also keine Angst zu haben. Robinson kommt nicht."

Sie lächelt wie ein Gassenjunge:

„Hab' ich das nicht fein gemacht, Chéri? Nun — bekomm' ich dafür keinen Kuß?"

„Wo ist denn Robinson?" fragt Ullrich. Seine Nerven rebellieren gegen die spielerische Art Fleurys.

„Robinson? Der fährt allein nach Luxor, ich habe ihm gesagt, ich hätte keine Lust dazu. Er ist ein lieber Junge, er fügt sich schnell. Und jetzt — —" sie macht eine vieldeutige Pause.

„Was jetzt?"

„— — — Jetzt haben wir Zeit für uns. Das wird schön werden — endlich sind wir beide einmal allein, endlich. Ach, ich freue mich auf die Wochen mit dir."

Ullrich schiebt mit einer ganz kleinen Bewegung Fleurys Körper von sich ab: Hat er jemals etwas für die Frau empfunden? Clifford, Robinson, nun er — was sind das für Männer, die sich so zum Hampelmann machen lassen?

„Es tut mir leid, Fleury, wenn ich dich enttäuschen muß — ich habe keine Zeit."

„Keine Zeit — oh — —"

Fleurys Gesicht hält das Lächeln fest, aber es wird um eine kleine, unwägbare Kleinigkeit starrer.

„Ich habe zu tun, Fleury."

„Geschäfte?"

„Jawohl."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602186/fragment/page=0014
DFG